



ACCADEMIA NAZIONALE
DI SANTA CECILIA
Fondazione

STUDI MUSICALI Digital repository

Titolo / Title: Breife von Lorenz mizler und zeitgenossen an meinrad spiess (mit einigen konzepten und notizen)

Autore(i) / Author(s): Hans Rudolf Jung - Hans-Eberhard Dentler

Studi Musicali

Anno XXXII - 2003, n.1, p. 73-196

Link permanente:

<http://studimusicali.santacecilia.it/ASCPUB0000000500>

Accessed: 28/10/2010

L'accesso all'archivio digitale di Studi Musicali comporta l'accettazione delle Condizioni d'uso disponibili all'indirizzo <http://studimusicali.santacecilia.it/info.html>. Secondo tali condizioni d'uso dunque non è consentito scaricare un intero fascicolo della rivista o copie multiple dello stesso articolo; inoltre l'uso di questo articolo e in generale dei contenuti digitali di questo archivio è consentito solo per uso personale, fini di studio e in nessun caso per uso commerciale. Per tutti gli usi differenti da quelli consentiti è necessaria l'approvazione dell'Accademia di Santa Cecilia. E' possibile contattare l'Accademia di Santa Cecilia all'indirizzo: <http://studimusicali.santacecilia.it/contatti.html>

Your use of the STUDI MUSICALI archive indicates your acceptance of STUDI MUSICALI's Terms and Conditions of Use, available at <http://studimusicali.santacecilia.it/info.html>. Terms and Conditions of Use provides, in part, that unless you have obtained prior permission, you may not download an entire issue of a journal or multiple copies of articles, and you may use content in the STUDI MUSICALI archive only for your personal, non-commercial use.

Please contact the Accademia di Santa Cecilia regarding any further use of this work.

Accademia di Santa Cecilia contact information may be obtained at <http://studimusicali.santacecilia.it/contatti.html>

HANS RUDOLF JUNG - HANS-EBERHARD DENTLER

BRIEFE VON LORENZ MIZLER UND
ZEITGENOSSEN AN MEINRAD SPIESS

(MIT EINIGEN KONZEPTEN UND NOTIZEN)

VORWORT*

Briefe Lorenz Mizlers (1711-1778) an Meinrad Spieß (1683-1761) – früher Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, jetzt Staatsarchiv Augsburg – wurden bereits in einigen wissenschaftlichen Darstellungen erwähnt und auszugsweise zitiert, so z.B. von Alfred Goldmann, Klaus Beckmann, Hans-Joachim Schulze, Hans Gunter Hoke. Die Schreiber der 59 Dokumente an und auch von Spieß, die hier erstmals in ihrer Gesamtheit vollständig publiziert werden, sind:

1. Lorenz Mizler: 23 Briefe (Nr. 1b, 2b, 3, 4b, 6, 7, 10-16, 19, 20, 22, 30, 32, 39, 50, 52, 55, 59, dazu 2 Quittungen von Mizlers Vater an Spieß: Nr. 8 und 17)
2. Georg Andreas Sorge: 5 Briefe (Nr. 23, 28, 29, 33, 34)
3. Carl Heinrich Graun: 1 Brief (Nr. 57)
4. Friedrich Wilhelm Marburg: 2 Briefe (Nr. 54 und 56)
5. Johann Jacob Lotters Erben: 11 Briefe (Nr. 31, 35, 36, 37, 43, 44, 47-49, 51, 53)
6. Johann Samuel Heinsius Erben: 5 Briefe (Nr. 38, 40-42, 46)
7. Heinrich Bokemeyer: 1 Brief (Nr. 21)
8. Johann Michael Blochberger: 1 Brief (Nr. 5)
9. Leopold Mozart: 1 Brief (Nr. 58)

* Die Publikation der Gesamtheit dieser Dokumente erfolgte auf Anregung von Herrn Dr. Hans-Eberhard Dentler (Monte Antico, Italien), dem für die Förderung dieses Projekts und für die Kommentare zu verschiedenen Briefen ebenso wie Herrn Prof. Dr. Agostino Ziino als Herausgeber der «Studi Musicali» und Initiator der Publikation mein herzlichster Dank gilt. Für die Erlaubnis zur Publikation dieser Dokumente, die nochmalige Überprüfung der mir bereits 1972 zur Verfügung gestellten Filmkopien mit den Originalen und zahlreiche weitere Hinweise danke ich dem Direktor des Staatsarchivs Augsburg, Herrn Archivdirektor Dr. Peter Fleischmann, sowie Herrn Archivoberrat Dr. Christian Kruse für zahlreiche Auskünfte. Kassel, im April 2003. Hans Rudolf Jung.

10. Meinrad Spieß: 2 Konzepte zu Briefen an Mizler (Nr. 1a, 2a), die kritische Analyse einer Komposition (Nr. 24b) sowie 1 Blatt Notizen (Nr. 45).

ZUR AUSGABE

1. Die Briefe werden fortlaufend nummeriert und chronologisch geordnet wiedergegeben, um eine historische Einordnung der jeweils erörterten Ereignisse in die Geschichte der «Societät» zu erleichtern.
2. Kommentare und Literaturhinweise zu Briefschreibern, im Text genannten Personen, zum besseren Verständnis des Inhalts und zur Erklärung von Zusammenhängen erfolgen in Anmerkungen unmittelbar im Anschluß an die Übertragung der Dokumente.
3. Die Wiedergabe des handschriftlichen Originaltextes unterliegt folgenden Einschränkungen:
 - auf die Kennzeichnung des originalen Zeilenfalles wird verzichtet;
 - originale Getrennschreibungen entfallen;
 - der gelegentlich vorkommende doppelte Bindestrich (=) wird als einfacher Bindestrich wiedergegeben;
 - die nur wenigen Verdoppelungen von Konsonanten durch einen Strich über dem Buchstaben werden «ausgeschrieben» (nn, mm,).
4. Die meisten der Briefschreiber pflegen noch die damals übliche Zweischriftigkeit, in der aus der lateinischen, französischen und italienischen Sprache stammende Wörter von der deutschen Grundschrift abgehoben und in lateinischer Schrift geschrieben wurden. Die lateinischen Buchstaben werden hier *kursiv* wiedergegeben. Die Differenzierung bei Lehnwörtern, den fremdsprachigen Bestandteil in lateinischer Schrift, die deutschen Vorsilben oder Flexionsendungen jedoch deutsch zu schreiben, wird von manchen Schreibern nicht streng durchgehalten; sie wird aber – wo sie sicher erkennbar ist – in der Druckfassung der Briefe berücksichtigt, um eine dem Original weitgehend angenäherte Textwiedergabe zu erreichen.
5. Die wenigen handschriftlichen Dokumente von Meinrad Spieß sind überwiegend schnell hingeworfene Konzepte mit zahlreichen persönlichen Eigenheiten und Kürzeln, die nicht vollständig entziffert werden konnten. Unauflösbare Abkürzungen werden mit [?] gekennzeichnet.
6. Feststehende Abkürzungen wie z.B. Ew. = Euer; Hr. = Herr und andere häufig benutzte Kürzel (wie z.B. *p*-ähnliches Zeichen für etc.

werden nicht ausgeschrieben (siehe hierzu das Abkürzungsverzeichnis).

* * *

ABKÜRZUNGEN

a. c.	<i>anni currentis</i> = laufenden Jahres
an., An., A.	<i>anno, Anno</i> = im Jahre
a. p.	<i>anni prioris</i> = des vorigen Jahres
B., Bd.	Band
Bibl.; Biblioth.	Bibliothek
Buchh.	Buchhändler
Capellm.	Capellmeister
d.	Lat. <i>die</i> = am Tage; auch: gegeben, geschrieben den; datum;
d	als Währungsangabe: Pfennig (von <i>denarius</i>)
d. J.	dieses Jahres
D.; Dr.	Diener (in Briefschlußfloskeln)
Dok	Dokument
etc.	<i>et cetera</i> = und so weiter
Ew.; Ewr	Euer
f., fl.	<i>florenum</i> = Florin, Gulden
fr.	franco
g.	Groschen
G. G.	Geliebt's Gott
G. L.	Gott Lob!
H., Hr.; HE., HEn.	Herr; Herrn
ins.	insonders
k. J.	kommenden Jahres
L. J. C. [Cb]	<i>Laudate Jesus Christus</i>
M.	<i>Magister</i>
Mst.	<i>Manuscriptum</i> = Handschrift
mus.; musikal.	musikalisch(e)
M. B.	Musikal. Bibliothek
NB.; nb.	<i>Nota bene</i> = wohlgemerkt, übrigens
p.	<i>pagina</i> = Seite
P.	Pater
P.P.	<i>Persona Publica</i> ; auch <i>Pater Prior</i> oder <i>praemissis praemittendis</i> = „Vorausgeschicktes“, anstelle von Titeln und Anredeformeln
P.S.	<i>Postscriptum</i> = Nachschrift, Nachtrag
p.t.	<i>pro tempore</i>
R	Zeichen für <i>Responsum</i> (= Antwort)
R	<i>Reverendus</i>
R.mus	<i>Reverendissimus</i>
rhein.	rheinisch(e)

Rthl.	Reichstaler
Soc.; Societ.	<i>Societät</i>
Sr.	Seiner
<i>Suppl.</i>	<i>Supplement</i>
S. T.	salvo titulo = mit Vorbehalt des (gehörigen) Titels
T	Taler
Th.	Theil (altertüml. Schreibweise)
u.	und
x, X	Kreuzer

* * *

I. ZUR EINFÜHRUNG

Lorenz Christoph Mizler (1711-1778)

Selbstbiographie bis 1740 (mit Kommentaren von Mattheson)

Lorenz Christoph Mizler ist im Jahre 1711, den 25. Jul. geboren.* In der Taufe hat er die Nahmen Lorentz Christoph bekommen; aber

«Kürtze halber, öffters den letztern weggelassen».

Sein Vater ist Johanna Georg Mizler, welcher als Beamter oder Amtmann, in Diensten Ihro Hochfürstl. Durchl. des Marckgrafens von Anspach so wohl das Amt zu Wettelsheim an der Altmühl, als auch das Saltzamt daselbst verwaltet. Seine Mutter, Anna Barbara ist eine gebohrne Stumpfinn aus St. Gall in der Schweiz.

Da seine Eltern bey diesem ihren Sohn von Jugend auf eine große Lust zum Studiren verspürten, bestellten sie ihm bey Zeiten Privat-Information bey dem damahligen Diacono zu Heidenheim (einer kleinen Stadt im Hertzogtum Wirtenberg, wo sein Vater zuvor in Diensten gestanden) nemlich bey N. Müller, dermahlen Prediger zu Ober-Sultzbach. Da er aber 13. Jahr alt war, kam er auf das Hochfürstl. Gymnasium zu Anspach, woselbst er 6. Jahr, unter Oedern* und Joh. Matthäus Gesnern, itzigen Professore zu Göttingen, studiret, und von dem letztern besonders viele Wohltaten und Liebe gehabt hat.

Im Jahr 1731. ging er von dort weg, nachdem er zuvor eine feierliche Rede auf den Gebuhrtag Ihro Königl. Hoheit, Friederica Louisa, seiner gnädigsten Fürstinn, in Gegenwart vieler Gelehrten, und verschiedener vom Hofe, *de pane Angelorum*, gehalten, und bezog die Academie

zu Leipzig, «alwo er den 30. April 1731., unter dem Rectorat Hr. D. Klausings, bey dem er hernach ein Jahr im Hause gewohnet, als ein academischer Bürger eingeschrieben worden». Er hörte daselbst in der Gottesgelahrtheit Klausing, Pfeiffern, Deyling, Hebenstreit und Wollen; im Hebräischen Weissen und Sperbachen; in den schönen Wissenschaften Gesnern, seinen vormahligen Lehrer, welcher eben von Anspach nach Leipzig, auf die Thomas – Schule berufen worden, und Kappen; in der Mathematik Hausen und Richter; in der Physik Lehmann; in der Philosophie Müllern und Stübner seel.; in der Poesie Gottscheden.

Nachdem er anderthalb Jahr in Leipzig gewesen, fiel er in eine tödtliche Kranckheit, lag 9. Wochen am hitzigen und auszehrenden Fieber danieder; wovon er doch, durch den geschickten Artzt, Jacobi, (nächst GOtt) glücklich errettet wurde. Er ging darauf, nach dem Gutbefinden seines gesagten Artztes, zur Veränderung der Lufft, auf Altorf, und hielt einige Monath *privatissima Collegia* bey Bertholden und Feuerlein, und in den schönen Wissenschaften bey Schwartzten. Von dannen begab er sich so gleich, da er zuvor unter Bernholden, *de Christo*, auf dem theologischen Lehrstuhl disputirt hatte, nach Anspach, zum Examen der Candidaten des heil. Predigamts: woselbst er auch, nach ausgestandenem Verhör, 5. Tage darauf seine Probe-Predigt, über *Röm. III. v. 25.* in der Stifts-Kirche gehalten, welches seine zwote Predigt gewesen, maassen er die erste schon, als ein Schüler, gehalten hatte, nemlich kurtz zuvor, ehe er die Academie besuchte.

Da er inzwischen eine grosse Neigung, immer mehr und mehr zu wissen, bey sich empfand, konnte er nicht zu Hause, noch in seinem Vaterlande bleiben; sondern ging wieder nach Leipzig, woselbst er seine vorigen Lehrer auf das neue besuchte; 1734. die Magisterwürde annahm, und sich den 30. Junii desselben Jahres habilitirte. Gleich hernach trat er eine Reise ins Reich an, besuchte verschiedene Gelehrten; ging so dann wieder zurück nach Leipzig, und entschloß sich, auch die Rechtsgelahrtheit durchzugehen: welches er denn in Wittenberg, unter Anführung Leysers, Crells, Bastinellers und Brockes wirklich gethan hat. Sein Umgang daselbst mit dem Rath Kirchmajern hatte grossen Nutzen: er bediente sich auch des Professors Hasens in der Algeber, und besuchte mit Fleiß des Hofraths von Bergers *Collegia* in der Historie und den schönen Wissenschaften, von welchem er rühmet, viel nützliches gehöret zu haben. Damit er ferner eine Einsicht in die Artzney-Kunst erlangen, und desto besser für seine eigene Gesundheit sorgen mögte, ließ er sich von Temlin, über Hofmanns kurtze Theses der gantzen Medicin, *privatissime* lesen, und besuchte auch Vaters Lehr-

stunden in der Botanic, welcher jederzeit die Kräuter nach der Natur vorzeigte.

Von Wittenberg ging er alsdann wieder nach Leipzig, um Michaelis 1736. und fing an, Collegia daselbst in der * Mathesi, Philosophie und Musik zu lesen: von welcher letztern Wissenschaft er ein besonderer Liebhaber ist: indem er nicht nur selbst eine Concertvioline, Concert-queerflöte, und hauptsächlich das Clavier spielt; sondern auch verschiedenes von der Musik geschrieben, und sich, vor vielen andern, um die musikalische Litteratur bekümmert hat: indem sein Hauptabsehen ist, die Musik völlig in die Gestalt der Wissenschaft zu bringen, die Historie derselben zu untersuchen, und in Ordnung zu setzen. (Löblich!)

«Seine Lehrmeister in der Musik sind gewesen, erstlich: der Musik-Direktor, Ehrmann, zu Anspach, welcher ihm die Anfangsgründe im Singen und auf dem Clavier gezeiget hat, auch, nach der Zeit, einer seiner vertrauten Freunde geworden ist. Die Concertvioline hat er von dem Hochfürstl. Kammermusikanten und Violinisten, Carl, verschiedene Jahre hindurch erlernt. Die Queerflöte hat er von sich selbst ganz allein getrieben, so daß er, nach der Zeit, als ein Student, sich öfters darauf hören lassen. In der Composition* hat er sich durch Lesung guter Bücher, Anhörung guter Musiken; Durchsehung vieler Partituren von guten Meistern, und auch durch den Umgang mit dem Capellmeister Bach * festgesetzt. Besonders gestehet er, aus den Schriften des berühmten Capellmeisters Mattheson viel gutes in seinen Nutzen verwendet zu haben». (Sehr wohl!)

Die bisherigen mizlerischen Schrifften sind folgende: 1.) Dissertatio, quod musica scientia sit & pars eruditionis philosophiae. Edit. secunda, 1736.* 2.) De usu & praestantia Philosophiae in Theologia, Jurisprudentia, Medicina. 3.) Musikalische Bibliothek, oder gründliche Nachricht, nebst unparetheyischem Urtheil von musikalischen Schrifften und Büchern, 6. Theile, so den ersten Band ausmachen.* 4.) Anfangsgründe des Generalbasses, nach mathematischer Lehrart abgehandelt, und, vermittelt einer hiezü erfundenen Maschine, auf das deutlichste vorgetragen. 5.) Sammlung auserlesenster moralischer Oden, componirt,* und nebst einer kurtzen Abhandlung von der Composition der Oden herausgegeben etc.

Man hat auch noch verschiedene Schrifften von ihm zu hoffen, die wirklich unter den Händen sind. «Am ersten wird aus solchen eine Übersetzung von dem Buche des Kaiserl. Ober-Capellmeisters, Johann Joseph Fux, *Gradus ad Parnassum*, oder Anführung zur Composition genannt, mit Anmerckungen zum Vorschein kommen».

Er ist übrigens immer munter und aufgeweckt, und ein besonderer

Liebhaber der edlen Freiheit und Wahrheit, auch allzeit vergnügt und zufrieden. Es ist ihm einerley, ob man ihn lobt oder schilt; wenn es nur die Wahrheit ist. Er ist von ziemlich-gesunder Leibesbeschaffenheit und dabey arbeitsam: wie er den in viele fremde Reiche, und sonderlich in Deutschland, einen sehr zahlreichen Briefwechsel unterhält. Obgleich die Musik eigentlich nur ein Nebenwerck ist, (das ist nicht gut) so verwendet er doch manche Stunde, zu seinem Vergnügen, darauf: wie er denn auch, in solcher Absicht, die correspondirende Gesellschaft der musikalischen Wissenschaften in Deutschland mit anrichten helfen, die den besagten Wissenschaften viel Nutzen bringen dürffte. (O ja!)

Er hat von vielen seiner Gönner und Lehrer die besten Zeugnisse erhalten, und wollen wir nur eines, Statt aller, von itzo zu Göttingen in grossem Ansehen stehenden Hrn. Rath und Professor Gesner einfließen lassen, als welcher verschiedene Jahre dessen Lehrer gewesen. Es lautet von Wort zu Wort also: **

Laurentius Christophorus Mizlerus, ex Agro Onoldino Serenissimorum Brandenburgi Marchionum orundus, iuuenis ingenio non bono tantum, sed magno etiam & multarum rerum capaci praeditus, ac praeterea a solenni corruptioni ita alienus, ut hoc uere confirmare possim, me quos comparari illi possim, ex numero discipulorum meorum paucos admodum habere, cum eorum sic satis magnus sit numerus, quem autem praeferam forte neminem. Igitur magna cum fiducia omnibus illum commendo, qui uel fidem mihi habere, uel tribuere aliquid precibus meis non dedignantur patronis, ut audeam pro illo spondere, nunquam futurum ut quemquam suae in illum beneficentiae poeniteat, sed ultro mihi gratias acturos, qui cognita praestantissimi iuuenis uirtute, doctrina, elegantia, me haud uanum in commendando fuisse, nec se optima bene faciendi dignis uoluntate excidisse, laeti deprehendent. Scrib. Lips. a. d. VII. Maii. 1731.

(L. S.) M. Jo. Matthias Gesnerus.

* * *

Man besehe den XXI. Band des allgemeinen Lexici, auf der 655sten Seite, allwo dieser Lebenslauf zwar befindlich ist; jedoch ohne die anitzo von dem Verfasser selbst gemachte neue, und im deutschen mit Commaten bezeichneten Zusätze, zu welchen auch die beiden letzten §§. samt dem gesnerischen lateinischen Zeugnisse gehören, als die da in gedachtem Lexico nicht stehen. Im waltherschen Wörterbuche, welches sonst auch eine musikalische Bibliothek heißt und ist, liest man noch nichts davon.

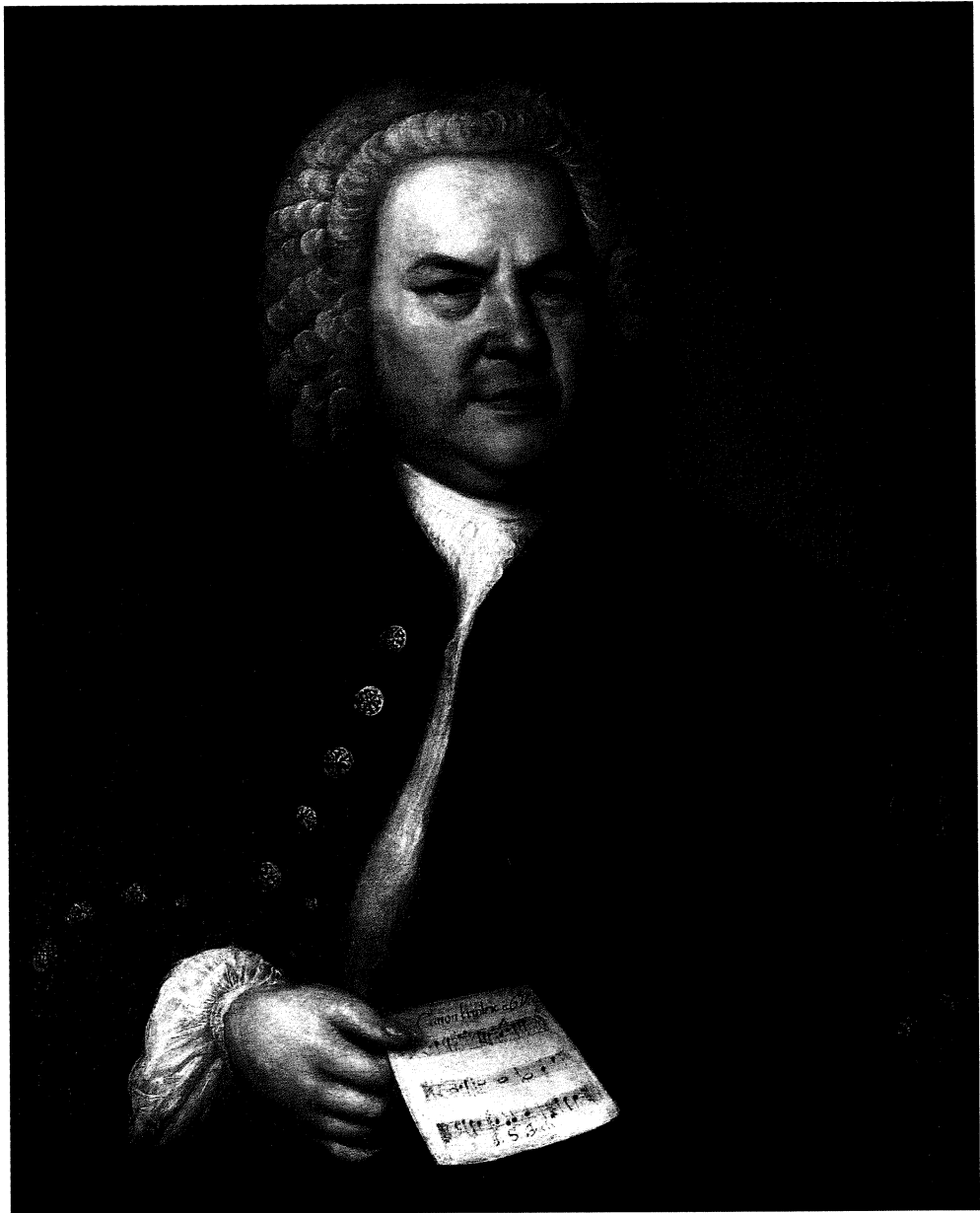
Erinnerung

Die Leute wollen itzt fast alle mit der Mathesi oben ausfahren; ihre Krüge lauffen über, ehe sie voll sind. Die wenigsten verstehen was rechtes davon: denn, der nützlichen Künste Menge, die unter diesem allgemeinen Nahmen begriffen werden, ist viel zu groß, daß einer sie alle gründlich kennen, geschweige in Übung bringen sollte. Daraus entsteht nun ein mercklicher Mißbrauch.

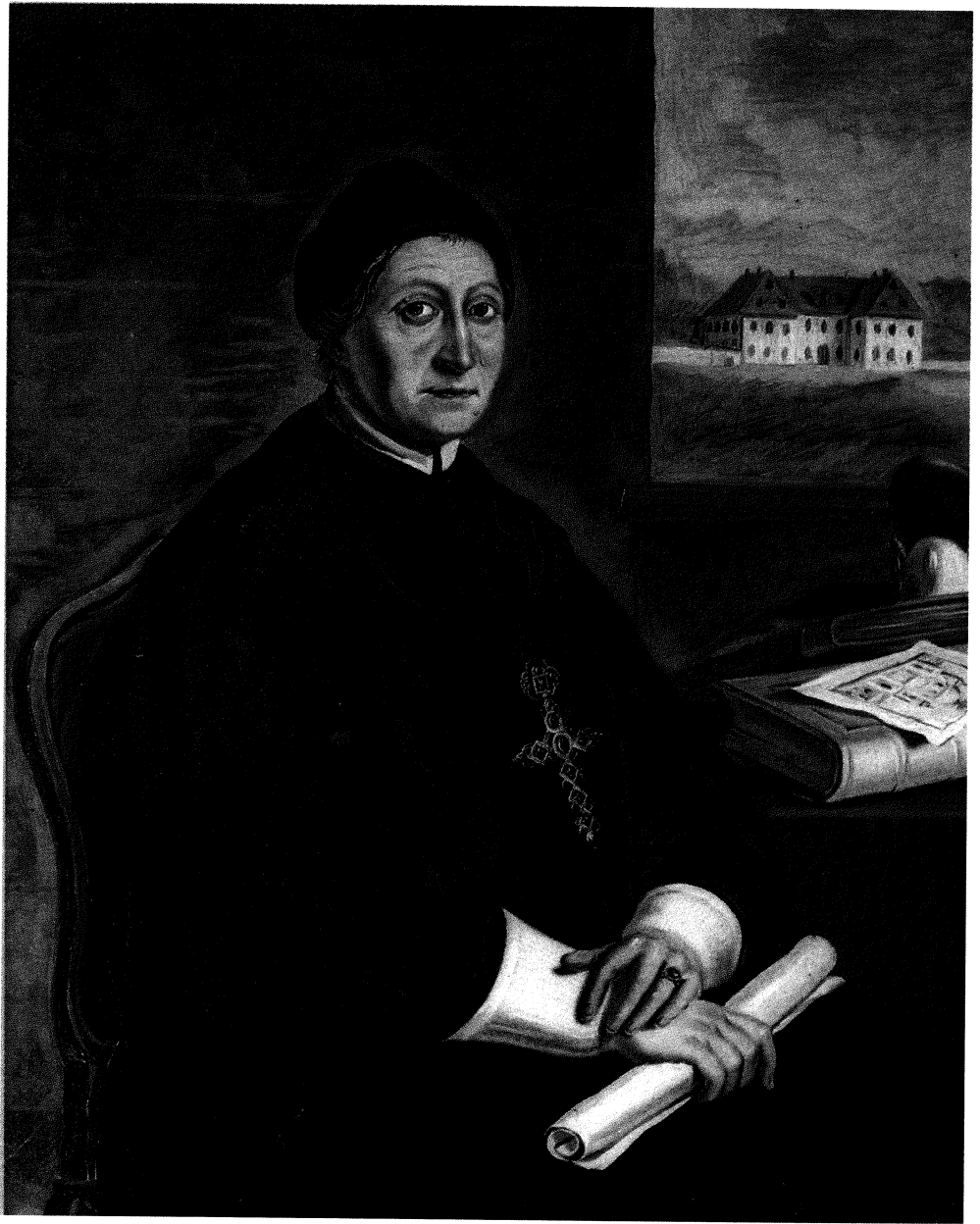
Jeder Ruthenbinder, kahler Schreib-oder Rechenmeister steckt in dem närrischen Wahn, es sey eine Stimme vom Himmel gefallen, die habe gesagt: Seyd uein Mathematicus! ein Philosophus, Astronomus und Astrologus, wenn sich gleich tausend infame Wetter-Lügen und Jungen-Sprachfehler in einem einzigen deiner Calender befinden sollten.

D. Polacks wohlgeschriebene *Mathesis forensis* hat vielen Rechtsgelehrten die Augen besser, als ein Staarstecher, solchergestalt aufgesperret, daß ihrer wenige, ohne Maasstab, Circkel, Lineal und Mestafel, künfftig einen gerichtlichen Handel führen werden. Kragenfalten, Oblatenründe, Predigt-Theile, Auslegungsregeln etc. bekommen hinführo ganz gewis jede ihre eigne Mathesin: des richtigen Verhältnisses in Pillen und Tropfen, absonderlich des genauen Gewichts aller Eß- und Trinck-Waaren, nach Cornarischen Gründen, nicht zu gedencken. O wunderbare mathematische Zeiten! da bey allen Wissenschaftten, Künsten und Handwercken die güldne *conditio sine quâ non, in quantitate continua & Numerali* dermaassen glücklich entdeckt worden, daß nun ein geschickter Landmesser ungescheut zu allen Gattungen der Gelehrten sagen darf, wie jener die Schrift mißbrauchender Bälgentreter zur kunst-erfahrenen Organistenzunft: ohne mich könnt ihr nichts thun Joh. 15,5.

Der werthe Mann, dessen rühmliche Lebensbeschreibung oben angeführet worden, gibt dieser Sache einen wichtigen Zuwachs, indem er nicht nur die Seele der Musik schlechterdings, sondern gar die Säulen des Staats, (wiewohl nach reiferer Überlegung nur mittelbarer Weise) in seiner unvergleichlichen Mathematik antrifft. Wäre hiebey kein *Nimum* vorhanden, und würden andre Leute deswegen nicht gröblich verunglimpfet, alsdenn könnte man jedem gerne seine Meinung lassen; da aber niemand mehr Ursache hat, Maas zu halten, als eben ein Meßkünstler, und auch in Betracht kömmt, daß alle Dinge mittelbarer Weise, zum Wohlseyn des gemeinen Wesens das Ihrige beytragen, ohne gleichwohl deswegen für Säulen, vielweniger für Seelen gehalten zu werden: so ist nicht leicht abzusehen, was die Mathesis hierin voraus ha-



Johann Sebastian Bach (1685-1750). Ölgemälde von Elias Gottlieb Haußmann (1746) Stadtgeschichtliches Museum Leipzig



Martin II. Gerbert, O.S.B., Fürstabt von St. Blasien (1720-1793)



Meinrad Spiels. Kupferstich von Klauber, Augsburg. Frontispiz in Mizlers „Musikalischer Bibliothek“, 3. Bd., 4. Teil, Leipzig, 1752

TRACTATUS
MUSICUS
COMPOSITORIO - PRACTICUS.

Das ist,
Musicalischer
TRACTAT,

In welchem alle gute und sichere Fundamenta zur Musicalischen Composition aus denen alt- und neuesten besten Autoribus herausgezogen, zusammen getragen, gegen einander gehalten, erklärt, und mit untergesetzten Exempeln dermassen klar und deutlich erläutert werden, daß ein zur Musique geartetes, und der edlen Musicalischen Composition begieriges Subjeetum oder angehender Componist alles zur Praxin gehöriges finden, leichtlich, und ohne mündliche Instruction begreifen, erlernen, und selbst mit vollkommenem Vergnügen zur würcklichen Ausübung schreiten könne, und darffte.

Same einem

Anhang

In welchem fast alle / sowohl in diesem Werck / als auch in andern Musicalischen Schriften in Griechisch- Lateinisch- Welsch- Französich- und Teutscher Sprach gebräuchliche Kunst- und andere gewöhnlich vorkommende Wörter nach Ordnung des Alphabets gesetzt, und erklärt werden.

Herausgegeben von

R. P. MEINRADO SPIESS,

Des ohnmittelbahren Freyen Reichs- Stiffts / und Gotteshauses U. L. F. in Dreesee O. S. P. Benedicti Profefs, Capitularn, und Sub-Priorn.

Auch

Der Eöbl. correspondirenden Societät Musicalischer Wissenschaften in Teutschland Mitglied.

Opus VIII.

AUGSPURG,

gedruckt und verlegt bey Johann Jacob Lotters sel. Erben, 1746.

Meinrad Spieß, „Tractatus musicus compositorio-practicus“. Opus VIII, Augspurg 1746 (Titelblatt)

be, und man wird es wohl schwerlich auf besondere mathematische Künste in einem Reiche oder Lande deuten können, von dem Gott selbst sagt: Ich halte seine Säulen feste. Ps. 75,4.

Das meiste, so im vierten oder fünfften Stück des erwehnten musikalischen Staarstechers, die mir itzt eben zu Händen kommen, vorgebracht wird, ist sonst gantz gut, und hat (doch mit Ausnahm dessen, daß die Musik p. 51. abermahl ein Theil der Mathematik seyn soll) seinen Nutzen: vornehmlich, was die p. 54. erwehnte besondere natürliche Gaben, p. 56, die vermiedene Benennung der Personen, ingleichen p. 79. Vollkommenheit der Natur betrifft. Alles, was auch P. 70-72. gesagt wird, samt der Folge, verdient an einer musikalischen Ehrenpforte Platz zu finden; nur, daß man zweifelt, ob der p. 78. billig-gerühmte Hass e eben durch die liebe Mathematik so groß und starck in der Musik geworden sey, als er wirklich ist? †

Zur Selbstbiographie bis 1740

Die Autobiographie Mizlers wurde in Mattheson 1740 (S. 228-234) gedruckt. – Die mit * bezeichneten folgenden Anmerkungen sind Kommentare und Randglossen Matthesons zu Mizlers autobiographischer Skizze seines bisherigen Lebens:

* «Ehe dieser gute Mann noch gebohren wurde, schrieb ich das Orchester; und als er kaum 2. Jahr alt war, ließ ichs drucken: wodurch allen deutschen Musikanten, und ihm selbst die Augen eröffnet worden. Ich habe solche Absicht, mittels Verfertigungen vieler folgender Bücher, getreulich und unermüdet, bey nahe 30. Jahr fortgesetzt. Zur Danckbarkeit dafür will man mich itzund fein deutlich unter die blinden Leiter oben anstellen: weil ich mit Erd- und Landmessern nicht in ihr mathematisches Horn blasen kann; sondern dasjenige noch beständig behaupte, was ich ehemals, mit aller vernünftigen Leser Beifall, in besagtem Orchester geschrieben habe. Das Füllen schlägt seine Mutter, wenn es von ihrer Milch satt worden ist».

* «Es solten billig die Vornahmen dieses Mannes, des vorhergehenden, und einiger folgenden hier nicht vergessen worden seyn».

* «Mein unveränderlicher Hauptsatz ist: daß die Mathesis der Musik, nicht aber diese jener, dienen und unterwürffig seyn soll: weil sie nur ein kleines Hülfsmittel ist, das nicht in *totum*, sondern *in tantum*, zur Sache gehöret. Es kann also die Musik kein Theil der Mathematik; sondern diese muß vielmehr gewisser maassen ein Theil der Musik seyn: weil Elemente und Mittel nicht der Zweck selbst, auch diese unter sich verschiedener Art sind. Denn es gibt viele andere

Mittel, die Tonkunst höher zu treiben, als Lineal, Cirkels und Winckelhacken. Diese können weder die Seele der Musik, noch die Säulen des gemeinen Wesens heissen, wie man doch vorgeben und erzwingen will. Warum denn nicht? weil sie, als blosser Werckzeuge in beiden dienen. Wie können doch krancke Leute, mit Gewisheit, gesund werden? so lange die Heilungskunst σχολαστική τέχνη bleibt. Brillen will man für unentbehrlich ausgeben; da doch gute Menschaugen es ohne dieselbe besser bestellen können. Alle Regeln sind nach, nicht vor der Erfahrung, wie man irrig denckt, gemacht worden: welches wir täglich, auf eine unwidersprechliche Art, erleben. Und dergleichen Dinge mehr. Wer fängt nun hierüber Streit an? ist es derjenige, der solchen unphilosophischen Sätzen, um der Anfänger willen, einmahl für allemahl, gründlich widerspricht? oder, der sie als ein Hirn-Gespinnst, auf die Bahne bringt? Vielleicht gibt es in meiner neuerweckten *Critica musica* bequemere Gelegenheit, als hier, davon zu handeln. Ich sage: vielleicht. Denn ich will noch bey mir überlegen, ob es nicht besser sey, nach gegenwärtiger, beschiedenen und beiläufigen Ablehnung, zu dergleichen mathematischen Ungründen inskünftige gar still zu schweigen? weil doch schwerlich jemand, ausser Kindern an Jahren oder Verstande, dadurch verführt werden dürffte».

Zu dieser Äußerung gab Herr Dr. Dentler nachfolgenden Kommentar:

«Mattheson ist außerstande, die „Mathesis der Musik“ als Teil der „Mathesis universalis“ (Leibniz) zu begreifen, da der universale Harmoniegedanke angefangen von Pythagoras bis hin zu den in pythagoreischer Tradition stehenden großen Denkern der Neuzeit (Kepler, Kircher, Weigel, Wallis, Leibniz) nicht zu seinem geistigen Rüstzeug gehört. Mizler versteht unter dem Begriff Mathematik nicht nur die Vorrangstellung der Ratio mittels der Zahl sowie einen versteckten Hinweis auf Pythagoras, sondern vorab die etymologische Bedeutung von τὸ μάθημα, nämlich all das, was mit Erfahrung und Erkenntnis zu tun hat, sodann die mathematischen Wissenschaften (τὰ μαθήματα), zu denen laut einem altbezeugten Fragment des berühmten Pythagoreers Archytas (1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) die Musik als Schwester der Arithmetik, der Geometrie und der Sphärik (Astronomie) zählt (vgl. Diels-Kranz I⁶, S. 432, 6-8).

Das hier beschriebene Mißverständnis hinsichtlich des Begriffes Mathematik bei Mizler beschränkte sich nicht auf Mattheson, sondern betraf ebenso C. Ph. E. Bach (vgl. *Bach-Dok III*, Nr. 803, S. 288) und nahm dann seinen durch Diskreditierung der Person Mizler sich auszeichnenden Lauf (vgl. J. N. FORKEL, *Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke. Für patriotische Verehrer echter musikalischer Kunst*. Leipzig 1802; Faksimile-Ausgabe, hrsg. von Walther Vetter, Berlin und Kassel 1982, S. 87) bis in die heutige Zeit, in welcher diese Verkennung als Begründung für ein angebliches Desinteresse Johann Sebastian Bachs an der ‚Societät‘ Mizlers herangezogen wird. Christoph Wolff: „Für die Belange der Sozietät schien er sich jedoch nicht weiter interessiert zu haben, denn (nach C. Ph. E. Bach) hielt er nichts von ‚trockenem, mathematischen Zeug‘, das Mizler zu diskutieren wünschte!“ (Wolff 1993, S. 125)».

* «Es wäre zu wünschen, daß er sich mögte bewegen lassen, der musikalischen Welt mit Herausgebung der auserlesensten Stücke, seiner eigenen Composition bald eine Lust zu machen».

* «Dieser hat ihm gewiß und wahrhaftig eben so wenig die vermeinten mathematischen Compositions-Gründe beigebracht, als der nächstgenannte. Dafür bin ich Bürge».

* «Die erste dieser Auflagen, auch hernach die zwote, wiewohl in ziemlich-veränderten und nach der Sparsamkeit schmeckenden Ausdrückungen, hat der geschickte Verfasser meiner Wenigkeit, nebst andern, zugeschrieben: für welche unvermuthete Ehre ich ihm hiermit auf das beste öffentlich, so wie es vormahls durch besondere Briefe geschehen ist, ergebenst dancke, und mir annoch gantz gewiß eine liebeiche Rache, zu rechter Zeit, vorbehalte. Dieses kann in einer Ehrenpforte nicht ungereimt seyn».

* «Nicht nur in den vorigen Theilen dieser musikalischen Bibliothek hat man mich etwas verdeckter Weise anzuzwacken, und unvermerckt zu verkleinern gesucht: sondern es wird in den folgenden, dem Verlaut nach, nicht leer abgehen. Eben itzo schon, da ich mir Mühe gebe, unsern werthen Mizler, wie sonst allenthalben, auch in der Ehrepforte gebührend zu erheben, siehe! da tritt mir ein so genannter musikalischer Staarstecher in die Quere, und beschuldigt mich p. 19., ohne Larve, zweier unerweislicher Dinge: daß ich nemlich 1.) den sonderlichen Nutzen der Mathematik in der Musik verwerfe, und 2.) einen Streit deswegen mit dem Bibliotheken-Schreiber angefangen habe. Beide Angaben spatziren neben der Wahrheit her und können, wie schon angezeigt, aus meinen Schrifften buchstäblich vernichtet werden: denn ich dringe 1) darin unablässlich bey den Musikbeflissenen auf die Gelehrsamkeit, absonderlich auf die Litteratur und Weltweisheit, wobey ich keineswegen die Geometrie aus denselben verwerffe. Meinentwegen mag man die Tone so sorgfältig und so genau, als man immer will, messen, zählen und berechnen; ich werde darüber mit niemanden Händel anfangen: so lange kein einziger der grössesten und vortrefflichsten Componisten in der ganzen Welt, vom ersten biß zum letzten genommen, Cirkel, Linial oder Winckelhaken zu seiner Melopöie gebraucht, d. i. in alle Ewigkeit nicht. Man lasse mich nur dieserhalben ungehudelt. 2) Was die Frage vom Streit betrifft, ist dieselbe bereits oben erörtert».

* «Hier ist schon ein Theil unsers obigen Wunsches erfüllet. Ich bin aber noch nicht so glücklich gewesen, diese Oden zu sehen, und werde mir ihrentwegen alle Mühe geben: weil ich ein gewisser Liebhaber von Oden bin, wenn sie so wohl gerathen, als Hurlebusch seine, davon p. 125 Nachricht zu finden. So eben, wie ich dieses schreibe, erblicken wir, zufälliger Weise, ein Eckgen von obigen Oden, das überaus nett gestochen ist, ein weiches F zum Grunde hat, und, unter andern, eines Henckersmahls gedencket. Es scheint ziemlich mathematisch zu seyn».

Die ersten drei insgesamt erschienenen Teile der *Sammlung auserlesener moralischer Oden zum Nutzen und Vergnügen Der Liebhaber des Claviers* wurden nach dem einzigen erhaltenen Exemplar im Faksimile und mit einem Nachwort

von von Dragan Plamenac herausgegeben. 1. Auflage VEB Deutscher Verlag für Musik, Leipzig 1972.

** Die deutsche Übersetzung des Zeugnisses von Gesner lautet: «Lorenz Christoph Mizler, aus dem ansbachischen Land der Markgrafen von Brandenburg gebürtig, ein Jugendlicher, der nicht nur mit gutem, sondern mit großem Ingenium und der Empfänglichkeit für viele Dinge ausgestattet und außerdem gleichgültig gegen die übliche Verderbtheit ist, so daß ich wahrhaftig bestätigen kann, daß ich aus der hinreichend großen Zahl meiner Schüler nur wenige habe, die ich ihm vergleichen kann, keinem aber, den ich ihm vorziehe. Infolgedessen empfehle ich ihn mit großem Vertrauen allen Beschützern, die es nicht verschmähen, mir zu vertrauen oder auf meine Bitten etwas zu geben, so daß ich wage, für ihn zu sprechen, daß es niemals geschehen wird, daß jemand seine ihm erwiesene Wohltat bereut, sondern vielmehr werden mir die danken, die, nachdem die Tugend, Gelehrsamkeit und der Geschmack des vortrefflichen Jünglings erkannt sind, glücklich begreifen, daß ich keine leere Versprechung gemacht habe und daß er nicht durch den besten Willen, alles richtig zu machen, das Angemessene verfehlt».

† Auf den Abdruck des unter dem Titel *Zugabe einiger zu späth erhaltenen Nachrichten*. noch zum Artikel "Mizler" gemachten Ergänzungen («Mizler noch einmahl.», S. 420-426) wurde hier verzichtet, da sich keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zur Einschätzung Mizlers (und der 1. Sammlung seiner Oden) ergibt.

II. BRIEFE UND DOKUMENTE

1a) Erstes *Concept* Schreiben von M. Spieß

an Titl. H. Mizlern etc. *d.d. 6. Febr. ao. 1743*

N.^o 1.

cum Responsorium

Wobl..[?]

Euer HochEdl. werden gütigst verzeihen, daß an S[eine] Gn[aden] zu schreiben die Freyheit nimme.

Ich bin derienige, so im Walterischen *Musicalischen* Wörtherbuch unter dem Namen *Spieß* (*Heinr.*) stehe. Ein Fehler ist das Worth *Heinrich*. Ich heiße *Meinradus Spieß*, und habe des mehreren von meiner Wenigkeit schon vor etwa 10. Wochen auf Verlangen dem Titl. H. D. *Schölbhorn* nach Memmingen übermacht, so es ohne Zweifel nach Leipzig E. HochEdl. wirklich wird zugeschickt haben, aus welchen dan von meiner Person kurz und genauern Bericht zu holen sein wird. Es haben

mich zu diesem veranlasset Dero hochschätzbare *Musicalische* Schrifften, so bey Handen habe und so ungemein großes Vergnügen daran schöpfe, daß mir von E. HochEdl. eine vertraute Bekanntschaft und gütige *Correspondenz* auszubitten und zu erhalten umb so weniger zweiffle als die Tatler hin und wieder vernehmen lassen. Einen Freund zu haben, so fern jemand in diesem *studio* wolte *coes[?res?] causa et labora* machen. Die herausgegebene Schrifften, so besitze, sind:

Der verdeutschte *Fux*, und *Bibl. Music Tom. 1. und Tom. 2 die 1. 2. 3. und vierte Theil.* Wan, u so bald von Dero hochgeschätzten Schrifften in Zukunft solte was herauskommen, bitte, mir ohnbesch. solches bey guter Gelegenheit zuzusenden. Die Gelegenheit aber muess nacher Augspurg 1x [?] Kaufbeyren ausersehen werden. allwo unser Gottshaus alle finden.

Indessen berichte, daß unsere hiesigen Künstler behaupten wollen, das Geheimnis des *Gummi Copal* zu lösen von der [?] p. 266 T. 2 Meldung geschicht vollkommen äußern [?] zu besitzen. Sye gestehen ein, daß die [*mea so ?*] zuvor muesse *solvirt* werden., sagen aber, daß ein [??] ein gutter Weingeist erfordert werde. So thun sie auch den *Gummi Copal* vor der Auflösung 6 mahl 24 Stund lang in die [Erde:fehlt!] begraben etc. Übrigens müsse es aber allda beschribene *Qualitäten* und *Requisita* haben.

Der Einschluß ist von einem unsers Gottshauses Professor religioso und *Matheseos* Professore einem Mann erst von 30. jahn: aber von ungemein treffl. Talenten, dem sambt meiner Wenigkeit zu Dero Hochschätzbaren *Progression* und künftiger *Correspondece* angelegentl. *recomendire*

Und unter [göttl. ?] *protection* verharre

Ew. HochEdler Hochgelehrter Hochgeschätzter H. *Patroni*

Datum in

Unserm freyen ReichsGottshaus Yrsee

d. 6. Febr: Nächst Kaufbeyern

dem HochEdl. Hochgelahrten Herrn

P. M. Sp.

Lorenz Mizlern der Weltweisheit und der freyen

Künste Lehrers auf der *Academie* zu Leipzig und der *Societet*

der *Musicalischen* Wissenschaften Mitglied und *Secretarius* etc. Meinem

Insonders Hochgeehrten Herrn.

Zu 1a

Johann Georg Schel(l)horn war in Memmingen Conrektor und Stadtbibliothekar, wurde dann Prediger und 1733 Pfarrer in Bupach und Hart. Seine größtenteils in Leipzig publizierten wissenschaftlichen Werke erschienen zwischen 1725 und 1740. Ob er derjenige war, an den Spieß seinen Brief an Mizler zur Weiterleitung geschickt hatte, ist fraglich. In *Johann Georg Schelhorn's Briefwechsel*, mit Einleitung und Erläuterungen hrsg. von Friedrich Braun, München 1930, werden Spieß oder Mizler nicht genannt.

Lat.: *res causa et labora* = (sinngemäß unter Bezug auf den Kontext): Einen Freund zu haben, so fern jemand in diesem Zweig wollte Dinge von Grund auf und mit Mühsal (Anstrengung) machen.

Der «verdeutschte Fux» ist: JOHANN JOSEPH FUX, *Gradus ad Parnassum oder Anführung zur regelmäßigen mus. Composition*. Übersetzung und mit Anmerkungen versehen von Lorenz Christoph Mizler, Leipzig 1742.

Spieß nahm hier Bezug auf Mizlers *Kurtze Nachricht, wie man Claviere und besonders Clavicimbel mit völlig aufgelösten Gummi Copal lackiren solle, daß sie viel besser als roh klingen* (*Mus. Bibl.*, 3. Band, Teil 2, S. 266 ff.)

Spieß meint seinen Schüler Raphael (Udalricus) Weiß (* 10.03.1713 in Wangen/Allgäu, † 28.10.1779 in Kloster Ottobeuren). Er komponierte Messen, Requiems, aber auch Schauspielmusiken und galt als «offizieller Hauskomponist» von Ottobeuren, wo er Musikinstrukteur war (zu Weiß siehe u.a. auch den folgenden Brief von Mizler an Spieß). Weiß zog sich aber vermutlich Ende der vierziger Jahre des 18. Jh. aus dem klösterlichen Musikleben zurück und interessierte sich auch nicht mehr für die ‚Societät‘ (siehe Clytus Oswald in *MGG*, Bd. 14, Sp. 441 f.)

* * *

1b) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 20. März 1743

HochEhrWürdiger und Hochgelehrter Herr,
Hochzuehrender Herr Prior,
Werthgeschätztester Gönner,

Ew. HochEhrWürden werthestes Schreiben vom 6 Febr. habe dieser Tagen mit vielem Vergnügen gelesen, und folget hiermit meiner Schuldigkeit gemäß, die Antwort. Es ist mir sehr angenehm, daß ich die Ehre habe mit Ew. Hochehrwürden in genauere Bekanntschaft durch einen Briefwechsel zu kommen; bedaure aber, daß die an Herrn Schellhorn nach Memmingen übermachte Nachricht zur Zeit bey mir nicht einge-

laufen. Daß dieselben an meinen wenigen Schriften ein Vergnügen finden, freut mich von Herzen, u. bitte ich mir Dero vertraute Bekant[schaft; fehlt. Der Hrsg.] und Briefwechsel um so viel mehr aus, ie mehr ich glaube, daß sie zur Verbesserung der musikal. Wissenschaften was beyzutragen im Stande sind. Ja um dieses kräftig ins Werk zu richten, habe dieselben nebst dem H. Prof. Weiß bey der Societät der musikalischen Wissenschaften in Deutschland vorgeschlagen, Sie beyde als Mitglieder in diese Societät aufzunehmen, und ich werde die Ehre haben, ihnen die Diplomata nach der Sammlung der Stimmen zu übermachen. Von meinen Schriften sind außer dem *Fux* und der Bibliothek noch heraus

- | | | |
|--|----------|---|
| 1. Anfangsgründe des <i>Generalbasses</i> nach mathematischer Lehrart abgehandelt und vermittelt einer hierzu erfundenen Maschine auf das deutlichste vorgetragen. Der Preis | 3 fl. 45 | x |
| 2. Sammlung auserlesener moralischer Oden 3 Theile auf 72 Kupferplatten gestochen nebst dem Text gedruckt | 1 fl. 30 | x |
| 3. <i>IV Sonatine</i> auf die Querflöte auf die <i>Violin</i> | 30 | x |
| 4. Musikalischer Starstecher | 22 ½ | x |
| 5. <i>Dissertatio quod musica scientia sit et pars eruditionis philosophicae</i> | 4 | x |
| 6. <i>de natura syllogismi</i> - - | 4 | x |
| 7. <i>lusus ingenii de bello imperat. caroli VI ope tonorum musicorna illustrato</i> | 4 | x |
| 8. <i>Concert</i> auf die Querflöte und <i>Violin</i> mit 5 Stimmen in Kupfer gestochen | 40 | x |

Alles was davon beliebig seyn sollte, kan auf Verlang übersenden, u. dürfe Ew.

Hochehrwürden den Brief nur Herrn Brucker in Kaufbeyern zum Einschluß übergeben, wie ich denn gleichfalls meine Briefe *francò par Tout*, oder *par couvert* Herrn Breitkopfers allhier, der die *Historiam philosoph. Herrn Bruckers* drucket, und immer an solchen schreibet, übermachen werde.

Was das Geheimnis die *Gummi copal* vollkommen aufzulösen anbelanget, so glaube wohl, daß es dorten einige wissen mögen, und Sie haben recht, daß es nicht nothwendig *finitus vini recti ficatis*, vom ungarischen Wein seyn müsse, welchen ich selbst nicht mehr nehme; weil er so theuer zu stehen kommt; allein was das eingraben des *Copals* in die Erde anlanget, so kan nicht sehen, was das helfen soll, indem solches vielmehr schädlich ist, wenn der *Copal* Feuchtigkeit an sich ziehet in der

Erde. Denn die Feuchtigkeiten verderben den ganzen Proceß. Herrn Prof. Weiß bitte beyliegendes zuzustellen, und ihm meine besondere Ergebenheit zu versichern, der ich das Vergnügen habe, mich mit gebührender Hochachtung zu nennen

EuerHochEhrWürden,
meines hochzuehrenden Herrn Priors,
dienstwilligster Diener
Lorenz Mizler.

Leipzig den 20 Merz
A. et philos. in Acad. Lips. Mag.
Leg. et Societat. Scient. music. Secretarius perpetuus et Socius
im Jahr 1743

Zu 1b

Die Anfangsgründe des Generalbasses nach mathematischer Lehrart abgehandelt und vermittelt einer hierzu erfundenen Maschine auf das deutlichste vorgetragen brachte Mizler 1739 in Leipzig im Selbstverlag heraus (Nachdruck Hildesheim 1971).

Von der Sammlung auserlesener moralischer Oden, zum Nutzen u. Vergnügen der Liebhaber des Klaviers komponiert und herausgegeben (wieder im Selbstverlag in Leipzig) erschien der erste Teil 1740, ²/1741, (1745?); der zweite Teil 1741, ²/1746, der dritte Teil 1743, und der vierte Teil wurde 1746 angezeigt.

Musicalischer Starstecher, in welchem rechtschaffener Musikverständiger Fehler bescheiden angemerket, eingebildeter und selbst gewachsener sogenannter Komponisten Torheiten aber lächerlich gemacht werden. 1. - 7. Stück, Leipzig 1739/1740.

Vermutlich handelt es sich um die 1740 angezeigte 2. Auflage der 1736 in Leipzig und Wittenberg erschienenen *Dissertatio quod musica scientia sit et pars eruditionis philosophicae*.

Nr. 6: Vollständiger Titel: *Programma de natura syllogismi*, Leipzig 1742

Nr. 7: *Lusus ingenii de praesenti bello*. Wittenberg 1735 (deutsch: *Einfall auf den gegenwärtigen Krieg* in *Mus. Bibl.* I, 3, 65 ff.)

Frz.: *francò par Tout* oder *Par couvert* = ganz gebührenfrei oder im Um-schlag (Herrn Breilkopffens).

Johann Jacob Brucker (* 1696 in Augsburg, † 1770 in Augsburg) studierte von 1715 bis 1720 Theologie und Philosophie an der Universität Jena. 1724 kam er als dritter evangelischer Pfarrer und zugleich Rektor der Lateinschule nach Kaufbeuren. Dort schrieb er außerdem mehrere philosophische Werke, so z.B. zwischen 1731 und 1736 *Kurze Fragen aus der Philosophischen Historie vom Anfang der Welt bis zur Gegenwart* (7 Bde.), mit dem er die Philosophiegeschichts-

schreibung der Neuzeit begründete. Hierzu ergänzt Herr Dr. Dentler, daß Brucker «im 4. Band seiner *Historia critica philosophiae a mundi incunabilis ad nostram usque aetatem deducta* (5 Bände, Leipzig 1742-1744) ausschließlich die Strömungen der Pythagoreer, Kabbalisten, Theosophen und Rosenkreuzer behandelt (vgl. ALBERTO BASSO, *L'invenzione della gioia. Musica e massoneria nell'età dei Lumi*, Milano 1994, S. 262)». Von 1741 bis 1755 ließ Brucker sein zehnbändiges Werk *Bildersaal lebender und durch Gelehrsamkeit berühmter Schriftsteller* erst in deutscher und danach in lateinischer Sprache (*Pinacotheca Scriptorum*) drucken. Siehe LEONHARD WEIßFLOCH, *Magister Dr. Jacob Brucker*, «Kaufbeurer Geschichtsblätter», Bd. 4, 1962-1965, S. 108 ff. (Für die Auskunft zu Brucker danke ich Herrn Stadtoberschivrat Dr. Fischer, Kaufbeuren).

Kopal, Kopal-Herz, auch 'Gummi Copal' genannt, nach Krünitz, (Bd. 43, S. 710-760) eine «mehr oder weniger gelbe und durchsichtige, brüchige, harte, zuweilen aber doch innerlich weiche harzähnliche Substanz, welche in Wasser, in Terpenthin-Oehl und ausgepreßten Oehlen für sich gar nicht, in höchst rectificirtem Weingeist über die Hälfte, und im Aether des Vitrioles und in den feineren ätherischen Oehlen sich fast ganz auflöset...». Mizler hat «drey Jahr über mit so vieler Mühe gesucht», und 1746 unter „Musikalische Neuigkeiten“ im 2. Teil des 3. Bandes der *Mus. Bibl.*, S. 266 ff., in der *Kurtzen Nachricht, wie man Claviere und besonders Clavicimbel mit völlig aufgelöstem Gummi Copal lackiren solle, daß sie viel besser klingen als roh* über seine chemischen Analyse und Experimente mit der Lackierung der Resonanzböden bei Tasten- und Blasinstrumenten sowie Geigen berichtet. Dabei hatte er gefunden, daß «der Weingeist, der dazu kömmt, muß von ungarischen Wein seyn».

* * *

2a) Meinrad Spieß an Lorenz Mizler am 14. August 1743 (Konzept)

Dero vom 20. Marti a. c. an mich beliebtes aber erst den 10. Junii rückantwortlich wohl erhaltenes beliffertes hat mich umb so mehr vergnüget, als ie gewißer ich einer so hochgeschätzten *Correspondence* bin versichert worden. Daß auch Ew. WohlEdl. zugleich mich und meinen I.[ie-ben] *Confrater Udalricus Weiß* einer hochlöbl. *Societät musicalischer Wissenschaften* gegf. vorzuschlagen beliebt, dafür erstatten wir beide allgeziemenden Dankh. Der P. Weiß, so noch iung von iahren und alles leicht begreifet, wird seine Zeit zu disem entzwekh wol was ersprißliches beytragen können. Was aber meine Person anbelangt, hab ich zwar von iungent auf zur Music ser große freud und so [?] nochmall von Gott erhalten, daß ich so wol das Clavier, als auch andere Instrumente fast ohne nichts und Lehrmeister erlehret auch nicht wenige musicalische *Compositiones* mit [?] Willen zu hören produciret. Weil mir nit wohl bey der

sach war, erhielt ich als Religiosus die gnäd. Lizenz nacher München verschickt zu werden, Umb bey Titul. Churfürstl. Herrn Capellm. Antoni Bernabei gründl. Instruction zu nehmen, so wie auch alles fideliter *M* [?] *quo ad praxi Coinct.* [?], nichts aber in *Theoria*. Indessen hatte ich mich müssen mit der *praxis* begnügen lassen, habe auch bishero 7. *Opera Musica*, so anbey *specificice* beyschließe, durch offent. Druk mit iedermanns Vergnügen lassen ausgehen. Allein fandte ich noch keine ruhe, *ratione* [?] *sciti* [?] et [?] *Compositi* möchte ich auch gerne wissen, verlegte mich zwar auf die *Theoria*, konte aber aus Mangel einer gründlichen Information den erwünschten *profect* nicht machen. Dannhero u. Nachdeme ich *ad officio Prioratus* bin *admoviret* worden, habe auf mögl.[?] darauf gedrachtet und gedrungen, damit nicht allein alle Gütter [?] stendig und schöner wissenschaftl. [?] die *Mathematischen*, sondern auch die *Musica* und Sprachen in unserm Gotteshaus eingeführt wurden, i[?] ich unsere iungen Leuthen [?] hierdurch *ex capa* [?] *Prioratus* ein eigene [?] der [?] und hat dieses mein Vorhaben das [?] bishero wenigstens gesegnet. Da Gott sei Dank! nunmehr ein ziemlicher Vorrath an qualificirten Leuthen vorhanden.

Da ich auch indessen öfters mir zu Gemüthe führte, wie heute Freud in Städten und Märkten sonderheitlich in Clöstern ville Tonsetzer[?] u. zur Music gebohrene Subiecta zu finden, so [?] abgang gutte und anständige Antwort [?] ihre Talenta in die erd vergraben müssen etc., als habe auf vielen Ansuchen zu dem behuf auf den baß, alt, u. Neueste *Compositorische Musicis* viel schönes und alles das, was ein *Componist* nothwendig brauchen sollte, zusammengetragen und in einem practischen *Tractat*, dessen Titul-Blat deutsch sollte eingerichtet werden, gegenwärtig deutsch herauszugeben mich *resolviret*. Der völlige Inbegriff dieses Werkhs kan gleichermaßen aus dem beygelegenen [?] Index [?] ersehen werden. (anschl. drei Zeilen gestrichen und Randnotizen):

Ansonsten [?] wird [?] zu 2 *Alphat* betragen. Der lateinische *Fux* ist hier zu Land «+ mehr bekant als *Mathesons Vollk. Capellm*; das meiste übersteigt bey weitem [?] den *Horizont* ihres Verstandts und anderer will einigen zu weiltläufftig und außerdem b. f [?] zu theür seyn.

Und eben dieses ist auch ein *Motiv* mit, so mich gesteifet, in meiner *resolution* fortzufahren. Hoffte auch anbey, deren Hochgeehrter Herr werde dises mein zeihe(n?) nicht allein billigen, sondern auch mit rath u. That sehr [?] befördern beschützen etc.

†† (Anmerkung) solte nun dises mein *Tractatus Musicus* bey andern bessern Zeiten durch den Druck herauskommen, so würde es vielen so [?] ange-

nehm seyn, wenn auch zu gleicher Zeit ein *Tractatus Musico-Theoreticus* leicht [?] konnte in deutscher Sprach folgen, in welchen auf das deutlichste und leichteste geschrieben würde, wie ein *Practicus und Arithmeticus oder Theoria oder wirklich gphiation* [?] konte gelangen etc.

Aus diesem kurz von meiner Person angeführten Bericht ersehen E. HochEdl. /+ bekenne es auch redlich / daß ich als ein [?] von [?] alhero und in feiertägen *Mathematici* [?] mich außer Stand befinde [?] zu können.?

(die folgenden 3 Zeilen sind durchgestrichen.)

Es würde dannhero der schätzbare Ehren-Titel eines Mitglieds *Musicalischer Wissenschaften*, den ich für meine Wenigkeit wol gar nicht [?] gleichwol offer [?]

den anderen Titel [?] *Pro lab[t?] pospositi [?] Supi[? β ?]* dadurch angetrieben würde, ihre [?] geben *Religiosus* zu [?] aufnahme zu bringen.

Bemeldte *Tractatus* oder *revisione et [?]* hätte keine bedenken, wan es nur wegen verlegenheit [?] des orth füglicher [?] geschehe.

P.S. Solte unlängst ein jeder Vor [von ?] *Matheson in? Critica* [?] darbei der Gang und Fall des Tenors vom c. ins D. und vom d. in h. wie die Strichl weisen [?] sub N.º 2. ala ein wieder die [?] lauffende Saz / [?] auch in einem *quattro* / taktiret haben. Nun findet man solchen Saz in allen, auch *accuratesten Authoribus*, und kan man ie [?] auch anstatt des D. in f. hinauf ied[och?] nit a herab lassen wie [?] 3. [?] 4 zeigt. Warumb aber das erste nicht zulässig :sey oder welches [?] die 2. lassen besser sollte setz[en?] kan ich die *raison ex [?] Mathesi nicht geben*.

Zu 2a

Giuseppe Antonio Bernabei (* 1649 in Rom, † 1732 in München) wurde 1677 Vizekapellmeister und nach dem Tode seines Vaters Ercole Bernabei 1687 Hofkapellmeister in München (siehe WERNER BOLLERT, Art. „Bernabei“, in *MGG*, Bd. 1, Kassel 1949-1951, Sp. 1772 ff.).

Lat.: *profectus* = Fortschritt, Erfolg

* * *

2b) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 16. September 1743*

HochEhrwürdiger Herr,
hochgelahrter u. hochzuehrender Herr Prior,

Ew. HochEhrwürden Schreiben vom 14 Aug. ist mir den 17. Sept. richtig durch meinen Commissarium H. Blochbergern hieher übermacht worden. Ich habe einen Dienst in Pohlen, von 900 fl. jährlich, am Hof des Kron grosCanzlers Grafen *Malachowski* angenommen auf einige Jahr, u. meine *Chargen* doch dabey in Leipzig behalten, u. befinde mich hier in den glückseeligsten Umständen. Die Genehmhaltung von der Societät wegen Dero Person u. H. *Weiß* wird nächstens einlaufen, da dann die *Diplomata* sogleich übermachen werde, nebst den Gesetzen. Itzo dienet zur Nachricht, daß des Königs von Pohlen Majestät etc. diese Societät und derselben Gesetze allergnädigst genehm genehm [= Original. Der Hrsg.] gehalten und deswegen ein Königliches Rescript ergehen laßen. Das Verzeichnis von Ihren practischen musicalischen Werken ist mir lieb gewesen, welches ich aufheben werde. Daß Sie die schönen Wissenschaften befördern helfen, ist ein vortrefflicher Charakter von ihnen, u. bitte ich um die Aufnahme der Wissenschaften willen iederzeit jungen Leuten das gründlich anzupreisen. Das mein hochzuehrender Herr Prior sich entschloßen, auch einen Tractat von der *Composition* herauszugeben, ist sehr löblich, und will ich von Herzen gern auf Verlangen das Werk durchlesen u. meine Gedanken deswegen melden. Wie es denn heute zu Tage nöthig ist, daß man behutsam gehet, alles wohl erweget, u. in einer guten Ordnung u. Schreibart vorstellet, auch von der Richtigkeit der Wahrheiten wohl versichert ist, ehe man sie zu jedermanns Beurtheilung durch den Druck vor Augen leget. An Matthesons Kapellmeister ist viel auszusetzen, wie Sie aus meiner Bibliothec zum Theil schon ersehen, der Preis aber ist nur 4 fl. 20 x, wofür ich ihnen solchen allzeit senden will. Der Titel von dero Tractat ist gut, aber den *indicem capitum* haben Sie beyzulegen vergeßen. Wenn dieselben sich gleich in der Theorie der Musick nicht so sehr vertieft, werden Sie doch als ein geschickter Practicus ein nützlich Mitglied unserer musicalischen Societät seyn. Was Dero mir überschicktes Exempel, da ein gewißer Criticus im Tenor den Gang von *d* ins *b* gehandelt, anbe-



langt, so will ich aufrichtig meine Gedanken sagen, ganz kurz und dabey practisch, weil es zu weitläufftig fallen würde, wenn ich es theoretisch ausführen wollte.

ist deswegen kein guter Gang, weil *d, b*, im Tenor, wegen des dazwischenliegenden *c*, zu *f, e*, im Baß eine verdeckte Quinte ist.

In Mittelstimmen aber haben verdeckte Quinten eben so viel nicht zu bedeuten. Num. 2 ist nicht so gut, da ins *f* hinauf gefahren wird, und noch über dies der Sprung von *f* ins *b* als einer falschen Quinte nicht aufgehoben wird, und noch über dies der Sprung vom *f* ins *b* als einer Quinte in der gleichen Setzart, zumahl in Singstimmen ieder Zeit verboten gewesen. N. 3 ist das letzte, da im Tenor von *c* ins *a* gegangen wird. Weil aber doch der Tenor gegen den Diskant noch kein völlig gutes Verhältnis hat, so hätte ich solches so gesetzt:



Übrigens bin versichert, daß wenn Sie sich bemühen wollen, die musicalische Bibliothek wohl zu erwägen u. sich bekanntzumachen, Sie in der Praxis immer zunehmen werden u. zu Dero Nutzen in der Praxi anwenden können. Wie denn dieses meine Hauptsorge ist in diesem Buche die Theorie mit der Praxi zu verbinden.

Von meinen Schriften habe *ordre* gegeben ihnen folgendes zu senden

	fl.	x	Pf.
Oden 3 ^{te} Sammlung. die erste und 2 ^{te} Sammlung sind abgegangen, werden aber wieder aufgelegt.	-	30	
Der musikl. Bibl. 2 Band 4 ^{ter} Theil	-	22	2
3 <i>Sonaten</i> auf die Querflöte		22	2
nebst dem Titel wird die 4 ^{te} <i>Sonat.</i> bald kommen.		22	2
Musikl. Staarstecher	-	7	2
<i>Dissertatio quod musica sc. sit de natura syllogismi</i>		7	-
Das <i>Concert</i> auf die Querflöte ist abgegangen, wird aber auch wieder aufgeleget.		2	18
1 Generalbaßmaschine nebst Beylagen	4	fl.	-

Die Generalbaßmaschine ist nicht zur *Curiosität*, sondern hauptsächlich zur *Composition*.

An H. P. Weiß bitte mein *Compliment* zu machen, der ich iederzeit mit aller Hochachtung verharre

Ew. HochEhrWürden
Meines hochzuehrenden Herrn Priors

Konskie in der Woywodschafft *Sandomir* in Klein Pohlen den 16 Sept.
A. 1743

gehorsamergebenster Diener
L. Mizler

Zu 2b

Graf Johann Malachowski entstammte einem alten katholisch-polnischen Adelsgeschlecht aus dem Ort Malachowice bei Lentschütz (=polnisch?). Sein Vater, Stanislaus Malachowski († 1699), war Wojwode von Kalisch und Posen und «einer der reichsten, angesehensten und beliebtesten Magnaten Polens» (*Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon*, hrsg. von Ernst Heinrich Kneschke, 6. Bd., Leipzig 1865, S. 88). Siehe auch *Genealogisches Handbuch des Adels. Adelslexikon, Bd. VIII*, hrsg. von der Stiftung Deutsches Adelsarchiv, Bd. 113 der Gesamtreihe. Limburg a. d. Lahn 1997, S. 183.

In einem Brief an Gottsched vom 24. Juni 1743 schrieb Mizler ausführlich über den Ort und die Art seiner Tätigkeit in Kpnskie, wohin er Ende April 1743 «über Spremberg, Sorau, Fraustädt, Kalisc» gereist war. «Dieses Städtgen», berichtete er weiter, „liegt in Klein Pohlen, 77 Meilen (?) von Leipzig, in der Grafschafft Konskie, welche in der Woywodschafft Sandomir, im Podzamsischen District gelegen. Es ist hier ungemein gesund Lufft u. auch gutes Bronnenwasser, gutes weißes bier, so gut Brod als in Leipzig, u. sonderlich die Tafel mit wohl zugerichteten Speißen u. der Keller mit gutem Ungarischen Wein versehen. Ich habe auch einen hübschen Vorrath von guten und theils kostbarn Werken gefunden, nebst vielen Büchern zur pohlnischen historie, u. stehen alle Bücher in meinem Zimmer, weil ich zugleich die Aus'sicht darüber habe. Bey diesen Umständen habe ich kein sonderliches Verlangen nach Leipzig, u. vermisset man gerne das Paradies, wenn man davor im Himmel sich befindet.[...]“. Auch über seine täglichen Verrichtungen damals informierte Mizler seinen Lehrer Gottsched in Leipzig. Am Vormittag unterrichtete er den ältesten Sohn des Grafen in Mathematik, am Nachmittag drei Söhne in deutscher Sprache und danach die „beyden Comtessen in dem Clavier, und die übrige Zeit ist vor mich.“ (Original des Briefes in Leipzig, UB., Ms 0342, Bd. VIII, Bl. 155-156. 4 S.; Abschrift in Dresden, Sächs. Landesbibl.).

Die Besprechung des 1739 in Hamburg erschienenen „*Vollkommenen Capellmeisters*“ von Johann Mattheson durch Mizler befindet sich im 6. Teil (Kap. V) von Band 1 der *Mus. Bibl.*

Tractatus Musicus Compositiorio - Practicus, Kompositions- und allgemeine Musiklehre. Augsburg 1745 und 1746.

Lat.: *Indicem capitum* = Kapiteileinteilung, Index der Kapitel.

Zur Liste der Buchtitel vgl. Brief Nr. 1 vom 20. März 1743

Mit den «Beylagen» ist wohl die 1739 in Leipzig gedruckte Schrift *Anfangsgründe des Generalbasses...* gemeint. Vollständigen Titel siehe Anm. zu Dok. 1b.

* * *

3) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 2. Dezember 1743*

Hochwürdiger Herr,
Hochzuverehrender Gönner und Freund!

Nachdem ich unter guter Besoldung an den Hof des Kron-Groß-Schatzmeisters von Pohlen Grafen *Malachowski* beruffen worden, mich auch schon ein halbes Jahr vortrefflich wohl hier befinde, so ist wegen meiner Entfernung die Sammlung der Stimmen von der musikal. Societät erst vor 8 Tagen wegen Ew. HochWürden u. H. P. Weiss eingelaufen. Diesen zu folge habe ich die Ehre, Ihnen so wohl als H. P. Weiss die *Diplomata* nebst den Gesetzen zu übermachen, mit der Bitte wegen des Empfangs an mich zu schreiben, u. die *adresse* nach Leipzig an H. Blochbergern, Buchhändlern, zu machen.

Ich habe schon geraume Zeit die Ehre gehabt, Ihnen auf Dero letztes Schreiben zu antworten, u. die verlangten Schrifften beylegen zu laßen; habe aber von meinem *Commissario* in Leipzig H. Blochberger vernommen, daß man in Bartholomäischen Gewölbe zu Leipzig dieses mein Packel an Ew. HochWürden nicht annehmen wollen. Ich habe deswegen zurück geschrieben, daß er nun alles zusammen, bey nächster Gelegenheit möchte abgehen laßen.

Ich bin mit aller Hochachtung

Ew. HochWürden,
Meines Hochzuehrenden Herrn,

Konskie den 2 Dec.
A. 1743.

ganz ergebenster D.
LMizler.

[Am linken Seitenrand hinzugefügt:]

PS. H. P. Weiss bitte nebst meinem Compliment das *Diploma* nebst den Gesetzen zustellen zu laßen.

* * *

4a) *Meinrad Spieß an Lorenz Mizler (Konzept ohne Datum)*

HochEdler, Vest und Hochgelehrter,
Hochverehrtester Herr Professor
Vornehmer Patron.

Das *Monochordum* gibt eine nach Ordnung der erstern oder radical-Ziffern ein gute vollkommene Harmonie. Ich sehe auch die *rationen* und *proportionen* der Tönen gegeneinander in der *application* & [?] *progressione* bleibt es stekhen. Ich darf [bricht ab] Dieses merke ich wol, daß es endlichen /erg.: bey uns beiden sc:[ilicet] bey mir & P. Weiß/ nur auf ein kleines, und einen *Informatorem* [?] ankombt, der uns das erste licht vorstelle, und uns auf diesen speculativen Finsternissen herausführe; allein eben ein solcher, welches ia hoch zu bedauern, ist *in vicinia nostra* [unserer Nachbarschaft] nicht anzutreffen.

Von Dero Herausgegebenen Schrifften besitze den verdeutschten *Fux*, und der *Musical. Bibliothec* Anderten Bands Dritten Theil. sambt der *Tabellen*. Was indessen von der Bibliothec weiter bereits heraus ist und in Zukunft solte herauskommen, bitte mir solches alles bey gutter Gelegenheit umb die Gebühr mitzuthelen ferneres Theils mir auch zu übermachen

1. Sammlung auserlesener Oden etc.
2. Die 4. *Sonaten* auf die Querflöte
3. Den *Musical. Staarstecher*
4. *Dissertationem, quod Musica etc.*
5. *De nova Syllogissimi*
6. *Lusum ingenij etc.* und
7. Die *Concert* auf die Querflöte à 5 *Voces*

Was die *anfangsgründe des Gen. Basses* sambt der *Hem.-Machine* anbelangt ist die Frag ob solche *pro Curiositate Sola* [?] oder villmehr *pro utilitate at Necessitate Scholarium* diene? Andertenfalls mag eine solche wol auch übermachtet werden. Den Werth für alle Schrifften u, Musicalien werde mit Dankh bezahlen. Es kan aber alles dises am allerbesten und sichersten auf künftige Michaelis Messe nacher Frankhfurth am Main an den die Kaufbeyerische Kaufleuth benannte Frau Werlin adressirt und übergeben werden. Kleine *paquet* aber oder Briefe können mit der ordre nach Kaufbeyren an H. Brugger oder an H. *Daniel Bartholo-*

mei Buchführer zu Uhlm so unser *Ord.:[inarius] procurator librorum* ist, *dirigiert* werden.

Zu 4a

Zu Mizlers „Generalbaß-Maschine“ fragt Spieß, ob diese «*pro curiositate sola* oder vielmehr *pro utilitate at necessitate schorum*» [also allein für die Wißbegierde (Neugier) oder vielmehr zum Nutzen und zur Notwendigkeit der Schüler] diene.

Daniel Bartholomaei war Buchhändler und Verleger in Ulm von 1703-1761, der das Geschäft von seiner Schwiegermutter, Matthäus Wagners Witwe, übernahm und seit 1728 gemeinsam mit seinem Sohn (Daniel II. Bartholomaei) bis 1761 führte.

* * *

4b) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 22. Juni 1744*

Hochwürdiger u. Hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Gönner,

Ew. HochWürden letztes vom 7^{ten} Merz dieses Jahres ist mir mit der erfreulichen Nachricht, daß der H. P. Weiss nach Prag, die Wolfische Weltweißheit daselbst zu lehren, beruffen worden, richtig eingeliefert worden. Ich wünsche nur bald selbst Nachricht von ihm zu haben, damit ich ihn in das Buch der Societät einzeichnen kan. Wenn dieses bald geschehen kan, so wird er auch das Packet der Societät, dergleichen nächstens umlaufen wird, noch erhalten können. Übrigens will ich schon von hier nach Prag schreiben, wenn ich erst Antwort von ihm bekommen wegen der Gelder, so mein hochzuverehrender Gönner einzusenden Willens gewesen, hat Herr Blochberger in Leipzig noch nichts verrechnet. Was Ew. HochWürden mir vor meine Bemühungen bestimmt, welche mit Vergnügen geschehen sind, das kan ich nicht anders als mit dieser Bedingung annehmen. daß Sie mir ins künftige mehr Mühe machen wollen, niemahlen aber wieder was anbieten, indem ich mich hiermit erkläre, daß ich niehmals weiter was annehmen werde, u. mit Dero Geneigtheit gegen mich vollkommen zu frieden bin. Ich habe nach Leipzig *Ordre* gestellt, daß Ew. HochWürden sogleich meine Schrifften, wenn sie fertig sind, sollen durch H. Bartholomäi in Ulm zugestellet werden, u. wird die Rechnung deswegen richtig geführt.

Ich habe Dero werthesten Nahmen in das Buch der Societät eingetragen, u. wird auch das Packet der Societät diesen Sommer an Dieselben richtig

einlaufen, in welchem ich die Adresse am letzten an Ew. HochWürden machen werde, daß Sie zum ersten mal erst sehen, wie alles gehalten wird. Ich habe die Ehre zu seyn

Ew. HochWürden,
Meines Hochzuehrenden Gönners,

Konskie den 22^{ten} Jun.

A. 1744.

ergebenster Diener
LMizlerm(pr.)

P.S.

Unsere Societ. ist von des Königs in Pohlen Myestät als Churfürstens zu Sachsen würllich bekräftiget, u. solches in dem Ober = Consistorio zu Dreßden registriert worden, welches zu seiner Zeit in der Historie von der Soc. im 2^{ten} Theil des 3.^{ten} Bandes der musical. Bibliothek vorkommen wird. Die Nahmen der Mitglieder aber sind folgende:

1. H. Capellmeister Stölzel in Gotha
2. Graf *Giacomo de Lucchesini*, ein Italiener †.
3. H. Capellm. Telemann in Hamburg
4. H. Capellm. Bümler in Anspach
5. H. Schröter, Componist u. Organist an der Hauptkirche in Nordhausen
6. H. *Cantor Bockemeyer* in Wolfenbüttel
7. H. Doc. Hendel in Engelland
8. H. Concertmeister Pisendel in Dreßden
9. H. *Rector Ventzky*, in Prenzlau im Brandenburgischen, ist zuvor Bibliothekar in Halberstad gewesen.

Ew. HochWürden, H. P. Weiss u. ich machen noch drey Personen aus.
2. P. S.

Da dieser Brief wieder vermuthen, weil ich nach Warschau gegangen bin, nicht so gleich abgelaufen, habe indeßen einen anderen von Ihnen zu erhalten die Ehre gehabt, worauf sogleich die Antwort folget. Die vernünftigen Gedancken habe noch nicht erhalten, weil mein *Commissar* in Leipzig solche nicht beyschließen können, wegen Dicke des Briefs. Es wird aber nächstens geschehen.

Die zehn Rthl. sind auch richtig eingegangen und eingeschrieben worden, was übrig ist, und sollen die Neuigkeiten allzeit sogleich übermachtet werden. So bald ich nun das Stück erhalten, werde gleich ausführlich deswegen schreiben, der ich verbleibe

Warschau, den 15 Jul.

ut supra

A. 1744

nb.

Übermorgen gehe ich wieder
auf das Schloß Konskie.

* * *

5) *Johann Michael Blochberger an Meinrad Spieß am 12. Juli 1744*

Hochwürdiger,
hochgebietender Herr,

In schuldiger Antwort diene, daß so wohl das übermachte Geld als auch die jüngere Zuschrift an *M. Mitzlern* eingegangen, und für ihn ferner befördert worden. Sobald dessen Antwort ankömmt, werde nicht *manquiren*, euer Hochwürden solche zu übermachen, indeß verharre

Ew. Hochwürden etc.

dienstergebener

Leipzig, den 12. July 1744

Blochberger

Zu 5

Johann Michael Blochberger aus Friedeberg bei Rudolstadt war seit 1730 bis zu seinem Tode 1756 Buchhändler in Leipzig. (Siehe Paisley, S. 20). Hierzu der folgende Kommentar von Herrn Dr. Dentler: «Bei Blochberger erschien 1741 in Frankfurt sowie 1743 und 1744 in Leipzig die aus dem Jahre 1723 stammende Freimaurer-Konstitution nach dem Text von James Anderson (1679-1739) in der deutschen Übertragung von Jean Kuenen (Großmeister der regulären Logen von Holland): *Verordnungen, Geschichte, Gesetze, Pflichten, Satzungen und Gebräuche der hochlöblichen Brüderschaft derer angenommenen Freymäurer* (vgl. ALBERTO BASSO, *L'invenzione della gioia. Musica e massoneria nell'età dei Lumi*, Milano 1994, S. 248). Die Publikation der Andersonschen Freimaurer-Konstitution bei dem für Mizler tätigen Blochberger ist im Hinblick auf die 'spätestens Ende 1745 formulierte Neufassung der Statuten Mizlers' (vgl. Schleuning 1993, S. 28) bemerkenswert, da unlängst der pythagoreische Charakter der Mizlerschen Sozietät umfassend nachgewiesen wurde (vgl. Dentler 2000, S. 41-53). Das für die „Brüderschaft der Frey-Mäurer“ verwendete Attribut

„hochlöblich“ erscheint bei Meinrad Spieß im Zusammenhang der „Societät der musikalischen Wissenschaften“ (vgl. Dokument 2a) sowie bei Mizler im selben Zusammenhang, allerdings in abgekürzter Form als „löbl“» (vgl. Dok. 7 und 16).

Frz: *manquiren* = verfehlen.

* * *

6) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 8. November 1745

L. J. Ch.

HochEhrWürdiger, Hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Prior,
Werthester Herr College,

Es ist mir leid, daß wegen der Kriegsunruhen in Deutschland Ew. HochEhrWürden das Packet der Societät der musik. Wißenschafftten als ein würdiges Mitglied noch nicht empfangen haben, weil ich nehmlich besagter Ursache willen habe Abstand nehmen müssen, dergleichen auszufertigen. Es ist aber endlich doch ein Packet in Umlauf in der Societät abgegangen im Monat *Julio*, u. hoffe nun, daß es nächstens in Dero Händen seyn wird. Ew. HochEhrWürden senden es als dann an H. Capellmeister Bümler nach Anspach *Francp* ab, weil H. Bümler als ein 75.jähriger in der Societät von allen *oneribus* frey ist, dahin auch das Postgeld gehört. Zur andern Zeit trifft das doppelte Postgeld auch ein anderes Mitglied.

Weil biß diese Stunde noch keine Nachricht erhalten können, ob H. P. *Udalricus* Weiß das *Diplom* erhalten, aber nicht, als habe mich deswegen bey Ihnen erkundigen wollen, u. bitte sehr mir nächstens deswegen zuverlässige Nachricht zu ertheilen. Was Dero Vernünftige Gedancken wegen der *Quinten* u. Octaven betrifft, so bedaure gar sehr, daß ich wegen des Kriegs in Schlesien, als wodurch alles was an mich kommt, gehen muß, solche biß diese Stunde noch nicht habe erhalten können, sondern noch nebst vielen andern an mich eingelaufenen Packeten, in meinem zum Abschicken fertig stehende Koffer in Leipzig verwahrt liegen, den ich aber redlich auf Weynachten gewiß zu erhalten hoffe, da denn meine erste Arbeit seyn soll, Dero an mich abgeschickte Schrift u. Musikalien mit Fleis durchzugehen, wovon ich unverzüglich Nachricht geben werde. Ich berichte auch, daß wegen der dermaligen Unruhe in ganz Deutschland, u. sonderlich in Sachßen, von mir gar nichts heraus gekommen, desto fleißiger aber bin ich in Ausarbeitung verschiedener Materien gewesen, u. wenn völlig Friede seyn wird, wird meine *Musa* um so viel ge-

schäftiger in Herausgebung verschiedener Schrifften seyn. Doch habe ich einen neuen Theil, nemlich den ersten des 3ten Bandes, der M. B. drucken lassen in Leipzig, solchen aber selbst noch nicht gesehen. In diesem neuen Theil der mus. Bibl. habe das Verzeichniss von Dero *operibus musicis* eingerücket, ingleichen das Vorhaben, den Musikalischen practischen Tractat herauszugeben, mit dem Titel in den Neuigkeiten angemerket. Weil Sie nun in meinem Bücherverlag zu fordern haben, so bitte mich wissen zu lassen, durch was für Gelegenheit ich diesen neuen Theil der musik. Bibl. an Euer HochEhrWürden übermachen soll. Ich glaube durch H. Bartholomaei in Ulm gehet es am besten an. Was mich anbelangt, so hoffe wieder nach einem u. einem halben, oder höchstens zwey Jahren in Leipzig zu seyn. Unterdeßen habe doch noch eine neue *Charge* angenommen, u. bin vor einigen Monaten des hiesigen deutschen Stadtgerichts *Praesident* geworden, welches mir aber nicht viel einträgt, u. der *Hofmathematicus* trägt noch 8mal so viel ein, drum mag ich den Titel davon nicht führen, der ich von Tituln nicht viel halte.

Weil die *Portraits* von den Mitgliedern der Societät der mus. Wissenschaften nach u. nach der musikal. Bibliothek vorgesetzt werden, und mit dem 1^{ten} Theil des 3^{ten} Bandes mit dem Portrait des H. Bergrath Lingkens, so vortrefflich wohl in Kupfer gestochen worden, der Anfang gemacht worden; so habe mich befragen wollen, ob Sie Dero Portrait *nb.* von einem recht guten Maler wohl getroffen schon besitzen?

Übrigens verbleibe mit aller Hochachtung

Konskie in Klein
Pohlen, den 8 Nov.
1745.

Euer HochEhrWürden

dienstergebenster
LMizler, Gräfl.

Malachowskischer Hofmathemat. etc.

P.S. Ich bitte mir ohnbeschwert bald Antwort aus, u. den Brief nur an H. Blochberger, Buchhändler in Leipzig zu senden. Den 22^{ten} Jun. vorigen Jahrs habe einen Brief an Sie geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

Zu 6

Der Zweite Schlesische Krieg zwischen Österreich und Preußen um den Besitz Schlesiens.

Lat.: *Oneribus* = Belastungen

Hans-Eberhard Dentler sieht in der Tatsache, daß Mizler sich nur in diesem Dokument als «Hofmathematicus» bezeichnete, obwohl er einige Sätze zu-

vor ausdrücklich betonte, «von Tituln» nicht viel zu halten, auch eine Reverenz an den «vortrefflichen Kepler» (vgl. *Mus. Bibl.*, Band I, 1. Teil, S. 42, Anm. 32; 3. Teil, S. 56), der 1601 von Kaiser Rudolf II. zum Hof-Mathematiker ernannt wurde und auch selbst die Bezeichnung «Mathematicus» unter seine Unterschrift zu setzen pflegte (vgl. auch GUSTAVE REESE, *The Last Pythagorean Musician*, in *Aspects of Medieval and Renaissance Music*. Festschrift für Gustave Reese, New York 1966).

* * *

7) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 24. Januar 1746

HochWohlEhrwürdiger und Hochgelahrter Herr
Hochzuehrender Herr Prior,
Werthgeschätzester Herr College,

Ew. HochWohlEhrWürden Schreiben vom 24^{ten} Nov. habe nebst dem Packet der Societät, worauf ich längstens gewartet, zu Anfang des Januars itzlaufenden Jahres richtig erhalten. Ich werde diesfalls alles veranstalten, was eine löbl. Societät beschloßen, u. im folgenden Packet muß das veranstaltet werden, was mann [= Original] H. Bümmlern seel. schuldig ist. Daß H. P. Weiss wieder in Yrsee ist, u. mir Nachricht von seiner Veränderung gegeben, ist mir sehr lieb gewesen. Auf den *Compositions* = Tractat meines hochzuehrenden Herrn Priors warte mit Verlangen. Ich hoffe ihn nach Ostern zu erhalten, da ich denn solchen so gleich in der musik. Bibl. recensiren will. Herr Scheibe wird wegen seiner unvernünfftigen u. spitzigen Schreibart so über das Meer nach Dännemark zurück geschickt werden, daß mein hochzuehrender Herr Prior viel werden zu lachen haben. Was den Beytrag zur Cassa anlangt, so Ew. HochEhrWürden zu wissen verlangt, so dienet zur beliebigen Nachricht, daß solcher von Michael 1743 angehet. Es stehen also 5 Rthl. Es haben aber noch mein werthester Herr College aus meiner Casse zu Leipzig zu fordern 2 Rthl. 16 gr. oder 4 fl. Wenn nun auf Ostern der Abtrag geschiehet, u. also 6 Rthl. mit Ostertermin 1746 sind, so bleibt nach Abzug 4 fl. noch einzusenden übrig 4 Rthl. oder 6 fl., welche an meinen H. Papa, hochfürstl. Onolzbachischen Beamnten [= Original] in Wettelsheim nach bey gefügter Adresse zu schicken bitte, auch überhaupt alle Briefe an mich an ihn zu adressiren, so bekomme ich sie nicht nur geschwinde, sondern es ist auch bequemer vor Sie und mich wegen des Postgeldes. Ich werde alle Briefe wie diese *Fr. Anspach* senden, u. ich bitte gleichfalls Dero Briefe bis Anspach franco zu schicken. Uebrigens bitte, wenn in dortiger Gegend was von musikal. Neuigkeiten vorfallen sollte,

mir unbeschwehrt Nachricht zu geben. Der ich mit aller Hochachtung zu seyn u. zu bleiben die besondere Ehre habe

Ew. HochEhrWürden etc.

ganz ergebenster Diener

Konskie, den 24 Jan.

1746.

LMizler.

à Monsieur

Monsieur Mizler Bailliy de S. A. Ser.

Monseigneur le Marggrave de Brandenbourg

Anspach.

à

Francò Anspac.

Wettelheim

Zu 7

Johann Adolph Scheibe (1708-1776) gab 1737 die Wochenschrift «Der critische Musicus» heraus, wurde 1739 Kapellmeister des Markgrafen Friedrich Ernst von Brandenburg-Kulmbach, damals Statthalter in Holstein, und 1744 Hofkapellmeister in Kopenhagen. Nach dem Thronwechsel wurde er dort pensioniert. Siehe MGG, Bd.11/1963, Sp. 1616 ff.

* * *

8) *Johann Georg Mizler an Meinrad Spieß am 11. Mai 1746*

Hochwürdig und Hochgelehrter,
geneigter Herr.

Ich erfreue mich besonders, daß mein zu *Konskie* befindlich ältister Sohn, *M. Lorenz Mizler*, die Ehre hat, mit Euer Hochw. zu *correspondiren*, und deßen herausgegebene *musicalische* Schrifften annehmlich seyn, auch hinkünftig die an selbigen ablaßende Briefe an mich zu *adressiren* Belieben wollen. Ich bitte um die geneigte Beybehaltung, und versichere, daß nur erwehnter mein Sohn hierüber ein groses Vergnügen bezeige, auch ich mit vieler Hochachtung verharre

Wettelsheim den

11. May 1746.

Ew. Hochw.

Meines geneigten Herrn

P. S.

Vor die überschickte 6 fl. folget der Schein, mit bitte, mich mit dem Titul Hochgelehrt zu verschonen,

indem ich in denen *Studiis*
nicht so weit gekommen, daß der-
gleichen verdiene.

gehorsamer Diener
Johann Georg Mizler.

[Auf besonderem Blatt beliegend:]

Sechß Gulden [?] sind von S. Hochw. P. *Meinrad* Spieß, Subpr. im lob-
würdigen Closter Yrsee zu endgesetztem *dato* auf meines Sohnes Anwei-
sung richtig bezahlet worden, worüber hiermit bescheine.
Wettelsheim den 24 April 1746.

Johann Georg Mizler.

* * *

9) *Eusebius Amort an Meinrad Spieß am 27. April 1746*

Admodum Reverende P. Sub-Prior

Statim comparavimus exemplar eximii operis Musici de Arte componendi, quod proximè monstrabo RR.DD. de Bassi mense Maio, ut spero, ad nos Pollingae refocillationis causâ secessuro. Hinc opportunum scopo accideret, si per praefatum Canonicum offeretur exemplar Serenissimo ad eius Bibliothecam, ut pro occasione refricaret memoriam Serenissimo, si quando in futura Synodo limites statuendi honestati Sacrae Musicae. Mearum certè partium non deero: ut hic labor A. R.- Suae suo [.. ?] tempore in Dioecesi nostra fructus honestatis et honoris ferat uberrimos, ab Authore suavissime degustandos in Patria.

Pollingae, 27. April 1746

Servus in Xo
Eusebius Amort
C. R. P.

Sehr geehrter Herr Pater.....

Sofort [oder: nicht lange zuvor] haben wir ein Exemplar des ausgezeichneten gelehrten Werkes über die Kunst zu komponieren angeschaffte, das ich demnächst dem verehrten Herrn de Bassi zeigen werde, der sich, wie ich hoffe, im Mai zu uns nach Polling zur Wiederherstellung zurückziehen wird. Daher wäre es dem Ziel günstig, wenn durch den genannten Kanoniker Serenissimus die Erinnerung auffrischte, enn irgendwann in einer zukünftigen Synode/Zusammenkunft [erwogen wird], der Ehre der Heiligen Musik Grenzen zu setzen. was mich angeht, werde ich mich nicht entziehen. damit diese Arbeit [folgt dann A.R.O oder Ctis Suae] zu

ihrer Zeit in unserer Dioecese die reichsten Früchte an Ehre und Anerkennung tragen möge, die vom Autor in der Heimat angenehm genossen werden können.

Diener in Christo Eusebius Amort C. R.P.

Zu 9

Eusebius Amort (* 1692 in Bibermühle bei Tölz, † 1777 in Polling) lehrte fast 50 Jahre Philosophie, Theologie und Kirchenrecht im Augustiner-Chorherrenstift Polling. Er gehörte zu den Gründern der gelehrten Gesellschaft „Der Bayerische Musenberg“ 1720, auch „Academia Carolo-Albertina“ genannt, in deren Zeitschrift «Parnassus Boicus» er zahlreiche Abhandlungen veröffentlichte. 1759 wurde er zum Gründungsmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Siehe «Oberbayerisches Archiv», hrsg. vom Historischen Verein für Oberbayern, 26. Bd., München 1972, S. 52

R.R.D.D. heißt sicher Reverende Domine. Die Doppelung der Intialen bedeutet an anderen Stellen Pluralbildung, hier vielleicht Steigerung.

Lat.: *refocilatio* = Wiederbelebung, Wiedererquickung.

* * *

10) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 12. Dezember 1746

LJC

P. P.

Hochzuehrender Herr Collega,

Ew. HochWürden Schreiben vom 20^{ten} April dieses Jahres ist mir mit vielem Vergnügen zu Händen kommen, worauf ich folgendes zu antworten die Ehre habe. Mit der Adresse unserer Briefe nacher Wettelsheim hat es sein Bewenden, als welche die beste und geschwindeste und sicherste ist. Ich bin bißhero als Präsident des hiesigen Stadtgerichts mit vielen liederlichen Händeln überhäuft gewesen, sonst hätte schon längstens schriftlich zu gesprochen. Den 1^{ten} Teil des 3^{ten} Bandes der musik. Bibl. werden Ew. HochWürden ohne Zweifel ausgelesen und gefunden haben, daß ich mir immer mehr Mühe in meinen Nebenstunden gebe, die Musikgelehrten zu erbauen, der ich nicht ermangeln werde zeitlebens damit fortzufahren, u. auch den Musikliebhabern nützlich zu seyn. Daß ich Dero in Druck herausgekommene musical. Wercke in der musical. Bibl. angemerket, ist nöthig und nützlich gewesen, u. ich weiß wohl,

daß Sie solche aus keinem Ehrgeitz übersendet. Man kan nun aus der musik. Bibl. das Waltherische *Lexicon* corrigiren. Wegen Übersendung des Portraits dürfen Sie nicht den geringsten Anstand nehmen. Es wird sich nicht nur niemand *alterius selig* daran stoßen, sondern es wird andere Catholiken aufmuntern sich gleichfalls auf die schönen Wissenschaften und Musik mit Fleis zu legen. Ich will also hiermit Ew. HochWürden nochmals ersuchet haben, Dero Portrait wohlgetroffen einzusenden an H. Klauber, Kupferstecher in Augspurg, der Dero Portrait zum musical. Tractat gestochen hat, u. deßen Arbeit mir wohlgefallen. Ich will solches auf den 3^{ten} Teil des 3 Bandes der musical. Bibl. setzen laßen, welcher zu Ende des Februar völlig abgedruckt seyn wird, u. H. Klauber soll das Portrait dann stechen. Die Unterschrift wird nächster Tagen an solchen von mir gesendet werden. Ich bitte Ew. Hochwürden möchten dieses *petitum* bald befördern, sonst müßte Dero Portrait in Leipzig nach den, so bey den musikal. Tractat vorstehet, copiren laßen, u. da möchte es nicht so gut getroffen werden. Ich sehe viel darauf, daß die Portraits dem Original vollkommen ähnlich sind. H. Bergrath Lingkens u. auch H. Bümlers Portraits sind sehr wohl getroffen u. so als wenn sie lebten. Ich erwarte wegen des Portraits bald ohnbeschwert Nachricht.

Ich übersende hiermit den 2^{ten} Theil der musikal. Bibl. des 3 Bandes für Ew, Hochwürden u. noch 2 *Exempl.* des 1^{ten} u. 2^{ten} Theils 3^{ten} Bands, für Liebhaber in selbiger Gegend. Ich weiß nicht warum die Buchhändler in Schwaben so wenig von meinen Schrifften, wenn Sie in Leipzig sind, mit sich nehmen, u. dadurch den Liebhabern, die sie doch stark verlangen, kein Gnüge leisten. Wenn ich wüßte, daß es Euer Hochwürden nicht beschwehrlich werde, so wollte gerne, so offt was neues von mir heraus kommt, iederzeit 6 biß 8 *Exempl.* für verschiedene Liebhaber übersenden u. dafür alle Ostern u. Michael die gesetzten Preise erwarten. Es ist mir nicht um etliche Thaler, als vielmehr daß ich mit meinen Schrifften den gesuchten Endzweck erhalte, und ihnen, den Liebhabern, solche bey Zeiten in die Hände liefere. Hielten Sie es für dienlich, so wollte von allen meinen Schrifften in dieser Absicht etliche *Exempl.* übermachen. Ich bitte mir hierüber Dero Gedancken aus. Was unsere Rechnung anbelangt, so ist solche völlig abgethan, u. beykommende Theile der Bibliothek gehen auf eine neue Rechnung. In die Societät aber sind Euer Hochwürden Beytrag auf die Jahre 1745, u. 1746 schuldig, also 4 Rthl. oder 6 fl., welche binnen hier u. künftige Ostern nach Dero Bequemlichkeit an meinen H. Papa zur Bestellung einzusenden bitte. Auf Ostern werden in der Societät wegen des Preises einige Ausgaben seyn, u. deswegen nun alle Mitglieder an die Beyträge geziemend erinnert. Daß die Jesuiten den Hr. Benedictinern Verdruß gemacht, bedaure

sehr... [Dieser begonnene Satz und die weiteren 4 Zeilen Text sind mit brauner Tinte unleserlich gemacht].

P. P. *piarum Scholarum* gelten mehr. Das freut mich von Herzen, daß in dortiger Gegend die Jugend wohl in der Mathematic u. Physic unterrichtet wird. Denn wenn die Jugend in diesen erst wohl zubereitet wird, so ist solche hernach alle andere Wissenschaften gründlich zu lernen u. zum Nutzen des ganzen Wesens anzuwenden geschickt. Auf künftige Michael werde meinen alten H. Papa in Wettelsheim besuchen, u. da werde ich mir das Vergnügen machen Ew. HochWürden zu besuchen auf einen oder 2 Tage, u. dasige Anstalten in den Wissenschaften mit Vergnügen bemerken.

Daß Sie wegen der Tonarten *contrair* geschrieben, das hat gar nichts zu bedeuten. Ich bin nicht wie H. Mattheson, der keinen freundlichen Widerspruch leiden kan. Ich habe Dero musical. Tractat erst für einigen Wochen bekommen, sonst wäre die Recension schon in den 3^{ten} Theil der Bibliothek des 3^{ten} Bandes gekommen, nun aber werden Sie die Recension und Antwort wegen der Tonarten gewiß im 4^{ten} Theil des Dritten Bandes lesen, welcher künftige Johannis fertig seyn wird. Ich versichere zum voraus, daß ich in vielen Stücken wegen der alten Tonarten einerley Meinung bin, die sonderlich die *affecten* der Demuth, Reue und Leid, Gottesfurcht, Lob gs [Gottes?], innerliche Freudigkeit der Seele, *etc.* zu erregen viel geschickter sind als unsere theatralische Moll u. Durtone. Herrn P. Weiss bitte mein Compliment zu machen, der ich hoffe, er wird nun als Mitglied der Societät nun auch seine Schuldigkeit zu beobachten wissen. Nichts sollte mir lieber seyn, als wenn er nach Klein Pohlen, u. also auch nach *Konskie* käme, der ich wünsche daß es bald geschehen möge. *Wettelsheim* ist ein im Anspachischen wohl bekannter Ort u. ein Ammt an der Altmühl, eine Meile von Weißenburg am Nordgau, u. 3 Meilen voin Eichstätt, 4 Meilen von Anspach, eine Stunde von Dietfurt, wo eine Poststation von Nürnberg nach Augspurg ist. Windsheim ist wieder was anders u. eine freye Reichsstatt.

Was mein System betrifft, so hat solches noch gute Zeit, biß es zum Vorschein kommen kan, denn ich kan in Pohlen aus Mangel der Zeit wenig, oder gar nicht daran denken. Ich werde aber nicht mehr so lange in Pohlen seyn, als ich schon gewesen bin, u. hoffe in Deutschland mehr Zeit zu gewinnen. Uebrigens bin unter letzter Empfehlung mit aller Hochachtung

Konskie den 12^{ten} Dec. Ew. HochWürden

A. 1746. Meines Hochgeehrtesten H. College

ergebenster D.
LMizler

Zu 10

JOHANN GOTTFRIED WALTHER, *Musikalisches Lexikon oder Musikalische Bibliothek*, Leipzig 1732, verzeichnete unter dem Stichwort „Spieß, (Heinrich)“ nur folgende Kompositionen: 1. XX Offertoria, à 4 voc. conc. 4 Ripien. 2 Violin. 2 Viol & Organo, in folio. 2. VIII Litaniae Lauretanae de B. V. M. & una de Venerab. Sacramento, à 4 voc. 2 Violin.

Lat.: *Petitus* = Verlangen

Goldmann 1987 (S. 25 f.) verwies darauf, daß das Verhältnis zwischen den Benediktinern in Irsee und den Jesuiten in Kaufbeuren nach 1740 «merklich reservierter» wurde und schrieb: «Diese Briefstellen und die weiteren Zeilen, die sich darauf beziehen, sind mit der von Spieß stets benützten braunen Tinte so gründlich übermalt, daß sie auch mit Mühe kaum noch zu entziffern sind». Die Frage, ob Spieß oder die klösterliche Briefzensur diese Streichung vorgenommen hat, ist nicht zu klären.

* * *

11) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 1. Mai 1747*

[L. J. C.]

P. P.

Hochzuehrender Herr College,

Dero Schreiben vom 22 Febr. d. J. habe mit Vergnügen gelesen und daraus ersehen, daß Sie von der Mus. Bibl. den ersten Theil zwey mal u. den andern 3mal erhalten. Im Fall solche nicht schon untergebracht sind, oder bald verschlossen werden können, belieben Sie solche nur H. Lotter in Augspurg bey Gelegenheit zu stellen zu laßen, welcher Rechnung mit mir hat. Ich habe gedacht, daß Sie verschiedene Liebhaber der Musik dort haben, welchen ich einen Gefallen erzeigen sollen, indem ich etliche Theile von neuen geschickt. Meine Meinung ist nicht gewesen, durch meinen werthesten H. Collegen damit zu handeln, weswegen auch nicht weiter beschwehrlich seyn werde. Ja, Sie selbst können durch H. Lotter meine Schrifften fast noch eher erhalten, als ich solche selbst schicken kan, weil ich solche erst an meine Aeltern schicken muß, die nicht allzeit Gelegenheit nach Augsburg haben, da hingegen H. Lotter beständig Schrifften von Leipzig kommen läset.

Daß Sie Dero Portrait nach Augspurg an H. Klauber geschickt, ist mir sehr lieb, u. verhoffe bald nähere Nachricht zu haben wie es damit stehet. Ob es in der Arbeit ist, u. wann solches fertig werden soll. Es soll

auch nach Verlangen noch damit zurück gehalten werden. Wenn es aber fertig seyn wird, so muß das Kupferplättchen nach Leipzig geschickt werden. Daß der Fehler vorgegangen u. des S. T. H. Reichsprälates Portrait vor ihres gehalten worden, macht, daß der Buchbinder die Zugschrift weggelaßen in meinem Exemplar, welches in Leipzig gebunden worden.

Wenn ich geschrieben wegen unserer Rechnung, daß Sie 4 Rthl. zur Cassa der Societ. restierten, so ist solches ein Versehen. Daß ich damals das Buch der Soc. wo die Rechnungen drinnen stehen, vor mir gehabt, in welches ich dahmals noch nicht eingetragen habe, daß Sie 4 Rthl. nach Wettelsheim übermacht, ist die Ursach. Sie sind nun nicht mehr, denn zwey Termine schuldig, nemlich Michael 1746 u. Ostern 1747, die gar wohl Zeit haben, biß der Termin Michael dieses Jahr auch dran kommt. Daß Sie schon wieder das Ammt eines *Prioris* übernehmen müssen, weiß ich nicht, ob ich *gratuliren* oder *condoliren* soll. Wenn Sie es mit Vergnügen übernommen, so *gratulire*; ist es aber mit Verdruß geschehen, so *condolire*. Ich werde von Jahren zu Jahren mit mehrerer Arbeit überhäuft, u. habe nun auch das Ammt eines Stadt-und Landphysici von hiesiger Grafschaft übernommen, u. es ist ein Glück für mich, daß ich mit Heilung der Kranken glücklich bin, wodurch ich sehr viel zu thun bekommen. Ich werde bey Gelegenheit meine *Dissert. inauguralem medicam* übermachen. Wenn unser Briefwechsel nicht so seltsam ist, so ist es mir sehr lieb. Auf meiner Seite soll es nicht fehlen, und es ist überhaupt sehr nützlich wenn die Mitglieder fleißig miteinander Briefe wechseln. Was macht denn unser H. P. Weiss? Bitte mein ergebenstes Compliment zu machen. Jetzo bin über Recension des *Tractatus musici*, welche im 4^{ten} Theil des 3^{ten} B. der mus. Bibl. zum Vorschein kommen wird. Verharre in aller Hochachtung

Konskie, den 1 May Meines hochgeehrtesten H. Collegen

A. 1747.

ergebenster Diener

LMizler. D.

* * *

12) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 1. Juni 1747*

P. P.

Hochzuehrender Herr College,

Ich habe mich dieser Tage verwundert als das Packet der Societät an mich zurücke gekommen, ohne daß mein hochzuehrender Herr College

solches erhalten haben. Ich habe es also hiemit übermachen sollen, mit Bitte Dero Meinung nicht auf einem besonderen Zettul, sondern in die Sammlung der Stimmen zu schreiben, u. weil es H. R. Venzky in Prenzlau noch nicht gehabt, wie aus der Sammlung der Stimmen erhellet, so bitte solches ie eher ie lieber ihm über Leipzig zu zusenden mit der Post, u. biß Berlin zu *franciren*, weil ich es in dieser Absicht *franco partout* Ihnen übermacht. Uebrigens hoffe daß Rev. P. Weiss in allem als ein Mitglied seine Schuldigkeit beobachten wird, u. sowohl seine Meinung beschreiben, als auch wegen des Eintritts und des Beytrages zur Casse der Societät keinen längeren Verzug nehmen, oder triftige Hindernisse angeben. Mein vorhergehender Brief vom 1. May wird hoffentlich schon eingegangen seyn, der ich unter Erwartung eines Briefes ohnausgesetzt mit aller Hochachtung verharre,

P. P.

Meines hochzuehrenden Herrn Collegen,

Konskie den 1 Jun.
im Jahr 1747.

ganz ergebenster Diener
LMizler

* * *

13) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 1. September 1747

L.J.C.

P. P.

Hochzuehrender Herr College,

In Hoffnung mein Schreiben vom 1 Jun. werde nebst dem Packel der Societ. richtig eingelaufen seyn, berichte daß Dero letztes vom 7^{ten} Jun. etwas spät in Sachsen erhalten, allwo ich nach vier Jahren, um die Solennitäten in Dresden zu sehen, die bey den doppelten Vermählungen vollzogen worden, den 11 Jun. eingetroffen, ich habe mich aber nicht lange da selbst aufgehalten, sondern ging nach Leipzig um verschiedene Anstalten in meinen Verrichtungen zu treffen. Von dort ging ich nach Erfurt, allwo ich eine Academische Arbeit verrichtet, wie beykommende *Dissertation* zeigt, und einliegendes *Diplom* beweißet. Auf meiner Rückreise über Leipzig habe H. Capellm. Bach gesprochen, welcher mir seine berlinische Reise u. Geschichte von der Fuge, die er vor dem König gespielt, erzählt, welche nächstens in Kupfer wird gestochen werden, u. in dem Packet der Soc. ein Exemplar zum Vorschein kommen. Ich habe den Anfang schon davon gesehen.

Daß meines Hochzuehrenden H. Collegen Compositionstractat Vergnügen verursacht, ist gar kein Zweifel, u. er wird auch mit Nutzen in Sachsen gelesen. Lachen habe ich müßen, daß man gesagt: ob wären Sie gar zu *communicativ* gewesen. Dieses befördert eben den Wachsthum der Musik, u. ich wollte, es wären alle große Musikverständige so. Dero Portrait habe nun zum meinem Vergnügen erhalten u. selbst die Platte bey H. Blochberger in Leipzig in Augenschein genommen. Wenn Sie wäre 3 Wochen eher gekommen, so hätte das Portrait auf den 3ten Theil setzen laßen, so aber ist H. Schröter schon drauf gestanden. Nun kommt es auf den vierten Theil, allwo ich auch Dero Compositionstractat recensirt, u. der künftige Ostern ganz gewiß zum Vorschein kommt. Weil ich der vorhergehenden H. Mitglieder der Societ. Portraite u. Kupferplatten darzu besitze, so wäre es mir sehr lieb, wenn die Platte von Dero Portrait bey meinem Verlag bleiben könnte, weswegen ich gerne Gnüge leisten will, auch so viele Abdrucke *franco* einsenden, als Sie nur verlangen, wenn es auch tausend seyn sollten.

An H. P. Weiss bitte mein Compliment zu machen, der ich begierig bin, einmal was von ihm als einem Mitglied der Societ. zu sehen. Ich hoffe, unsere Correspondenz soll nun fleißiger fortgesetzt werden, ob ich gleich wieder zurück nach Pohlen gegangen, u. gehen müßen, weil ich gewißer Umstände wegen meine Dimission noch nicht nehmen u. erhalten kan. Uebrigens verbleibe mit gebührender Hochachtung

Meines Hochzuehrenden H. Collegen etc.

Konskie den 1 Sept.(ember) 1747

ergebenster Diener
D. Lorenz Mizler.

[P.S.: Am linken Rand des 2. Blattes einzellig notiert]

Es kommen 2 Theile der musik. Bibl. mit, die ich gehörigen Orts aufgeschrieben.

Zu 13

Drei Tage nach der Ankunft Mizlers in Dresden fand im Hoftheater die Aufführung der Oper *La spartana generosa, ovvero Archidamia* von Johann Adolf Hasse statt. Anlaß für diese Feierlichkeiten war die Doppelhochzeit des Kurfürsten Max Joseph von Bayern mit Prinzessin Maria Anna von Sachsen und Kurprinz Friedrich Christian von Sachsen mit Prinzessin Maria Antonia Walpurga von Bayern. Am 29. Juni 1747 wurde in Pillnitz Christoph Willibald Glucks Serenata teatrale *Le Nozze d'Ercole e d'Ebe* aufgeführt, aber da dürfte Mizler Dresden bereits verlassen haben.

Mizlers besondere Interessen galten auch der Medizin und der Chemie. So beschäftigte er sich u.a. mit der Herstellung von Medikamenten und erwarb auf dieser Deutschlandreise am 28. Juni 1747 an der Universität Erfurt mit der *Dissertatio medica de balsami vulnerarii...* (Abhandlung vom Nutzen und Gebrauch des Universal-Balsams...) den Titel eines Doktors der Medizin. Die Akademie der Wissenschaften zu Erfurt ernannte ihn 1756 zu ihrem Mitglied. Außer der bereits von Wöhlke in Anm. 158 zitierten Quelle [«Jahrbuch der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt». Neue Folge, Heft 30, Erfurt 1904, S. 55] befinden sich im Stadtarchiv Erfurt (Universitätsarchiv) und der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt keine weiteren Dokumente zu Mizlers Aufenthalt in Erfurt 1747 oder später. Nach freundlicher Auskunft von Herrn Prof. Dr. Horst Rudolf Abe (Erfurt) hat Mizler weder einen Vortrag in der Akademie gehalten noch eine Publikation eingereicht.

Herr Dr. Hans-Eberhard Dentler verwies mich auf die Interpretation dieser Textstelle durch Hans Gunter Hoke (Hoke 1979, S. 16) der meinte, daß das *Musikalische Opfer* (BWV 1079) einer Doppelfunktion unterliegt und nicht nur als «Schuldiges Opfer der Dankbarkeit, Sr. Maj. dem König Friedrich II. Dargebracht» (*Bach-Dok* I, Nr. 173, Kommentar) wurde, sondern «von allem Anfang an in der deklarierten Absicht entstand, es im gelehrten Kreise der Sozietät der musikalischen Wissenschaften zur ‚unpartheyischen‘ Diskussion zu stellen» und es sich beim „*Musikalischen Opfer*“ um den für das Jahr 1748 abzuliefernden 2. Pflichtbeitrag handelt. Dentler schreibt hierzu: «Fest steht, daß die von Alberto Basso und Peter Schleuning weitergeführte Hypothese Hans Gunter Hokes, wonach die *Kunst der Fuge* als dritter und letzter geradezu bekenntnishafter Beitrag für die Mizlersche Sozietät zu gelten habe (Hoke 1979, S. 15 und 17), einer erneuten, vorurteilsfreien Reflexion bedarf. Denn der Nachweis, daß es sich bei der Mizlerschen Sozietät um eine pythagoreische Gesellschaft handelt (Dentler 2000, S. 41-53), macht angesichts der nachprüfbaren pythagoreischen Kennzeichen in Autograph und Erstdruck der *Kunst der Fuge* (Dentler 2000, S. 53-75) nicht nur einen zeitgeschichtlichen und persönlich begründbaren Zusammenhang zwischen Bach und der Mizlerschen Sozietät verständlich, sondern zeigt unwiderlegbar, daß die *Kunst der Fuge* und die Sozietät Mizlers dieselbe Grundlage aufweisen: die pythagoreische Philosophie».

* * *

14) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 23. Oktober 1747

L.J.C.

P. P.

Hochzuehrender Herr College,

Ew. HochWürden Schreiben vom 16 August ist mir zu rechter Zeit geworden, ohne daß es so viele Rasttage, wie meine Briefe, gehalten hat.

Das vom H. R. Venzky iüngst erhaltene Packet der Societät, so Sie den 12 August abgelassen, hält einen guten Vorschlag in sich, die Casse der Societät zu vermehren, u. ich zweifle nicht, daß solches mit der Zeit auch wirklich zu stande gebracht werde. Nur Zeit, Fleis u. Gedult gehört hierzu. Das letzte Packet aber, so den 29 May d. J. schon abgelaufen ist noch nicht zurücke, u. weiß noch nicht, wo es so lange ausgeruht. Sie werden es von H. Bach erhalten u. von meinem hochzuehrenden Herrn Collegen kommt es an mich, der ich bitte solche ie eher ie lieber zu befördern, wenn es eingelaufen. Denn eher kan kein neues abgehen. Für den Glückwunsch zu meinem neuen Ammt, als ordentlicher Arzt bey hiesigen Hofe, danke ganz gehorsam. Es ist wahr u. ich habe es schon vorhero empfunden, ehe ich dieses Ammt erhalten, *dat galenus opes*, u. das *Systema musicum* sagt darzu: *citius nunc lucem videbo*. Es wird nun über ein oder höchstens zwey Jahre nicht mehr wehren, so werde den Anfang mit der Herausgabe des *Systematis musici* machen, aber nicht auf einmal, sondern Wißenschafften weiß. Denn wenn es auf einmal sollte gedruckt werden, so müßte wenigstens 4 tausend thaler baar Geld anlegen. Wegen Dero H. Blochberger zu Leipzig eingesandten Portrait habe schon geschrieben, u. erwarte deswegen eine geneigte Antwort. Was Sie in der Recension Dero musicalischen Tractats p. 2 *Lin.* 60 einzurücken erinnert, das soll geschehen, u. es ist iust noch Zeit, wenn noch mehr dergleichen zu erinnern. Denn das Mskrt zu dem 4^{ten} Theil des 3 B. der mus. Bibl. wird erst von mir zu Anfang des Februar künftigen Jahrs abgehen, u. auf die Ostermeße gedruckt seyn. Uebrigens verbleibe

Ew. HochWürden,
 Meines hochgeehrtesten Herrn Collegen
Konskie, den 23 Octobr.
 1747.

dienstbereitwilligster D.

Ich will hoffen, daß der 3te Theil der
 mus. Bibl. 3^{ter} B. nun mit meinem Brief vom Lor.
 3 *Sept.* eingegangen seyn wird.

Mizler

Zu 14

Galenus (griech.-röm. Arzt 129-199). Lat. «*Dat Galenus opes*» = gibt die Macht (o.ä.) und das Musikalische System (die gesamte Musik) sagt dazu: «Ich werde die Klarheit (das Licht) nun schneller erkennen».

* * *

15) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 11. März 1748*

L. J. C.

P. P.

Hochzuehrender Herr College,

Euer HochEhrWürden Schreiben vom 22 *Nov.* vorigen Jahres habe mit Vergnügen erbrochen, u. benachrichtige hiermit daß nun das Packet, worinn der dritte Theil des 3 Bandes der Mus. Bibl. wie die Abhandlung von meinem *Universal Wundbalsam* enthalten, bald einlaufen wird. Wenn mein hochzuehrender Herr College Geld nach Ostern schicken werden so bitte solches nur an meinen H. *Papa* nach Wettelsheim zu *adressiren*. Es wundert mich, daß das Packet der Societät noch nicht eingeliefert, welches schon längstens hätte geschehen sollen. Ich habe schon deswegen geschrieben, um die Ursache davon zu erfahren, u. werde zu rechter Zeit Bericht erstatten. An H. P. Weiss bitte meine Empfehlung auf das beste zu machen, ich sey ungemein begierig das *Opus* selbst zu lesen u. zu sehen, wovon ich das *Avertissement* gelesen. Die *Recension* des musikal. Traktats habe nun völlig fertig u. wird im 4^{ten} Theil des 3^{ten} Bandes nebst Dero Portrait auf dem Titelblatt künftigen Sommer erscheinen, welchen Theil ich sogleich, wenn er aus der Presse seyn wird über Augsburg zuzenden werde, der ich mich übrigens bestens empfehle u. zeitlebens verharre

Ew. HochEhrWürden etc.

Konskie den 11 Merz 1748

ergebenster Diener
LMizler. Med.D.

* * *

16) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 29. Juni 1748**Reverendissime Domine Collega,*

Aus Dero in verwichenen April an mich abgelassenen habe ersehen, daß endlich der neue Theil der Biblioth. nebst der *medicinischen Dissertation* angelanget, welches mir sehr lieb ist. In etlichen Wochen wird das Packet der Societ. ankommen, da dem nebst H. P. Weiß Dero Meinun-

gen mit anzuhängen bitte. Herr Schröter hat die Fuge aufgelöst, so H. Bach der Societät gewidmet. Wegen der Platte bin ich ganz besonders verbunden, daß solche bey den andern bleiben kan, u. habe schon *ordre* gegeben, 400 saubere Abdrucke zu nehmen, welche ich gegen Michaelis, da ich meinen *Universal-Wundbalsam* nach Augspurg schicken werde, zugleich mit abschicken will. Unser H. P. Weiß wird sich auf tausenderley Art bey der Löbl. Societ. signalisiren können, wenn es nur an Angebung der Materie fehlt. Ich will in einer Stunde so viel angeben, womit man Zeit seines Lebens zu thun hat. Innlage bitte ohnbeschwehrt bestellen zu laßen, ich aber bin mit besonderer Hochachtung

Reverendiss. Collegae

Konskie, den 29 Jun, 1748.
D.

ergebenster
DLMizler.

Zu 16

Dieser Brief ist in den *Bach Dok* (Bd. II) nicht enthalten und fehlt auch in den Nachträgen zu Bd. II in Bd. III der *Dokumente zum Nachwirken Johann Sebastian Bachs* (2. Aufl. 1984). Er bestätigt die Aufnahme Bachs in die "Societät", die ihm Mizler vermutlich bereits 1738 angetragen hatte. Herr Dr. Hans-Eberhard Dentler kommentiert daraus schlußfolgernd: «Mizler bestätigt hier ausdrücklich, daß die Fuge – gemeint ist die „Kreisfuge“ bzw. der sechsstimmige Rätselkanon (BWV 1076) – der „Societät [Mizlers] gewidmet“ ist. Bisher war schriftlich nur belegt, daß Johann Sebastian Bach im fünften Paket der „Societät“ Mizlers „eine dreyfache Kreisfuge mit sechs Stimmen zur Auflösung vorgeleget“ hat (vgl. *Mus. Bibl.*, Bd. IV, 1. Teil, S. 108 und 173). Die aufgrund der Sozietäts-Statuten (Art. XXI in *Mus. Bibl.*, Bd. III, 2. Teil, S. 353: „... soll ein jedes Mitglied sein Bildniß, gut auf Leinwand gemalet... zur Bibliothek einschicken“) und des Zeitpunktes erstellte Hypothese, daß das aus dem Jahre 1746 stammende Bach-Bildnis des Leipziger Ratsmalers Elias Gottlob Haußmann (1695-1774) eigens für die „Societät“ Mizlers angefertigt worden sein könnte, findet durch die Tatsache, daß Bach den Rätselkanon BWV 1076 „der Societät gewidmet“ hat und gerade dieser Kanon sich auf dem Haußmann-Gemälde befindet, eine frappierende Unterstützung. Sie wird noch erhöht durch die Ernsthaftigkeit und Ausdauer Mizlers, mit welcher er die Portrait-Frage der Sozietätsmitglieder in vorliegender Korrespondenz mit Meinrad Spieß behandelt. Siehe die Dokumente Nr. 6, 10, 11, 13, 14, 15, 50 sowie die Abrechnungsbelege für das Portrait von Spieß (Dokument Nr. 40, 41, 46)».

Als weitere Argumente für die Zugehörigkeit des Bach-Bildnisses zur „Societät“ betrachtet Hans-Eberhard Dentler auch „pythagoreische Kennzeichen“ wie z.B. «den pythagoreischen Symbolgehalt des Wortes *Canon* (vgl. Dentler 2000, S. 133), das Auftreten des pythagoreischen Rätselprinzips, die Nennung

der Dreiheit (triplex) als erste Zahl (vgl. IAMBlichOS, *De vita Pythagorica* § 155) sowie die Stimmenzahl 6. Pythagoras deutet im Frontispiz der *Musurgia universalis* des Athanasius Kircher (Rom 1650) auf die Zahlenreihe 1 bis 6; dieselbe Zahlenreihe ist auf der im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig sich befindlichen Mizlerschen Sozietäts-Medaille abgebildet; vgl. weiterhin die pythagoreische Bedeutung der Zahl 6 in den *Theologumena arithmeticae*, welche ehemals dem Neuplatoniker Iamblichos zugeschrieben wurden – GIAMBlichO, *Il Numero e Il Divino*, ed. Francesco Romano, Milano 1995 [GIAMBlichO], *Teologia aritmetica*, S. 447 ff. und die auf die Anzahl der Planeten bezogene Zahl 6 in der Kapitelüberschrift des VII. Kapitels des V. Buches der *Harmonices mundi* Johannes Keplers (IOANNIS KEPLERI, *Harmonices mundi*, Libri V., Lincii Austriae. Anno M.DC. XIX., S. 207)».

Die Hypothese, das Bach-Bildnis sei für die „Societät“ angefertigt worden, hält Christoph Wolff für «kaum denkbar; wahrscheinlich hat Bach der Sozietät niemals ein Porträt in Gemäldeform überlassen», ohne seine Meinung näher zu begründen (Wolff 1993, S. 130). Hierzu schrieb Hans-Eberhard Dentler: «Eine Begründung für seine (Wolffs) ablehnende Haltung wäre aber besonders interessant, da man hier – wenn man die bereits vorgetragenen Argumente ernst nimmt und das nachweisbar freundschaftliche Verhältnis Bachs zu Mizler (vgl. Dentler 2000, S. 24 u. 27 ff.) gebührend respektiert – nolens volens das genaue Gegenteil annehmen muß, denn: Es ist nicht nur denkbar, sondern alle Umstände deuten darauf hin, daß das Haußmann-Portrait für die „Societät“ angefertigt wurde (vgl. hierzu auch Hoke 1979, Anm. 47). Bach trat im Juni 1747 der „Societät“ bei. Noch 1747 reichte er als seinen ersten Beitrag das Kanonwerk über *Vom Himmel hoch* (BWV 769) ein und versandte gleichzeitig an die Mitglieder der „Societät“ den sechsstimmigen Rätselkanon (BWV 1076)».

Zur pythagoreischen Bedeutung der Zahl 6 ergänzte Hans-Eberhard Dentler noch: «„Die Pythagoreer bezeichneten die Zahl 6 – darin dem Orpheus nachfolgend – als eine gliedermäßig vollständig ausgerüstete Zahl, da sie die einzige unter den ersten zehn Zahlen sei, bei welcher das Ganze gleich seinen Teilen ist, und weil das ganze Universum selbst in Glieder geteilt und dank der Zahl 6 harmonisch ist ... und in der Tat, der Kosmos ist wie die Zahl 6 und gilt häufig als ein aus Gegensätzen in Harmonie zusammengesetztes Ganzes...“ ([GIAMBlichO], *Teologia aritmetica*, in GIAMBlichO, *Il Numero e Il Divino*, ed. Francesco Romano, Milano 1995, S. 454). Leider kennen wir im Gegensatz zu anderen Mitgliedern der „Societät“ wie z. B. Mizler (Pythagoras) nicht den „Societäts“-Namen von Bach. Wenn meine Hypothese richtig ist, daß Bach der eigentliche Spiritus rector der „Societät“ von Anfang an war, dann ist es nicht nur denkbar, sondern einleuchtend, daß nur der Name Orpheus in Frage kommt. Bach wird zu Lebzeiten verschiedentlich mit dem Namen Orpheus bezeichnet (vgl. *Bach-Dok II*, Nr. 294, 325 und 432). Sein Freund Johann Matthias Gesner (1691-1761) vergleicht ihn im Jahre der „Societäts“-Gründung (!) in einem lateinischen Kommentar zu Marcus Fabius Quintilians *Institutiones Oratoriae* mit Orpheus, ja daß er „viele Männer wie Orpheus“ in sich schließe (vgl. *Bach-Dok II*, Nr. 432 und auch JOHANN MATTHIAS GESNER, *Prolegomena Orphica* (1759),

De veterum navigationibus extra columnas Herculis (1757), in *Orphica, recensuit G. Hermann, cum notis H. Stephani, A. Chr. Eschenbachii, I. M. Gesneri, Th. Tyrwhitti*, Leipzig 1805, Reprint Hildesheim 1971). Vergessen wir nicht, daß Mizler ein hochgeschätzter Schüler auch von Gesner ist, der anerkanntermaßen einer der besten Freunde Bachs war. Das Paar „Orpheus – Pythagoras“ könnte von Anfang an modellhaft in der „Societät“ gewirkt haben, mit aller gebotenen Diskretion und Verschwiegenheit wie es sich für eine pythagoreische Gesellschaft gehört. Passend hierzu erscheint der Brief Marpurgs an Johann Otto Uhde (*Bach-Dok III*, Nr. 666, S. 93, Anm.), in welchem die Praxis Bach und Mizler die Theorie zugeordnet wird.

Was die Auflösung der „Kreisleitung“ bzw. des sechsstimmigen Rätselkanons (BWV 1076) betrifft, dauerte es nach Karl Geiringer (*Johann Sebastian Bach*, München 1971, S. 339) „fast hundert Jahre, bevor es gelang, den Kanon aufzulösen“. Vorliegendes Dokument belegt, daß das Sozietätsmitglied Christoph Gottlieb Schröter (1699-1782) besagten Rätselkanon bereits 1748 gelöst hat. Der Baß dieses Kanons könnte einer Chaconne von Georg Friedrich Händel entstammen (vgl. Chaconne der Cembalo-Suite Nr. 9 in G-Dur HWV 442, veröffentlicht 1733; das Baß-Thema ist in variierten Form auch in der Chaconne der Cembalo-Suite Nr. 2 in G-Dur HWV 435 – ebenfalls 1733 veröffentlicht – enthalten). Andererseits ist bekannt, daß dieses Baß-Thema nicht nur von Händel geschätzt wurde, sondern sich auch bei Purcell, Couperin u.a. findet (vgl. INGRID KAUFSLER, *Die Goldberg-Variationen von J.S. Bach*, Stuttgart 1985, S. 98 f.). Dennoch spricht manches für die Hypothese, daß Händel der eigentliche Anlaß für Bach war, vorgenanntes Baß-Thema in einem Kanon zu verwenden, welcher der Sozietät Mizlers «gewidmet» ist. Das Baß-Thema erscheint bei Bach zum ersten Mal in der «Aria» der Goldberg-Variationen BWV 988, und zwar in einer Abschrift Anna Magdalenas, welche sicher nicht vor 1733/34, wahrscheinlich aber erst später, angesetzt werden kann (vgl. *Neue Bach-Ausgabe*, Kritischer Bericht zu NBA, V, 4, S. 94). Die Publikation der zwei Chaconnen Händels ging also Anna Magdalenas Abschrift voraus. Auch die Tatsache, daß Bach sich viele Jahre vor seinem Eintritt in die «Societät» vergeblich bemüht hatte, «mit dem hochgeschätzten und berühmten Londoner Kollegen persönlichen Kontakt zu knüpfen» (WOLFF, S. 109), läßt beim Rätselkanon BWV 1076 grundsätzlich eher an eine subtile Anspielung auf Händel denn auf andere Komponisten denken. Die Mizlersche Sozietät gab Bach die Gelegenheit «eine Verbindung mit dem großen Zeitgenossen herzustellen» (KARL GEIRINGER, a.a.O., S. 339), nachdem Händel zwei Jahre vor Bach in die «Societät» eingetreten war. Der Eintritt Georg Friedrich Händels in die „Societät“ wurde von Mizler in der *Mus. Bibl.* (Bd. III, 2. Teil, S. 357) folgendermaßen bekanntgegeben: „11. [Mitglied] Georg Friedrich Händel Sr. Königl. Majestät von Großbritannien Capellmeister. Ist von den sämtlichen Mitgliedern aus eigener Bewegung erwählt, und solchem die erste Ehrenstelle eingeräumt worden im Jahre 1745“. Aus dem Brief Mizlers vom 22. Juni 1744 an Meinrad Spieß (Dok. 4b) geht hervor, daß Händel bereits 1744 als Mitglied der „Societät“ geführt bzw. in Betracht gezogen wurde. Daraus folgt: Wir dürfen zurecht annehmen, daß Bach bei seiner Widmung des

Rätselkanons (BWV 1076) an die Mizlersche Sozietät gleichzeitig eine ausdrückliche 'Hommage' an das 'erste' Ehrenmitglied Georg Friedrich Händel beabsichtigte (vgl. auch die Kanons BWV 1077 und BWV 1087, Nr. 11 u. Nr. 13).

Noch eine Bemerkung zur Zahlensymbolik. Nur um einem häufig anzutreffenden Mißverständnis vorzubeugen: Die pythagoreische Zahlensymbolik hat nichts mit der Kabbala zu tun (vgl. ULRICH MEYER, *Zahlenalphabet bei J. S. Bach? Zur antikabbalistischen Tradition im Luthertum*, «Musik und Kirche», 51, 1981, S. 15 ff.). Die Erkenntnis, daß die Musik Klang gewordene Zahl ist, verdanken wir Pythagoras und seinem sogenannten Schmiedewerkstatt-Erlebnis, das allein viermal in der *Mus. Bibl.* behandelt wird (Bd. II, 2. Teil, S. 201; Bd. III, 3. Teil, S. 569; Bd. III, 4. Teil, S. 728 und 729; Bd. IV, 1. Teil, S. 12). Durch die legendäre Entdeckung des Pythagoras, wonach die Tonhöhe nicht von der Gewalt des Hämmernden, sondern von der Masse des Hammers abhängt (vgl. Nikomachos - Nicomachus, *Harm. Man. Lib. I*, pp. 10-14 Meibom und Iamblichos - Iamblichus, *De vita Pythagorica*, §§ 115-121) – Pythagoras soll anlässlich dieses Erlebnisses die Wissenschaft von der Harmonie und die harmonischen Proportionen entdeckt haben –, wurde die Zahl zum Symbol der Vernunft. Ihre Natur und ihre Kraft kann man laut Philolaos „in allen menschlichen Werken, Worten, auf dem Gebiet aller technischen Verrichtungen, und auf dem Gebiet der Musik“ (Diels-Kranz I⁶, 412, 6-8) wirksam sehen. Darum und aufgrund der Tatsache, daß Pythagoreer wie Archytas und andere glaubten, daß die Grammatik der Musik untergeordnet sei (vgl. QUINTILIANUS, *Institutio oratoria*, I, 10, 17) wird auch verständlich, warum die Buchstaben bei den Griechen zugleich die Zahlen und die Musiknoten darstellen».

* * *

17) Johann Georg Mizler an Meinrad Spieß am 4. Juli 1748

[Quittung]

Daß S. Hochw. Herr Meinrad Spies, *Pater prior* des Closters Yrrsee, mir am ende unterzeichneten tit: Herrn Steuer *Commissarium* Hobach zu Onolzbach, vor meinen Sohn Dr. Lorenz Christoph Mizler

Sieben gulden 30 x: rhein.

übermachtet, darüber wird hirmit bescheinet. Wettelsheim den 4. July 1748.

Johann Georg Mizler.

[Notiz von Spieß:]

NB.

Dise auflage à 7. fl. 30 x. ist den 27. Julij A. 1748 dem Hr. Hochbach Apothekern in Kaufbeuren refundiert worden.

* * *

18) *Johann Lorentz Hochbach an Meinrad Spieß am 27. Juli 1748*

S.T.

Hochwürdig, Hochgelehrter Herr *Pater Prior*.

Mit diesem bescheine, daß auf dero *ordre*, Herrn Mizler von Wettelsheim fl. 7.30 x bezahlet. Solches mir aber wiederum von Sr. Hochwürden Herrn *Pater Prior* zu gehorsamsten Dank *restituirt* worden. Der ich nebst gehorsamster *recomendation* verharre

Sr. Hochwürden Herr *Pater Prior*

Kauffbeyren, d. 27. july.
1748. /.

gehorsamst ergebenster
Diener

Johann Lorentz Hochbach. *mpr.*

* * *

19) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 19. August 1748*

P.P.

Hochzuehrende Herrn Collegen,

Weil das sechste Packet unserer Societ. ohne rechten Weg zu nehmen an mich zurück geschickt worden, so habe nicht unterlaßen sollen solches, meinen hochzuehrenden Herrn Collegen hiemit zu übermachen, mit Bitte Dero Gedanken bey zu schreiben u. solches an meinen H. Vater in Wettelsheim zur Bestellung an mich abzuschicken, welches am bequemsten in Augspurg bey H. Maschenbauer Buchdrucker bestellt werden kan. Sonderlich bitte H. P. Weiss möchte zugleich den Eintritt in die Societ. u. einigen Beytrag abschicken daß solche in die nächste dritte Rechnung bringen kan. Uebrigens verbleibe mit besonderer Hochachtung

Meiner Hochzuehrenden Herrn Collegen

Konskie den 19 Aug.
1748.

ergebenster
Diener
D. LMizler.

* * *

20) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 3. Februar 1749

P. P.

Hochzuehrender Herr *Collega*.

Ich habe die Ehre gehabt zwey Briefe von meinem hochzuehrenden Herrn *Collegen* zu erhalten, worauf ich kürzlich, u. zwar zum letztenmal aus Pohlen, abzuschreiben das Vergnügen habe. Denn die Zeit meiner Abreise kommt nun endlich einmal heran, worauf viele meiner Freunde gewartet, u. es wird in vielen Stücken in Zukunfft mit Herausgebung meiner Schriften geschwinder zugehen, als es bißher wegen meiner Entfernung nicht hat seyn können. Das ist auch die einzige Ursach, warum die Herausgebung meiner Biblioth. müssen ausgesetzt werden, welches nun um soviel hurtiger zugehen wird, wenn ich nun bald selbst in Leipzig seyn u. bleiben werde. Die Recension Dero musical. Tractats ist lange fertig, u. ich wundere mich, daß mein hochzuehrender Herr *College* keine gute Gedanken von mir heget, als wenn solche anzüglich ausfallen würden. Ich bin gar nicht geneigt iemand zu nahe zu treten, viel weniger einem Gönner u. Freund, u. noch darzu einem Herrn *Collegen*. Zu dem habe ich auch gar keine Ursach, in dem Sie mir ia keine Gelegenheit darzu gegeben. Sie können in diesem Punkte versichert seyn, daß die Recension selber mit meinem Schreiben übereintreffen wird. Die 7 fl. 30 x so meinem H. Vater geschickt worden, sollen zu seiner Zeit verrechnet werden. H. Bachs Fuge, so er vor den König in Preußen gespielt ist in Kupfer gestochen u. ich kan sie künftige Ostermeße übermachen, wenn es beliebig. Die Schriften von *Quinten* und *Octaven* etc., sollen sogleich zum Vorschein kommen, wenn ich nach Sachsen zurück gekehret, u. etliche davon sind sehr merkwürdig. Das letzte musical. Packet habe noch nicht zurück erhalten, wo Sie oben *Num. IV* etwas erinnert, u. wartet in Leipzig auf mich. Unterdeßen wird wieder ein anderes eingelaufen seyn. Ueber die gute Unterweisung der Jugend in der Mathematic freue ich mich von Herzen u. vielleicht bin so glücklich, wenn ich auf Pfingsten meine Aeltern in Wettelsheim besuchen werde, u. von dort eine kleine Reise nach Augspurg thun, daß ich selbst meinen hochzuehrenden Herrn *Collegen* besuchen u. die Unterweisung der Jugend bemerken kan. Der Cardinal *Quirini* ist ein großer Kenner u. Gönner der Gelehrten, u. wollte ich mich glücklich schätzen, diesen großen *Maecenas* meine un-terthänige Aufwartung machen zu können. Die Abhandlung von Mißen hat an Euer Hochwürden den rechten Mann gefunden, u. ich freue mich solche bald zu sehen.

Herr P. Weiß bitte meine ergebenste Empfehlung zu machen. Ich werde nicht unterlaßen seine Vernunftlehre mit großer Aufmerksamkeit durchzulesen, wovon ich mir zum voraus sehr viel gutes versprechen.

Daß Sie im andern Brief abermal nichts gutes von mir wegen Dero Recension des musical. Tractats vermuthen, ist mir recht zu Herzen gegangen. Ey! Ey! was soll ich denken, daß mein hochzuehrender Herr *Colle*ge solches von mir fälschlich gedacht haben. Ich muß denken, daß Sie mich noch nicht kennen. Ich bin kein Mattheson, daß sey ferne von mir. Ich versichere zum voraus, daß Sie mit der Recension vollkommen zufrieden seyn werden.

Uebrigens empfehle mich u. bitte nun in Zukunft bessere Gedanken von mir zu haben, der ich mit besonderer Hochachtung iederzeit seyn werde

Ew. HochWürden

Meines Hochzuehrenden Herrn *Collegens*,

Konskie, den 3^{ten} Febr.

1749.

Hierher bitte nun keinen Brief mehr zu *addressiren*, sondern nach Leipzig, allwo ich 8 Tage nach Ostern ergebenster Diener eintreffen werde.

LMizler. Med.D.

Zu 20

Zu Querini oder Quirini, Angelo Maria, O.S.B. (* 1680 in Venendig, † 1755 in Dresden) folgende gekürzte Information von Hans-Eberhard Dentler: «Quirino stammte aus einer alten Patrizierfamilie, trat früh in den Benediktiner-Orden in Florenz ein, wo er sich seinen Studien widmete, die er durch Reisen in mehrere europäische Länder vertiefte und dabei Freundschaften mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten schloß. 1714 nach Italien zurückgekehrt, wurde er u.a. Abt des Benediktiner-Klosters in Florenz (1719), Kardinal (1726) und Bibliothekar und Protektor der Vatikan-Bibliothek (1730). Er war ein in vielen Fächern bewandeter Schriftsteller und führte einen Briefwechsel mit Voltaire und Friedrich II. von Preußen (Quelle: *Dizionario Ecclesiastico*, 3 voll., hrsg. von Angelo Mercati, Augusto Pelzer, Antonio M. Bozzone, Torino 1958)».

Spieß hatte in seinem *Tractatus Musicus Compositiorio - Practicus, Kompositions- und allgemeine Musiklehre*, Augsburg 1745 und 1746 Mizlers Überlegung, mit Hilfe der «*Ars combinatoria*» neue Tonarten zu bilden, gründlich analysiert und kritisiert und fürchtete nun wohl eine Replik, obwohl er im 14. Kapitel (S. 63) Mizler überschwengliches Lob gezollt hatte.

* * *

21) *Heinrich Bokemeyer an Meinrad Spieß am 30. Juni 1749*

Hochwürdiger, in Gott Andächtiger und Hochgelahrter,
Höchstgeehrter Herr *Prior*,

Eurer Hochwürden das musikalische Packet zuzusenden habe hiermit zum ersten mal die Ehre. Wünsche von Herzen, daß dieselben solches bey guter Gesundheit empfangen mögen. Ich habe einige geringe Proben von meiner Teutschen Poesie beygelegt, so zur Besserung der Schüler abzielet; worzu auch drey musikalische Texte kommen: mit gehorsamster Bitte, solche ohnschwer, als ein kleines Geschencke, nicht zu verschmähen. Uebrigens habe mit Vergnügen das Glück und die Ehre, so wol zu heissen, als in der That zu seyn

Wolfenbüttel,
den 30. *Junii* 1749

Ew. Hochwürden,
meines Höchstgeehrten Herrn
Prioris,
gehorsamst ergebener
Diener
Heinrich Bokemeyer

P. S. Ich bin seit dem 16. *Martii* im 70. Jahre, und lese und schreibe, Gottlob! noch ohne Brille. *Valeas etiam atque etiam!*

Zu 21

Heinrich Bokemeyer (* 1679 zu Immensen bei Lehrte, † 1751 in Wolfenbüttel), war Kantor in Braunschweig an der Martinskirche, 1712 Kantor in Husum, 1717 Adjunkt und 1720 Kantor der fürstlichen Schule zu Wolfenbüttel. Er hatte bereits Mattheson vergeblich zur Errichtung einer Gesellschaft für musiktheoretische Untersuchungen angeregt und wurde als angesehener Komponist und «fertiger Poet» 1739 gemeinsam mit Telemann und G. H. Stölzel Mitglied der „Societät“. Eine enge Freundschaft verband ihn mit dem Weimarer Organisten, Komponisten und Lexikographen Johann Gottfried Walther, dessen Briefe an Bokemeyer ein wertvoller Beweis dieser Freundschaft und eine wichtige Quelle für die Musikgeschichte dieser Zeit sind. Siehe Beckmann/Schulze.

Lat.: *Valeas etiam atque etiam!* = Gesund noch immer.

* * *

22) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 29. Juli 1750*

L. J. C.

P. P.

Hochzuehrender Herr *Collega*,

Ich habe mich sehr verwundert, daß der Brief vom 14^{ten} *Sept. a. p.* erst gestern bey mir angekommen, u. also 9 Monat unter wegens gewesen. Das *Paquet* der *Soc.* habe schon lange erhalten, aber wegen Mangel der Zeit noch keine neuen ausfertigen können, indem meine Praxis so stark in Warschau gewachsen, daß ich kaum Zeit zu eßen habe. So bald aber der *König* aus Pohlen seyn wird, wird es wieder ruhiger seyn, da dann sogleich von meinen Schrifften was herauskommen wird, wie auch ein neues Packet ankommen. Mit meiner Reise hinaus, möchte es sich wohl noch biß auf das Frühjahr verziehen. Uebrigens bitte um Verzeyhung, daß ich meinen hochzuehrenden H. *Collega* bißhero so wenig schriftlich besucht, welches ich bald zu ersetzen gedenke, der mit aller Hochachtung verbl.

Meines Hochzuehrenden H. *Collegen*,Warschau den 29^{ten} *Jul.*
1750.ergebenster Dr.
DMizler.

* * *

23) *Georg Andreas Sorge an Meinrad Spieß am 7. September 1750*Hochwürdiger und hochgelahrter,
insonders hochgeehrtester Herr *Sub-Prior*.

Ew. Hochwürden erweisen mir durch *Dero* an mich abgelaßene Zueschrift eine besondere Ehre, welche eher schuldigster Maßen würde beantwortet haben, wenn nicht eine Reise nach Arnstadt, allwo in 16. Tagen zwey starcke Orgelwercke nach der Rational = gleichen Temperatur gestimmt, an baldiger Erbrechung hochgedachten *Dero* werthesten Zueschrift mich gehindert. Ich beantworte demnach solche mit Vergnügen und sende

1^{mo} nicht nur verlangter Maßen von dem Temperatur-Tractätlein, sondern auch von der Anweisung zur Rational-Rechnung 4 *Exemplaria*. Das erste à 15 X. und das andere à 45 X. Den Betrag erwarte auf nechstkomm-

mende Leipziger Michaelis-Meße durch einen Ihnen bekannten Buchhändler, welcher besagte Meße besucht, und zwar an HEN Buchhändler *Vollrath* in *D. Mylius*-Hause logirend abzugeben. Dieser hat die berühmten Moserischen Schriften im Verlag, und die Buchhändler kennen ihn alle gar wohl. Herr *Bartholomaei* u. Sohn in Ulm sind auch meine *Correspondenten* und gehen nach Leipzig auf die Meße. Es will 2^{do} kein Mitglied unserer Societät wissen, wo sich HE. *D. Mizler* aufhalte. So viel habe Nachricht erhalten: Es seyen die räuberischen Haide-macken in die Graffschaft *Konsky*, allwo er sich befunden, eingefallen, und hätten da geraubet und gemordet. Da kan es nun wohl seyn, daß unser Herr *Secretair* mit umkommen, wenn sie ihn etwa über seinen Circkel angetroffen u. sie sein *Noli turbare circulos meos* nicht verstanden haben.

Ich habe mir viel Mühe gegeben, von ihm gewisse Nachricht zu erhalten, aber vergebens. Kurtzum ich halte ihn für Todt.

Nun kommt es auf die Frage an: ob die Glieder unserer Societät einen andern *Secretair* wehlen, oder aber solche aufheben sollen? Ich bin da-hero gesonnen durch ein *Circular*-Schreiben *Deren* Meynung mir auszubitten. Wäre Herr *Telemann* noch ein Mitglied, so würde Er mich laut seines Schreibens zum neuen *Secretair* vorschlagen. Wollen die jetzigen Glieder nicht Stand halten so dürffte eine gantz neue Societät errichtet werden, und ich kenne schon verschiedéne geschickte Freunde die mit hinein treten wollen.

Es fragt sich auch ietzt: Wer thut Rechnung über die an HE. Mizlern eingeschickte Gelder? Zu einem solchen *Secretair* gehöret ein Mann der angesehen ist, und an deßen Erben man sich erhohlen kan.

3^{tio} kan nicht berichten, ob der 4^{te} Theil des 3^{ten} Bandes der Mizlerischen Bibliothek heraus sey, u. ich habe den dritten noch nicht bekommen können.

4^{to} Anlangend unsern *Quinten*: Proceß, so wird meine Schrift: Das Gesetz der Natur in Absicht auf die Folge der Harmonischen Sätze solchen völlig zur Endschaft bringen. Dieser Tractat wartet nur auf eine glückliche Leipziger M. Meße. S. Königl. Preußische *Majestät* werden sich damit wohl nicht einlassen, es wäre denn etwa auf die Art *Alexandri Magni* mit dem *Nodo gordio*.

Dieses Gesetz zu erforschen, zu beweisen, und zu *appliciren* hat mir ein wenig Mühe gemacht. Wer wird aber alsdenn Gerechtigkeit wiederfahren laßen und den gesetzten Preiß ausliefern?

Es geschehe was da will, ich werde dennoch der Welt vor Augen legen, daß die edle Rechenkunst der Musik mehr Dienste thun kan, als Herr *Mattheson* geglaubt hat. Noch eins. Der Fürst aller Clavierspieler Herr

Capellmeister *Bach* in Leipzig ist auch todt. Die Reihe kommt auch an uns. Unser einziger und hochgelobter Heyland *Jesus Christus* helffe, daß wir, wenn die Stunde kommt, in seinen heiligen Wunden, u. wahren Glauben an seinen Nahmen sanft u. seelig abscheiden, deßen Liebe und Gnade Euer Hochwürden empfehle, und mit schuldigstem *Respect* verharre

Ew. Hochwürden
meines ins. hochgeehrtesten Herrn

Lobenstein

gehorsamer

Diener

d. 7. Sept.
1750

G. A. Sorge
Org. und Schul-College

Zu 23

Bisher konnte nicht ermittelt werden, welche Orgeln Sorge 1750 in Arnstadt gestimmt hat. Auf Anfrage teilte KMD Gottfried Preller (Arnstadt-Schmalkalden) am 30.01.03 mit, daß «bei einem Brand in der Evang.-luth. Superintendentur Arnstadt 1990 alle Archivunterlagen und Akten zu den Arnstädter Orgeln abhanden gekommen sind und bis zum heutigen Tag nicht wieder aufgefunden wurden». Zu diesem Brief Sorges vgl. die Meinung Mizlers im Brief vom 1. März 1752 (Nr. 32)

Die genauen Titel lauten: *Anweisung zur Stimmung und Temperatur sowohl der Orgeln als auch anderer Instrumente sonderlich aber des Klaviers. Hamburg 1744* und *Anweisung zur Rational = Rechnung und der damit verknüpften Ausmessung und Abtheilung des Monochords. Lobenstein 1749*

Lat.: *Noli turbare circulos meos* = Störe meine Kreise nicht (Zitat von Archimedes, der nach Plutarch mit diesen Worten auf ihn eindringende Feinde zurückgewiesen haben soll, die ihn bei seinen mathematischen Betrachtungen störten). Das verkürzte Zitat «Noli turbare circulos» findet sich auf dem Frontispiz der ersten deutschen Sammlung von Freimaurer-Liedern, die uns erhalten ist: *Freymäurer = Lieder*, hrsg. von Ludwig Friedrich Lenz, Altenburg 1746 (vgl. ALBERTO BASSO, *L'invenzione della gioia. Musica e massoneria nell'età dei Lumi*, Milano 1994, S. 222).

Bereits ein Vierteljahr zuvor hatte Sorge an Telemann geschrieben, er glaube, «daß herr Mizler todt sey». (Große/Jung, S. 342 ff.)

Zur Frage der Mitgliedschaft Telemanns in der „Societät“ siehe JUNG, 1969, S. 90 f.

«*Alexandri Magni*» = Anspielung auf Alexander den Großen (reg. 336-323) und den ‚gordischen Knoten‘.

Johann Sebastian Bach war am 28. Juli 1750 in Leipzig gestorben.

* * *

24a) Franz Xaver Stumpff an Meinrad Spieß am 23. Dezember 1750

Hochwürdiger Hochgelährtester Herr Herr etc.

Nachdeme bey allhiesigen Hof wegen hiebeyligender *Composition*, so von einem hiesigen Hofmusicanten ist, ein großer Wort = Streitt sich ereignet, und endlich sich sogar in ein gelt.(?) Gewalt verändert hat, Ich sodann zu Decidierung dieses Streits Euer Hochwürden alß einen welt = berühmten rechtschaffenen Kenner der *Music*, wie es Dero vor etlichen Jahren ans Tageslicht gegebener *Tractatus musicus* darweiset, Zum ohnparteylichen Richter, mit Einwilligung aller hierinfals Streitenden fürgeschlagen habe, alß nehme die Freyheit Euer Hochwürden zu *incommodiren* mit höfflichstem Bitten, Dieselben belieben beygehende *Composition* zu *examiniren*, und davon auszustellen, was Tadelhafft seyn mag. es mag demnach seyn wie es will, Ich bin hierinnfals kein *Complex*, sondern nur Schidman, mithin mir gleich gilt, wie Dero *Sentenz* ausfallen mag. Einige von diesen Streitenden wollen, daß einige Sätze in dieser *Composition* wider die in Dero *Tractato musico* enthaltene Regeln seyen. Einige aber sagen, daß solche nur auf den *Stylum Eccliacu(m)* und nit (= Original. D. Hrsg.) auf den *Camerali* zu ziehen seyen etc. Ewr Hochwürden belieben dann hierjnnfals zu richten und das Recht zu sprechen. Dieselben werden dadurch so wohl Mich alß die Streitenden ohnendlich *obligieren*. Ich getröste Mich dann der gütigen Willfah, und nebst *Offerirung* meiner Gegendiensten, verbleibe mit aller Hochachtung

Ewr *Hochwürden*
Pruntrut d. 23. *Xbris*
1750.

Ergebenster Diener
F: Xav: Stumpff
Hochfürstl. Bischof: Baßel.
Caßiermpr.

Zu 24a

Lat.: *complex* = Verbündeter, Mitschuldiger.

Vermutlich Schreibfehler; gemeint ist der *Stylum Ecclesiasticum* (= Kirchenstil)

Lat.: *obligieren* = verpflichten.

Das handschriftliche ausführliche „Gutachten“, ein Autograph von Meinrad Spieß, ist als Konzept erhalten und gehört zu diesem Teil des handschriftlichen Nachlasses von Spieß. Die kleine Schrift und zahlreiche unklare Abkürzungen machten leider eine vollständige wörtliche Übertragung unmöglich (siehe Nr. 24b).

* * *

24b) *Unpartheyisches Gutachten und Censur über eine, mir anno 1750, den 23. Dezember, übersandte musikalische Komposition (Konzept)*

WohlEdler, Hochgeehrter, werthester Herr und Patron!

Dero vom 23 e.(jusdem) an mich beliebtes habe den 30. eiusdem per Augspurg zu recht erhalten, und daraus ersehen, daß ich beygeschlossene Musical. Composition unpartheyisch möchte censurieren etc. Nun ist es zwar sonst meines thuens gar nicht, anderer Leuthen Arbeith zu beurtheilen. Da ich aber so sehnlich bin ersuchet worden, mein *parere* darüber zu geben; als habe auch nit ermangelt, erst ernanntes Musical. Stükh genau zu *anatomiren*, und die Spreüer von denen Körnern abzusondern. Und zwar was denen Herren Ligidisten zum behueff oder prob dienen mag, seind

1.^{mo} *Quintae perfectae*, so sich äußern

1. Seite. *linea 2.^{da} Tactu 4^{to}* wo die *2ten Violini* zwey vollkomne *Quinten* gegen einander aufweisen. Wie es allemahl die rothe Strichlen bey beyden Stimmen anzeigen. Wie

1. Seite. *linea 4. tactu 3. Item*

2. Seite. *linea 3. tactu 1.* Wo der Baß u. andere *Violin* mit einander *Quintenweis* hinauf springen *in motu recto*.

2.^{do} stellen sich öfters 2 *Quinten* ein, deren die Erstere eine vollkomne, die anderte eine unvollkomne Quint ist.

als v. g.

1. Seite *linea 2 Tactu 3* und so öfters *per decursum*.

3.^{tio} lassen sich auch öfters unnöthige verbottene *Octaven* hören. benanntlichen

Seite 2. *Linea 3. Tactu 5.^{to}*, wie es die Strichlen anzeigen. *Item*

Seite 3. *linea 1. Tactu 1.^{mo}*. *Item*

Seite 3. *linea 3. Tactu 1.*

4.^{to} Seite 2. *linea 1. Tactu 1.* Können die 3. obere, zugleich einschlagende *Soni d/e/cis* ohne *torto* der Ohren nit angehört werden. Die rothe Strichlen weisen es deutlich.

5.^{to} Kommen auch hauffenweis verbottene sogenannte *Tritoni* zum Vorschein. Wie zu ersehen

Seite 1. *linea 4.* in der oberen Stimm. *Tactu 5.* und so auch in denen 2. *Violinis descendendo*. *Item*

Seite 2. *linea 1^{ma} Tactu 5* springt die obere Stimm aus dem *c* ins *fis* und macht hiermit einen wohl merklichen *Tritonus*.

Und dererley *Tritoni* seind öfftens ia durchgehendts zu ersehen etc.

Alle dise eben specificirte Sätz, Sprüng und Gäng habe ich freylich in meinem *Tractato Musico* weder gelehret noch *approbiret*. So werden sie auch in allen meinen *Compositionibus musicis* niemahls zu finden seyn. Nichts desto minder ich

Muß doch auch dem Herrn HofMusico
das Worth sprechen, und in allweg seine
Ihme gebührenden Ehre *defendiren*, umb so mehr, als
Ehr über sein Verschulden möchte geteuschet werden wollen. Dann:

Die Erste 2. notabelste *N.º 1.* enthaltene Fehler betrff. nemblich zweyne in gleicher Bewegung *ascendendo* und *descendendo* erfundene vollkommne *Quinten*, welche doch leichtlich hätten können vermieden und *corrigit* werden, kan man sie nit anders als ein Versehen nennen, weilen 1.^{mo} ein solches auch großen Meistern begegnet (aber man muß kein Handwerk daraus machen.) Und derowegen kan es einem lüfftigen, flüchtigen Tonkünstler nit zu sonderer Last gerechnet werden. Da auch 2.^{do} gar nit zu *praesumiren* ist, daß dieser Herr Hofmusicus die aller Erste *regul*, so ein *Scholar* von 2 Tügen in Spihlung des *Clavires* zu beobachten angehalten wird. Sc.[= *scilicet*] es seyn 2. *Quinten* und 2 *Octaven in motu recto* ie und allzeit verboten, nicht sollte gewust haben.

3.^{tio} gehen ermelte *Quinten* in so geschwinder *Tactsmensur* fort, daß sie kaum (auch von subtilen Ohren) können vernohmen werden. Und zwar 4.^{to} geschehen dise sonst häßlichen Gäng und Sprüng von lauter gleichen Instrumenten, nemblich *Violini*, wo so dann das Gehör ohnmöglich *discerniren* kan, ob dieser oder iener gang, Sprung, Satz etc. von dieser oder einer anderen Stimm oder *Violin* geschehen seyn, mithin die Ohren nicht können *offendiret* werden.

Was die übrige bezeichnete Fehler oder vielmehr *Licentiam Musicam* betr. als da seind: 2. falsche *Quinten*. 2. oder 3. unnöthige *Octaven*. *Tritonos*. und alle andere *annotirte* unreinigkeiten etc. sage: daß dises alles bey heitigen *Galanteristen*, *Theatralisten* und *Cameralisten* ein tägl. Speis sey nit allein *Instrumentis musicis* sondern auch in Singstükhen zum Beyspihl dienet fast ein iede *Cantata* etc. so wol in Arien, als auch u. sonderheitlichen in *recitativis*, allwo man in der That recht exotische satz, sprüng etc. wird antreffen. Und dieses zwar aus seinen gewissen ursachen. Dann *finis Musicae* ist: die Leidenschaften der Menschen entweder zu erregen oder zu stillen. Auf unterschiedliche vorgelegte Texte

müsse auch unterschiedliche Tonarten u Saz etc. erfolgen. Und hier muß halt etc. *ut supra perge*

Hier muß halt auch das bereiths fast allenthalben angenohmene *Axioma* Platz greiffen:

Die *Music* ist für die Ohren, nicht für die Augen.
Was also das Gehör *approbiret*, dies ist für keinen
Fehler (Ohrenfehler) zu halten.

Man muß einen Unterschied unter denen Augen- und Ohrenfehlern machen. Allein dises alles gehet *in stylo gravi et Eccle* [siastic]o à C. A. T. B. nicht an. Da werden alle *Quinten* solcher Arth, *Octaven*, *Tritoni*, und übrigens alles unreines ausgepeitscht.

Cum Scientia! noch Eins vor dem Bescheid!

Mich will schier gedünken, Der Herr Hofmusicus und Autor dieses Stükhs seye noch ein wenig iung, und aus der ienigen Zahl, so in kurzer Zeit geschwind u. gern vieles *Componiren* wollen, wobey es so dann nicht anders seyn kan, als daß in einer so ser übereilten Arbeith natürliche Unreinigkeiten müssen hangen bleiben. Hier heißt es aber: *Festina lente!*

Welches wann es unser *Mons. Compositeur*, zumahlen Er auch das *Clavier* zu *tractiren* weiß, in acht nimbt, bald ein ausnehmender Meister *in arte Musica* werden kan. *Haec bona pace dixero.*

Sentenz

Der Herr HofMusicus N. N. solle in Zukunfft auch in derley *Compositionibus* ein mehrere *accuratesse observiren*. Und

Die Herrn *Musical. Antiquarii* sollen *in hoc Compositionum genere* nit gar so auf ihre alte Schuel-*Fuxerey(eien?)* verpicht seyn.

Und auf disen meinen Bescheid hin sollen beyde Theil ihr Gewött mit ein ander *in pace, unitate, et charitate* [in Frieden, Einigkeit und Liebe] bey einem guten Glas Wein verzehren, dabey ich mich auch ohne Zweifel würde einfinden, wann mich die weite entlegendheit nit verhinderte, und mich befleissigen, wenigstens meine auf die Post ausgelegten 48 X^r herauszutrinkhen.

Zu 24b

Diesen Vorgang zu Schlichtung eines Streites um die Qualität einer *Composition* schildert Goldmann (1987, S. 66 f.) unter Verwendung von Zitaten aus diesesm Gutachten.

Ital.: *parer* = Gutachten

Ligidisten = könnte eine Verstümmelung sein, abgeleitet von liquidieren = gegenseitige Forderungen abrechnen.

als v. g. = lat. Abk.: *verbi gratia* = zum Beispiel

Lat.: *Torto* = Tortur (Folter)

Lat.: *sc.* = *scilicet* = nämlich, das ist klar.

Lat.: *discerno* = unterscheiden, beurteilen.

Lat.: *offendo* = Anstoß nehmen.

Lat.: *ut supra perge* = wie oben fortsetzen

Lat.: *Festina lente!* = „Eile mit Weile“ soll Kaiser Augustus (31 v.-14 n.Chr.) oft gesagt haben (nach (Büchmann, S. 452))

Lat.: *Haec bona pace dixero* = Diese Sache will ich in gutem Frieden gesagt haben

Lat.: *in pace, unitate, et charitate* = in Frieden, Einigkeit und Liebe

* * *

25) Franz Xaver Stumpff an Meinrad Spieß am 15. Januar 1751

Hochwürdiger Hochgelährter
Insonders Hochgeehrtester Herr und Patron!

Werthestes Schreiben vom 6.^{ten} *hujus* ist Mir gestern richtig zukommen, bey Eröffnung desselben ist mir sehr fremd vorkommen, daß mein *Franco* ausgelöschet, und Ewr Hochwürden das Porto haben bezahlen müssen. Ich bin 6½ Jahr *Comis des Postes* zu Memmingen gewesen, hätte Mich aber niemahlen unterstanden ein solches durch: streichen zu machen, Nachgehends bin 2 Jahr in Closter *Rothl*(ebener?) Diensten gestanden, allwo mit noch jetzt = Regierenden H. Reichs Prälaten, so mich noch jimmer würdiget, mit Mir zu *correspondieren*, *per Costi* zu kommen, und mit Ewr Hochwürd. selbst in Dero Zimmer eine geraume Zeit hindurch einen *Music Discurs*, wovon von Jugend auf ein *professionirter* Könner und Liebhaber gewesen, zu halten die Gelegenheit und Ehre gehabt hab. Ewr Hochwürden werden sich glaubl. dessen nit mehr erynnern können, weilen schon über 6. Jahr in disem Land Mich befinde, und also dieses wohl bey 8. oder 9. Jahren seyn mag, allein, da Mich noch wohl erynnere, daß in Dero ReichsGottshauß dazumahlen vile Ehr- und Höfflichkeiten auch von Ewr Hochwürden selbst empfangen habe, so habe die Veranlassung genommen, und mein Voriges an Euer Hochwürden abgehen zu lassen umb so weniger Anstand genommen, als Mir Dero besondere Freund = und Brüderligkeit gegen jedermänniglich bekant, und noch ganz frisch in meiner Gedächtnus war, das *Porto* meines ersteren wie auch dises gegenwärtigen Brieffs belieben Ewr Hoch-

würden *ad notam* zu nehmen, wan meine zukünftigen Sommer Vorhabende Reiß in mein Vatterland, nacher Augspurg, machen werde, so werde die Freyheit nehmen Euer Hochwürden *en passant* meine Aufwartung zu machen, und nebst schuld = mündlicher Dancksagung der gehaltenen Mühe, alles widerumb mit Danck erstatten, der weeg trifft Mich durch Mündelheimb, und solle ein so kleine *Detour* Mich gewiß nit davon abhalten, widrigen fals werde trachten es auf eine andere Art zu *recompensieren*.

Betreffend nun unseren *Compositeur en question*, so von *Nation* ein Böhm ist, mit Nahmen Hassel, so kan nit läugnen, daß Ihme öfters seine *Compositiones anatomirt*, und seine gefehlte Sätz durch andere, aber nit durch Mich selbst, weilen wür jederzeit und noch jimmer gute Freund miteinander seyn, hab fürhalten lassen, da aber derselbe seiner *Nationalart* nach gar Nichts niemahlen wolte daraußgehen lassen, so hat die Sach zu einem unpartheyischen Richter müssen kommen. Er verstehet kein *Clavier*, ist geschwind im *componieren*, auch glücklich mit Einfäll od. Erfindungen, ein trefflicher *Violin = und Waldhornist*, aber kein *Vocalist*, und kan ohngefähr 40. Jahr seines Alters haben. Indessen versichere Ewr Hochwürden, daß derselbe wegen gegebener Censur nit im geringsten sollte getruckt oder hart gehalten werden, *au contraire* bey nächst = geendigter *Tafel-Music* solle Dero Bescheid und *Sentenz* bey einem guten Glaß Wein *in optima musicorum Maritate ad amusicis exequiert* werden. Ich wünschte selbst, daß Ewr Hochwürden kunten gegenwärtig seyn und sehen, wie alles in Fried und Einigkeit solte fürgebracht werden. Es ist zu dessen Nutzen gemeint, denn Ich versichere, daß Er inskünftig behutsamer wird darein gehen, weilen Er anitzo weiß, daß man Achtung auf seine *Composition* gibt, indessen solle bey dieser *Transaction* nit vergessen werden, Dero Gesundheit zum öfteren zu Trincken.

Ich habe nebst Dero *Tractata musico compositorio* auch noch ein und andere *auctores*, da aber alle diese nur von dem *Stylo Eccliaco* schreiben, so möchte auch wissen, ob es nit einige gibet, so auch *musicam camerale(m?)* und *Theatralem* lehren, wissen Ewr Hochwürden Ein od. anderen, so bitte mir den besten davon zu melden und fürzuschreiben, woher solchen haben und beschreiben kan. Kauffete gern solchen für meinen Sohn, damit Er sich auch hierjnfalls mit der Zeit darinne ersehen könnte. Dem H. P. Joann Evangl: Schreiber zu St. Urban werde mit nächstem zuschreiben, und Dero intention wegen Beybehaltung d. *Correspondenz* zu wissen machen, ged:^{ter} *Pater* hat einige Messen in Druck ergehen lassen, welche man allhier stark *producirt*, und nit übel in das Gehör fallen: glaublich werden Sie auch *à Costi* bekant seyn.

Es ist bey hiessigem Hof ein *Advocat*, so ein *graduierter* und außbündiger Jurist ist. Da Ihm aber solche *charge* zu gering ist, und sein treffliches *Studi. juridicum* besser zu Nutzen der Welt ziehen möchte, so suchet Er eine Cantzel zu haben. Könten Ewr Hochwürden denselben nacher Et-haal *recommendieren*, so geschehete Mir, weilen Er ein guter Freund von Mir ist, ein grose und gewiß erkennende Gefälligkeit, versichere, daß er *sua scibilitatis in utriusque juris* nit vil seines gleichen hat, ist etwas zu machen, so kan ferners dessentwegen mit Mir *correspondiert* werden. In-dessen sage schuldig-gehorsambsten Dank für gehabte Mühe. Kan hiessigen Landes etwas angenehmes erweisen, so bel. demjenigen zu befehlen, der die Ehre hat mit aller Hochachtung zu seyn

Ewr Hochwürden
Prunstrut d. 15^{ten} Januarij
1751

Gehorsambster Diener
F: X: Stumpf Cassiermpr

P. S.

Ich *francier* gegenwärtiges nur biß Baßel.
damit nit nochmahlen angeführt werde,
beziehe Mich aber dessentwegen auf mein obiges. [Das ganze Postcrip-
tum ist gestrichen.]

Zu 25

Ital.: *costi* = costo (Preis), *costi* (Preise)

Lat.: *ad notam* = anzumerken, zu verauslagen, auszulegen.

Frz.: *au contraire* = im Gegenteil

Lat.: *in optima musicorum charitate ad amusms exequiert* = das beste Wohl der Musiker genau erstrebt wird.

Siehe hierzu Brief Nr. 26 von J. E. Schreiber an Meinrad Spieß, S. 45, Anm.

Lat.: *sua scibilitas in utriusque juris* = seine Kenntnis beiderlei Rechte.

* * *

26) Johann Evangelist Schreiber an Meinrad Spieß am 25. Februar 1751

*Dlm Rodo, Retmo ac proximie
Duo Duo Prior Patrone observandissimo.*

Dieser Tage bekomme ein Schreiben von S. T. Herrn Cassierer *Stumpf*, so meldet als wan ich die einst angefangene Correspondentz mit Ihro Hochw. H. P. *Prior* mit einem sehr langen Stillschweigen aufgehoben. Diene also zur demütigen Nachricht, daß ich freylich etwan bei 2 Jahren

ein Schreiben an Ihre Hochwürd. abzulaßen mich erfreuen durfte, in welchem schuldverpflichtest Dank abstatte theils als ein unwürdiges *Membrum* ordinar ist. Da ihre Hochw. gütigst beliebt unsern R. P. Vogt so hoch anzupreisen, theils als ein einfältiger Lehriünger der Edlen *Musica*: weil Ihre Hochw. der *Musicalischen* Welt ein solch nützliches *Tractat* mitzuthellen beliebt, so ich hiermit mit tiefster Ehrfurcht will widerholen haben; aber auf mein Einfältiges Schreiben habe keine Antwort erhalten, auch keine hoffen dürfen; dan wie solte ein solch Erleuchtetes Licht: so seine Strahlen nur auf Erhabene Goldberg wirfet, will sagen als weil ihre Hochw. nur mit den Welt *oraclen* in der Setzkunst in *Correspondentz* stehet, sich würdigen ein so ödes thal der unwüßenheit zu beleuchten? Da ich nun aber höre, als wan Hochselbe dessen ohngemacht sich zuwürdiget, so unterstehe mich nochmahlen demütigst zu entschuldigen, daß mit gebührender Antwort entsprochen, sicher dises wäre meine größte Schuldigkeit als Erdenklichste(?) freud gewesen. Habe auch getrachtet die von ihre Hochw. angepriesenen Authoren als Hr. Mizler *bibliothec*, *Heinichen Generalbaß* anzuschaffen, die andern hatte fast schon alle bey handen. Da ich aber Hr. Mizler durchblätterte, hätte oft in ein und andere Erleuchtung zu erhalten gedürfet, so ich aber allein von ihnen Erbitten und hoffen kan; sonderbahr wundere ob selbe fortgesetzt werde, da ich schon 2 Jahr kein theil mehr bekommen kan. Überdies habe gewünscht die Nahmen der *Solution* die *Quinten* und *Octaven* betreffend, und deren *Censorer* zu wüßen. Weis nit, seynd fieleicht auch meine einfältigen Bemühungen der 2 opera *Musica* in Duetten Orig. und 6 *Missen* 2 *Requien* bestehend, beysenden. über welche unterthänigst Ihre Critic und Correction erbitte. Erst heut habe die 5te ihrer *Missen* mit Applaus aufgeführt. Dan mich rühmen kan einen perfecten einfältigen Chor zu haben, wenigstens sind alles Männer /. Keine Kinder ./ und auch 4 ziemlich gute Stimmen deren in *extra* guten *Canto soprano*, hohen *alt* etc. mehrentheils *produciren* die neuen *Missen* etc. etc. *Kayser*, *Geisler*, und auch *Italienische* ohne Orgel, solten laßen selbe in Chören mitspielen. und hab die Ehr die Edle *Conception* der *Compositoren* vollkommen in die Gemüther der Zuhörer einzuprägen. Weitläuftiger darf nit seyn, sondern mit unterthänigster *Veneration* unterzeichne mich in aller Hl. [Hochachtung] emütigst empfehend

in *Helvetia*
St. Vrban
 den 25. *Febr.*
 1751.

Ihre Hochw. H. H. Prior
 H. und *Patronen*
 unwürdigster Diener
Fr. Joan. Evang.
Schreiber ord: Cist:

P. S.

So Ihro Hochw. gnädig beliebte mich einer Antwort zu würdigen, so kan selbe nur an Hr. Stumpf überschickt werden, so wird dieser Hr. mir selbe schon zu überliefern die Mühe machen. oder aber können ihro Hochw. die Adresse über Zürich, oder Schaffhausen oder Basel machen. St. Urban ligt 5. Stund von Solothurn, 10. von Luzern, 12 von Zürich, 13. von Basel und 16. von Schaffhausen. Wan aber auß Weil in das Frauen Closter ord. s. Dominici oder St. Gallen Fißingen die Briefe überliebert werden, so habe solche sicher. und zwar von Weil ohne Kosten.

Zu 26

Johann Evangelista Schreiber (1716-1800) empfing 1741 im Zisterzienser-kloster St. Urban die Priesterweihe, lebte längere Zeit im Jurakloster Lützel und wurde dann Kapellmeister in St. Urban. Von seinen Kompositionen sind die Bühnenmusiken verschollen. Die von Stumpf erwähnten 6 Messen und 2 Requi-en für Soli, Streicher, 2 Trompeten oder Hörner ad lib. wurden 1749 in Frei-burg i.Ü. unter dem Titel *Missale Cisterciencie musicum* als op. 2 gedruckt. Schreiber zählte (nach HANS PETER SCHANZLIN, Art. „Schweiz“, in *MGG*², Sach-teil, Bd. 8, Sp. 1190). zu jener Gruppe Luzerner katholischer Kirchenmusiker um Fr. J. L. Meyer von Schauensee, J. Fr. X. D. Stalder und C. Reindl, die die «kirchenmusikalische Produktion der Katholischen Schweiz zur Zeit Mozarts» repräsentieren. Siehe auch: *Schweizer Musiker-Lexikon / Dictionnaire des Musici-ens Suisses*, hrsg. von Willi Schuh u.a., 1964, S. 339. Zur Musikpflege in St. Ur-ban siehe W. JERGER, *Die Musikpflege in der ehemaligen Zisterzienserabteil St. Urban*, «Die Musiforschung», Jahrgang 7, 1954, S. 390.

Weder Preisträger noch Preisrichter wurden je bekanntgegeben.

Lat.: *solutio* = Auflösung, Erfüllung

Goldmann (auch *MGG*) stellte fest, daß die zwar als «letz- u. bestes musi-calisches Werck von besonders annehmlichen Gusto» angekündigten 8 Messen von Spieß offenbar nicht mehr ediert wurden.

Lat.: *veneratio* = Verehrung, Hochachtung.

* * *

27) Franz Xaver Stumpf an Meinrad Spieß am 6. März 1751

Hochwürdiger Hochgelährter
Hochgeehrtester Herr und Patron!

Gestern erhalte von H. P. Schreiber in St. Urban eine Antwort nebst bey-liegenderm Schreiben, sogleich heunt weiters zu *expediren* nit hab *man-quiren* wollen, ged. H. Pater meldet mir, daß Er niemahlen von Ewr

Hochwürden mit einer Antwort seye beehret worden, wollen demnach dieselbe die *Correspondenz* fortführen, so belieben entweder die Brieff nacher *Solothurn* zu *adressieren* /: ist 5. Stund. von *S.^t Urban:*/ oder aber an mich zu schicken, werde jederzeit trachten, daß sie ehestens dahin befördert werden.

Unser *Music* Streitt ist glücl. abgelaufen und das Gewött bey extra gutem Wein verzähret worden in gröster Freud und Einigkeit; der Hof = *Componist* ist selbsten ganz froh gewesen, daß man seine *composition* durch die Hechel gezogen hat, vermeldend, daß solches Ihn inskünftig besser aufzumercken machen werde.

Ich *recommēdire* nochmahlen, den in meinem letzten Schreiben angemerckten extra guten Juristen, und erwarthe dessentwegen wenige Antwort, versichere, daß man gewiß nit mit Ihme wird angeführt werden, wan derselbe in der Teutschen Feder so gut wäre, wie in der Lateinischen und Frantzösischen, so würde sein Glück bey allhiesigem Hof gleich gemacht seyn. Ich empfehle Mich und verbleibe mit aller Hochachtung

Ewr Hochwürden
Prunstrut d. 6.^{ten} *Martij*
1751.

Gehorsamber Diener
Franc. Xav. Stumpff
HochFürstl. Bischoff = Basel. *Cassiermpr*

* * *

28) *Georg Andreas Sorge an Meinrad Spieß am 14. April 1751*

Hochwürdiger in Gott andächtiger
und hochgelahrter
Insonders hochgeehrtester Herr *Sub-*
Prior!

Ew: Hochwürden bin noch eine Antwort schuldig, auf *Dero* geehrtestes Schreiben vom 5. *Nov. a. p.* Gedachtes Schreiben stellet mir *Dero* hochwertheste Person in solcher *Modestie* vor, daß ich nicht anders kan, als solche zu bewundern u. von Herten zu verehren. Was ich [in] meinem Vorgemach von *Ihnen* geschrieben habe, bitte alles in Besten zu vermercken. Die alten Tonarten muß man verstehen, allein die heutige galante Welt richtet sich nicht mehr darnach. Von dem *D. Mizler*, unsern *Secret.*, habe bis dato noch nichts erfahren können. Jedermann glaubt daher er sey in Pohlen erschlagen worden. Einen Abdruck oder etliche

von *Dero Portrait* bitte mir mit Gelegenheit zu senden. Wolte der Verleger *Dero Tractat* von der *Composition* einen Tausch mit mir treffen gegen meine Schriften, so nähme 3. *Exemplaria* an. Daß Ew: Hochwürden meine Wenigkeit zum *Secretair* der musikalischen Societät wehlen wollen, erkenne mit gehorsamsten Danck. Herr Capellmeister Telemann in Hamburg hat auch dergleichen gethan, allein die übrigen *Membra* scheinen sich wenig darum zu bekümmern. Gedachter Herr Telemann schrieb vom 17. Febr. a. c. deßwegen folgendes an mich: «Ich wünsche, daß alle Stimmen zum Secretariat auf Ew: HochEdelgebohr. fallen möchten. Allein es scheineth, daß man sich deswegen um Herrn Mattheson bewirbt, indem neulich bey selbigen ein Brief in *Folio* von einem Hauptverfechter der Gesellschaft an mich eingeschlossen war. Ob nun zwar jener sich einen Legationsrath nennet, so dürfte er doch wol so eitel seyn, zu seinen Kaiserlichen Titeln auch noch einen gräflichen zufügen, oder auch sich an Ihnen wegen der Quarte zu rächen, und überhaupt ein despotischer Regent zu werden, und die Welt zittern zu machen. Da geschähe nun seinen Fuchsschwänzern Recht, die bisher auch seine F... wohlriechend gemacht, u. seinen Hochmuth dadurch vermehret haben. Ich lese itzund seinen vollkommenen Capellmeister, der wahrhaftig mit Unsinn und falschen Lehren angefüllet ist, wie fast alle seine übrigen Schriften. *Haec sub rosa, sicut confessio.*

Neulich hörte: man hätte in Berlin eine musikal. Societät aufgerichtet, von welcher mit ehestem Nachricht erwarte».

Die 4 fl. vor überschickte Bücher habe von Nürnberg durch die Endterische Handlung wohl erhalten, u. dancke gehorsamst vor die gute Zahlung. Bitte meine Bücher ferner bestens zu recommendiren. Ich werde dergleichen thun.

Ich habe verschiedene gute *Manuskripta* liegen, allein es fehlet mir an Mitteln zu deren Verlag. Meine Meynung wegen Fortsetzung der Societät wäre diese:

Mehr Mitglieder anzunehmen u. solche in folgende Claßen zu *rangiren*:

- 1) Vornehme Personen, welche Liebhaber der Musik, und ihr Aufnehmen suchen.
- 2) Musikgelehrte, wie auch Gelehrte von allerhand Art.
- 3) gute *Virtuosen* im Singen und Spielen.
- 4) In musikal. Ämtern stehende Leute, die ihr jährl. *Contingent* richtig abtragen.

Erbitte mir *Dero* Gutachten hierüber.

Schließlich wünsche und erbitte von unsern gloriosen Heyland *Jesu Christo* zu *Dero* großen Geschäft betreffend die Zubereitung auf die Ewig-

keit, viele Gnade u. reichen Seegen. In Ihm allein stehet unsere Seeligkeit.
Verharre mit großer *Veneration*

Ew: Hochwürden

Lobenstein,
d. 14. Apr. 1751

gehorsamster
Diener
G. A. Sorge

Zu 28

Modestie = lat. Bescheidenheit.

Mit «Vorgemach» meint Sorge seine Schrift *Vorgemach der musikalischen Komposition oder Anweisung zum Generalbaß*, Lobenstein 1745, in deren 3. Teil (*Von den dreyen Klanggeschlechtern*, S. 351) er als Anmerkung zu S. 349 schrieb: «[...] Warum verbothen die Alten, und noch ietzo ihre Verehrer, worunter sonderlich mein Herr College, der Herr Prior Spieß, als rühmliches Mitglied der Societät der musikalischen Wissenschaften zu Yrrsen gehöret, im Phrygio das Dis und Fis so scharf, wie in dessen *Tractatu compositorii practico* in seiner Moden-Lehre, und unter andern p. 46 zu ersehen? Antwort; darum, weil die alten Orgeln bey ihrer grundfalschen Temperatur zwar ein Es aber kein Dis hatten, und die Terz H Dis bey nahe eine gantze diesin 128:125 zu groß war, wie vielleicht die Orgeln zu Yrrsen, und denen allermeisten Ländern, Städten und Dörffern beschaffen sind. [...]».

Für die rasche Übermittlung dieser Textstelle aus dem Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Musikabteilung (Sign. 4 Mus.th. 1445) danke ich Frau Dr. Sabine Kurth. Siehe hierzu auch Jung 2003, S. 16.

Mizler hatte Spieß bereits 1747 um die Zusendung eines Portraits gebeten, das er dem 3. Teil des 3. Bandes der *Mus. Bibl.* vorstellen wollte. Der von Spieß nach Leipzig gesandte Stiche von Klauber (Augsburg) kam jedoch für diese Ausgabe zu spät und wurde erst 1752 dem 4. Teil der 3. Bandes vorangestellt. Im gleichen Teil erschien auch die Rezension des *Tractatus* von Spieß durch Mizler. Siehe Dok. Nr. 50.

Der vollkommene Capellmeister, Hamburg 1739.

Lat.: *Haec sub rosa, sicut confessio* = Dieses unter dem Siegel der Verschwiegenheit wie ein Bekenntnis.

Die *Endter* waren eine berühmte Nürnberger Buchdrucker-, Verleger- und Buchhändlerfamilie des 17. und 18. Jahrhunderts, bei der auch zahlreiche Kompositionen G. A. Sorges gedruckt und verlegt wurden.

Frz.: *rangiren* = verschieben, umstellen

* * *

29) *Georg Andreas Sorge an Meinrad Spieß am 5. August 1751*

Hochwürdiger, Andächtiger u. Hoch =
 gelahrter,
 Insonders hochgeehrtester Herr
Prior!

Ew: Hochwürden warte hier mit einigen ergebensten Zeilen auf, u. berichte verlangter maßen, daß von Herrn *Cantore emerito* Bokemyer in Wolfenbüttel die Nachricht habe, daß unser Herr *Secretarius D. Mizler* in Warschau bey sehr glücl. Umständen als Leib = *Medicus* bey dem HEn. Groß = Cron = Canzler in Pohlen lebe. Und von HEn. *Telemann*, ingleichen von HEn. *Director* Fischer in Kiel habe Nachricht, daß er sich selbst eigenmächtig zum *Senior* gemacht u. sich seinen 20.jährigen Bruder *substituïret* hätte. Mit diesem Verfahren, wie auch mit seinen langen Stillschweigen und *Negligence* sind die Glieder der Societät keineswegs zu frieden. Jetzo da er Rechnung thun und das *Praemium* wegen Auflösung der aufgehobenen Frage von verbotenen Quinten austheilen soll, so führet er sich so auf wie bekannt.

Meine Schrifft, Das Gesetz der Natur etc. werde D. V. drucken lassen, ohne mich an sein Urtheil oder *Praemium* zu kehren. Noch eins: Der berühmte Buchdrucker *Jungnicol* in Erfurt, welchen ohnlängst in Erfurt gesprochen, will *Walthers* musikal. *Lexicon* wieder neu auflegen und vermehren, läßt daher alle und jede wahre Liebhaber der Musik und dero-selben Wachsthum ersuchen, dasjenige was sie von Kunstwörtern und Historischen Nachrichten dem Buche gerne einverleibet wissen wolten, entweder an Ihn selbst oder an mich, als *Collecteur* der Beyträge einzuschicken, verspricht und leistet davor Erkenntlichkeit, u. will das Buch in einen sehr wohlfeilen Preise nett und sauber liefern. Ew: HochEhrw. belieben demnach, als ein *in re literaria musica* wohl erfahrner Musik = Patron diesem löbl. Gesuch geneigtes Gehör zu geben. Schlußl. bitte noch inständig, wenn Ew: Hochwürden von meinen Büchern was zu vertreiben wissen, solches zur Beförderung eines neuen nützlichen Buchs nicht zu unterlaßen.

Ein schönes practisches Werck vor die Orgel, in allen Religionen wohl zu gebrauchen, liegt fertig, u. es fehlet nur an Verlags-Kosten.

Dominus noster Jesus Christus benedicat T / B / R. P.
 verharre

Ew: Hochwd:

ergebenster
 Diener
 G. A. Sorge

Lobenstein, den 5. Aug. 1751

Zu 29

Zum Gerücht über Mizlers Tod siehe auch dessen Brief an Spieß vom 1. März 1752 (Dok. 32).

Frz.: *Negligence* = Nachlässigkeit, Vernachlässigung.

«Direktor Fischer» (Christian Friedrich Fischer, * 1698) war erst Kantor in Plön, dann in Kiel und seit 1748 Mitglied der „Societät“.

Die Schrift blieb vermutlich ungedruckt; ein Ms. *Die Natur des Klanges* gehört zu den ungedruckten, verschollenen Handschriften Sorges.

Lat.: *praemium* = Vorteil, Vorrecht, Gewinn, Preis

Karl Friedrich Jungnicol (auch Jungnickel), Buchdrucker, Buchhändler und Verleger starb 1736; die Druckerei wurde 1737 von den Erben an den Bruder Johann David Jungnicol verkauft. Zu den Problemen um eine Neuauflage des Waltherschen Lexikons noch zu Lebzeiten Johann Gottfried Walthers (1684-1748) siehe HARTMUT KRONES (Wien), *Die Fortsetzung des musikalischen Lexici ist zum Druck fertig*, in *Telemanniana et alia musicologica*. Festschrift für Günter Fleischhauer zum 65. Geburtstag, hrsg. von Dieter Gutknecht, Hartmut Krones, Frieder Zschoch, Oschersleben 1995 («Michaelsteiner Forschungsbeiträge», 17), S. 172 ff.; außerdem *Johann Gottfried Walther. Briefe*, hrsg. von Klaus Beckmann und Hans-Joachim Schulze, Leipzig 1987, S. 163 u.a.

Lat.: *in re literaria musica* = in Sachen der Musikliteratur

Lat.: *Dominus...* = Herr, unser Jesus Christus, segne Dich, verehrter Vater.

* * *

30) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 1. Dezember 1751

HochWürdiger u. Hochgelahrter Herr
Hochzuehrender Herr College,

Nichts ist mir jemals empfindlicher gewesen, als daß ich in solche Umstände u. Arbeiten verfallen, worunter alle meine guten Freunde u. Correspondenten zugleich in so weit beschwehret worden, daß ich wenig oder gar nicht antworten können. Ich habe eine Zeit lang, da ich ganz allein meine Geschäfte besorgen müssen, soviel zu thun gehabt, daß ich nicht nur meine Schriften, welche heraus kommen sollen, habe müssen liegen lassen, sondern ich habe auch wenig in den Societätsgeschäften arbeiten können. Nun aber da ich, *Gott Lob!* durch die Ankunft u. Abrichtung meines Bruders, welcher nun ein Jahr bey mir ist, von vielen Arbeiten frey bin, so gehet auch alles ganz anders, u. ich kan u. werde nun alles was ich versäumen müssen, doppelt ersetzen. In der Societät gehet nun alle viertel Jahr ein Packet ab, u. den 24 Nov. ist eins abgegangen, u. im Febr. wird wieder eins abgehen, ohne darauf zu warten, biß das vor-

hergehende zurück kommt. Von der Musikal. Bibliothek kommt auf die Ostermeße k. J. unausbleiblich der 4^{te} Theil des 3^{ten} Bandes heraus, auf welchem Dero Portrait stehen, u. auch die *Recension* des Tractats zu ihrem Vergnügen vorkommen wird. Ich habe *ordre* gestellt, daß *Ihnen* Dero Portrait soll 200 biß 300 mal zugeschickt werden, u. bitte deswegen um Nachricht. Ich habe eine kleine Schrift von den *Chymischen Medicamenten* beygeschlossen, u. bitte solche zum Andenken aufzuheben. Das *Jubilaum* gehet hier mit dem neuen Jahr zu Ende, u. ich habe mit meinen Augen angesehen, daß das gemeine Volk nach *absolvirtem Jubila- eo* viel schlimmer als vorhero geworden, woraus sehe, daß die Boßheit auch durch die besten Anstalten sich nicht beßern will. Ich erwarte bald Dero angenehmes Schreiben, mit aller Hochachtung verbleibend
Ew. HochWürden,

Warschau, den 1^{ten} Dec.
1751.

MHHCollegen etc.

ergebenster Dr.
D. Mizler.

[P.S. - Am linken Seitenrand notiert]
Mit meiner Hinausreiße möchte es wohl noch Jahr u.
Tag anstehen, biß ich völlig abkommen kan.

* * *

31) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 28. Januar 1752*

Hochwürdig, Hochgelehrt
Insonders hochzuEhrender Herr P. *Sub-Prior!*

Euer Hochwürden Beliebigem verlangen gemäß senden hiebey:

2 *Lamberts* Historien aus dem

Alten u. Neuen Testament

8 fl - " -

Womit nach gehorsamster Empfeh. die Ehre haben, mit aller Hochachtung zu beharren

Euer Hochwürden
ut Supra
gehorsamste Diener

Augsb. 28. Jan.
1752

Job. Jacob Lotters Sel:
Erben.

* * *

32) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 1. März 1752

L. J.ch.

*Reverendissime ac honoratissime
Domine collega,*

Dero vom 12^{ten} Jan. wohl erhaltenes Schreiben hat das ausgesprengte Gerücht, als wäre ich todt, bekräftiget, u. muß solches ohnfehlbar von einer übelgesinnten Feder herkommen, unter dessen kan ich versichern, daß ich niemals besser gelebt, als eben zu dieser Zeit, da man mich in Deutschland todt gesagt. Ich befinde mich ganz wohl, u. bin mit meinen Umständen vergnügt. Ich habe mir auch verschiedene Arbeiten vom Halse geschafft, u. werde nun, wie ich schon angefangen, mehr als iemals in der Societät arbeiten, auch wird die musikal. Societät nun vollständiger werden; u. die musik. Biblioth. wird auch fleißiger können fortgesetzt werden. Es hat bißhero meistens daran gefehlt, daß die Mitglieder ihren ordentlichen Beytrag zur Casse nicht geliefert, wodurch solche *expeditionen*, worzu Geld erfordert wird, zurück bleiben müssen, z. E. die Austheilung eines *praemii* wegen der Schriften vom Verbot der *Quinten* u. *Octaven*. Allein ich werde mich äußerst bemühen, auch diesen Punct ins reine zu bringen.

H. Sorge übereilet sich schrecklich, daß er sich selbst das *praemium* wegen seiner Schrift *adiudiciret*, u. deswegen ungehalten ist, daß er es noch nicht bekommen. Noch weit gefehlt, daß er die Sache erörtert hätte, u. gezeigt, wo der Knoten sitzt. Wegen der Verhältniß der kleinen Terz, wie 6:7, ist auch eine große Übereilung. Ein anders ist, wie sie ein Blasinstrument angibt, ein anders, wie es die Temperatur nach der Vernunft mit sich bringt. Wollte man in den Orgeln die kleinen Terzen wie 6:7 stimmen, es sollte eine schöne *Music* heraus kommen. Ich werde die Rationalrechnung in dem ersten Th. des 4ten B. der Musik. Bibl. *recensiren*, da will ich ihn eines beßern unterrichten. In dem Satz, so Sie ausgezeichnet haben, hat er sich sehr dunkel ausgedrückt. Er, H. Sorge, muß noch besser schreiben lernen. Die Trauercantate auf H. Bümmler seel. ist noch nicht völlig in Kupfer gestochen, muß aber nun geschehen, wenn Geld darzu da seyn wird. Was aber H. Bach seel. für den König in Preußen gespielt, das ist in Kupfer gestochen, u. in Leipzig zu haben: es sind 3 Stücke. Ein *Trio*, ein *Ricercar* und *Fuge*, u. will ich nach Leipzig schreiben, daß Sie es bekommen können, auf die Ostermeße. Nach Leipzig kan ich unter zwey Jahren noch nicht zurück, u. ich habe mich hier besser als in Leipzig.

Jedoch soll durch meinen Aufenthalt in Pohlen, der Societät im geringsten nichts abgehen. An H. Sorgens Redensarten haben Sie sich nicht zu kehren, u. ist nicht viel daran gelegen, ob er Ihnen Beyfall gibt, oder nicht. Der gute Mann wird wohl in etlichen Jahren ganz andere Sayten aufziehen, auch auf seinem Monochord.

Dero rückständiger Beytrag zur Societät wird Ihnen selbst bekannt seyn, nemlich von 1746 biß 1751, sind 6 Jahre, macht 12 Rthl. Wenn nun dieselben mit guten Beyspiel vorgehen, wird solches eine gute Wirkung bey den übrigen Mitgliedern machen, u. als dann alle Punckte, so Geld erfordern, bey der Societät können ins reine gebracht werden. Ich werde auf Dero geneigte Entschließung warten u. bin unter Anwünschung alles göttlichen Seegens u. beständiger Gesundheit mit aller Hochachtung

Ew. Hochwürden etc.

Warschau den 1 Merz 1752.

ergebenster Diener
D. Mizler.

(P.S.)

Wegen H. P. Weiß möchte gern Nachricht haben. Er ist Mitglied der Societät geworden, hat aber niemals was darinn gethan, auch niemals keynen Beytrag gemacht, u. weiß ich gar nicht, was am Ende daraus werden wird. Bitte deswegen um eine *categorische* Antwort, worauf die Societät sich zu verlassen.

Wenn das *Paquet* vom 24 Nov. vorigen Jahres angekommen, bitte es gleich durch meinen Vater an mich zu *spediren*.

Zu 32

In diesem Brief benutzt Mizler erstmals die lateinische Anredeformel. «*Reverendissimus*» ist ein Titel für einen hohen geistlichen Würdenträger oder das vom Verb abgeleitete Gerundiv, das ausdrückt, daß etwas geschehen soll: also ein „zu verehrender“ und hoch angesehener, ehrenvoller Herr Kollege.

Lat.: *adjuciren* = zuerkennen, zusprechen

Die angekündigte Rezension von Sorges „Rationalrechnung“ durch Mizler erfolgte nicht im 1. Teil des 4. Bandes, und danach ging die *Musikalische Bibliothek* ein.

Musikalisches Opfer (BWV 1079), Originaldruck Leipzig, Mai/Juni 1747 (Druckeinheiten A, B und D). Die Widmung an den König Friedrich II. von Preußen ist datiert mit «Leipzig den 7. Julii 1747».

Die vollständige Sammlung der Druckeinheiten ist «Ende September 1747, zu Beginn der Michaelismesse herausgekommen». Zur komplizierten Druckge-

schichte siehe GREGORY BUTLER, *Eine neue Interpretation der Druckgeschichte des Musikalischen Opfers*, in *Bach in Leipzig - Bach und Leipzig*, Konferenzbericht Leipzig 2000 («Leipziger Beiträge zur Bachforschung», 5, hrsg. vom Bach-Archiv Leipzig), Hildesheim 2002, S. 319 f. Nach Butler plante Bach ursprünglich dem König nur das vom Stecher unterzeichnete dreistimmige und sechsstimmige Ricercar (die Druckeinheiten B und E) mit Titelseite und Widmung darzubieten.

* * *

33) *Georg Andreas Sorge an Meinrad Spieß am 1. Juni 1752*

Hochwürdiger, in Gott Andächtiger
und Hochgelahrter!
Insonders hochzuehrender Herr *Prior*,
Hochgeschätzter Herr *Collega!*

Nach langem Stillschweigen meldet sich endlich unser bisheriger Secretarius H. D. Mizler, wie Ew: Hochwürden aus dem Packet, so Ihnen hierbey zuzusenden die Ehre habe, ersehen werden. In solchen finden Sie nebst andern Schrifften zwey schöne Biblische Oratoria, allein das arme Trio des HE. D. Mizlers leget leider! kläglich vor Augen welch einen schlechten Helden wir an ihm haben. Und dennoch stehet er in der sträflichen Selbst = Liebe, daß er in der musikalischen Composition auch kein Anfänger sey, denn er erröthet nicht seinen Nahmen und Titul dem unglücklichen Trio vorzusetzen. Gewiß! wir haben es alle eine Schande, einen solchen armen Stümper in der Composition zum Secretar zu haben; anderer Umstände zu geschweigen. Ich habe mich nicht enthalten können, den ersten Theil seines armen Trio ein wenig zu beleuchten, und lächerlich zu machen, es mag mir auch drüber gehen wie es will. Ich beschwere aber Ew: Hochwürden bey der edlen musikal. Composition dem D. seine große Blöße noch mehr zu zeigen, wegen seines allzulangen Stillschweigens einen geistlichen Verweiß zu geben, meine gethanen Vorschläge von besserer Einrichtung unserer Societät zu prüfen, und nach Dero Gutbefinden mein Schreiben, nebst Dero Urtheil und Meynung über Weißenfelß, Nordhausen, Celle, Berlin, Prenslau, Lübeck und Kiel nach Warschau Retour gehen zu lassen, u. dasige Herren Mitglieder zu ermahnen, je eher je besser einen aus Ihrem Mittel zum Secretar zu erwählen, welcher das Aufnehmen der Musik mit Ernst befördert.

Wollen Ew: Hochw: gegen diese Herren Mitglieder öffentlich bekennen, daß Sie mir Dero Stimme, weil verlauten wolte H. D. Mizler sey todt, bereits vor einem Jahre gegeben haben; so kan Ihnen anbey versichern, daß

es HE. Telemann und HE. Cantor Winter in Celle auch bereits gethan haben, und daß an den Stimmen des Herrn Kunzen in Lübeck, HEN Fischers in Kiel, wie auch HEN. Capellmeister Grauns wenig Zweyfel sey. Herr Schröter in Nordhausen, und HE. D. Vensky, welcher selber gerne Secretarius wäre, werden zwar noch zurück halten: allein die meisten Stimmen müssen gelten.

Die übrigen Sachen können Sie nach belieben gleich nach Warschau spediren. Die Adresse ist nach Dresden an Monseigneur le Comte Lubinski, Grand-Notaire de la Couronne etc. zu machen, von da kommen sie in 6. Tagen nach Warschau. Sie können dabey auf Rechnung dringen, die HE. D. Mizler abzulegen sich nicht entbrechen kan.

Haben wir erst einen neuen Secretarium oder ad interim einen Agenten, so kan die Societät in einem Jahre gantz ein anderes Ansehen gewinnen und der HE. D. Mizler aber wird dem neuerwählten Secretario das Siegel der Societät aushändigen. Er wird zum wenigsten so viel Geld in Cassa haben, daß man die zu verbeßernde Gesetze und Einrichtung kan drucken laßen, und unter die Mitglieder austheilen. Was Sie wegen der Gesetze zu erinnern haben, belieben Sie gleich beyzufügen. Wird keine beßere Einrichtung gemacht, so bin am längsten ein Mitglied gewesen, und andere werden auch so dencken. Empfehle schlußl. Ew: Hochw: der Liebe und Gnade unseres großen Heylandes J. C. und verharre in schuldigsten Respect

Ew: Hochwürden

Meines hochzuehrenden Herrn

Prioris etc.

Lobenstein,

d. 1. Junii

1752.

gehorsamst er=
gebenster
Diener
Georg Andreas
Sorge

Zu 33

Dieses Trio ist vermutlich handschriftlich nicht mehr erhalten und wurde auch nicht ediert.

Mizler hatte bereits auch Gottsched im Brief vom 16. September 1743 (UB Leipzig. M.S. 0342, Bd. VIII, Bl. 222) mitgeteilt, er habe für die Beförderung seiner Post nach Dresden außer durch seinen «H. Principal [= Graf Malachowski] u. H. Grafen Rostwowski» noch eine neue Möglichkeit durch «H. Grafen Lubinski ... [...]» erhalten.

* * *

34) *Georg Andreas Sorge an Meinrad Spieß am 15. Juli 1752*

Hochwürdiger, in Gott Andächtiger und Hochgelahrter
 Insonders hochzuehrender Herr *Prior*,
 Hochgeschätzter Herr *Collega!*

Ew: Hochwürden muß schon wiederum ein Packet von unserer Societät zusenden, in welchem Sie aber wenig merckwürdiges finden werden; es müßte denn etwa das abermahlige Trio unsers Helden seyn. Ew. Hochwürden werden finden, daß ich seiner nicht geschonet, und werde auch nicht zuviel geschrieben haben. Sie werden nun fast alle, ja alle Glieder ungemein vergnügen, wenn Sie nach Dero reifen Einsicht in die Composition ihm gleichfalls die trockene Wahrheit schreiben, denn Sie sehen, daß er in der Einbildung stehet, als sey er gar starck in der Composition, da doch nicht einmahl der erste Tact ohne Tadel ist.

Ich halte davor, es wird sehr wohl gethan seyn, wenn Sie das Paquet wieder Retour laufen lassen, damit doch alle Mitglieder sehen und erfahren, was vor gut und nützlich, oder tadelhaft und schädlich gehalten wird. Empfehle Sie der Liebe unseres großen Erlösers, und erbitte mir Dero ferneres Wohlwollen, als

Ew: Hochwürden

Meines insonders hochzuehrenden
 HEn. *Prioris*, und *Collegae*

Lobenstein,
 d. 15. Julii,
 1752.

gehorsamer Diener
 Georg Andreas
 Sorge

P. S. Ich habe eine starcke Familie, und stecke in sehr engen Umständen, indem meine Besoldung sich nicht viel über 100 ^mfl erstrecket, wovon ich doch Weib, 9. Kinder u. eine Magd versorgen soll. Bitte dahero inständig, wo möglich eine von meinen Schrifften, sonderlich dem Vorge-mache noch mehrere Exemplaria suchen zu vertreiben. Den 6^{ten} [Kreuzer] sollen Sie allemahl Provision haben. Ich will sie franco senden, wenn Sie erlauben wollen.

Zu 34

Vorgemach der musikalischen Composition oder Anweisung zum Generalbaß war bereits 1745 gedruckt herausgekommen.

* * *

35) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 18. August 1752*

Hochwürdig, Hochgelehrt
 Insonders HochZuEhrender Herr
P. Sub-Prior!

Euer Hochwürden belieben hiebey zu empfangen:

2. <i>Birnbeer Seminarium Virt.</i>	8 fl. 1: 52
1 <i>Mica Panis quotidiani</i>	8----- 40-----
1 <i>Rancé Lebensbeschreibung</i>	4 1: 30-----
	<hr/>
	4: 2-----

Den 4^{ten} Theil des 3^{ten} Bandes von Mizlers *Bibliothec* haben noch nicht gesehen, werden aber darum schreiben, die *Acta* zwischen Constanz und Reichenau war nicht zu erfragen und muß selbiger in dasigen Gegenden gedruckt seyn, wohin wir keine Bekantschaft haben.

[Fast 4 Zeilen im folgenden Text gestrichen und unleserlich].

Womit nach gehorsamster Empfehlung mit aller *Veneration* beharren

Euer Hochwürden
 Unsers HochzuEhrenden Herrn
P. Sub-Priorij
 gehorsamste Dr.

Augsb. d. 18. Aug.
 1752

Job: Jacob Lotters Sel.
 Erben

* * *

36) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 25. August 1752*

Hochwürdig Hochgelehrt
 Insonders HochzuEhrender Herr
Pater!
Sub-Prior!

Alberti M. Trinum perfectissimum ist nicht mehr zu haben, sondern wäre selbiges vor 87 Tagen mit dem übrig[em] gesandt worden. Es folget daher allein:

1 Schächtel.[chen] Pfälzer Pillaten ----- 15 -----

und damit selbiges einpacken können, senden ad vivendum
1 Vertheidigung des Hirtenbriefes x 20.

Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben, mit aller *Veneration* zu beharren

Augsb. d. 25.
Aug. 1752

Euer Hochwürden etc.
Unsers Insonders HochzuEhrenden
Herrn P. Sub-Priorij
gehorsamste Dr.
J. J. Lotters sel. Erben

* * *

37) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 29. August 1752*

Hochwürdig, Hochgelehrt
Insonders HochzuEhrender Herr
Pater Sub-Prior!

Euer Hochwürden HochzuEhrendes, nebst fl. 4: 37: für lezthin zu 2. mahlen empfangene Bücher haben wohl erhalten, und *quittiren* hiermit dankbarlichst. Nebstdeme senden hiebey nach verlangen die übrigen Schriften von dem Hochwürdigen Herrn Abten *Rancé*, nemlich:

1 <i>Exhortations</i> Reden	a	fl. 1:	15--
1 Clösterliche Pflichten	a	2	15--
		fl. 4-----»	--

Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben, mit aller *Veneration* und Hochachtung zu beharren

Euer Hochwürden etc.
Unsers Insonders HochzuEhrenden
Herrn P. *Sub-Prioris*
gehorsamster Diener
Johann Jacob Lotters sel.
Erben.

P.S. ad Statum vivendi haben noch mit beygelegt: so auch *R. D. P. Rupertus Stich*, lezthin zu sehen verlanget, aber damals noch nicht fertig gewesen:
1 unsichtbarer Robinsonn 8 fl. -----1o-----

Es ist eine lesenswürdige Piece, die ernsthafter ist als die Kapitel anzeigen.

* * *

38) *Johann Samuel Heinsius Erben an Meinrad Spieß*
am 20. Dezember 1752

Hochwürdiger, Hochgelahrter
Hochzuverehrender Herr *Pater Prior!*

ErHochwürden wehrteste Zuschrift von 6^{ten} dieses an H. Blochberg gerichtetes Schreiben hat derselbe an uns, als dermahlen des H. D. Mitzler in Warschau bestellte *Comissarii* eingehändiget, um Deroselben schuldigst zu beantworten: wir dienen demnach Ew. Hochwürden ergebenst, daß der 4 Teil des 3 Bandes der *Musicalischen Bibliothec* die verwichene MichMeße itzlaufenden Jahrs, die Presse verlassen hat. Hätten wir nur gewußt, daß Ew. Hochwürden einige Exemplare davon bekähmen, oder Nachricht davon verlangt, wir würden solches in eben derselben Weiße Ew. Hochwürden damit gedienet haben. Wir haben aber erst die *Commission* seit Oster Meße auf H. D. Mitzlers *ordre* von H. Blochbergern übernommen.

Daß aber dieser Theil nicht eher zum Vorschein gekommen, haben die Notenblätter, die sehr spät von Nürnberg eingetroffen, verursacht, denn der Druck, welchen wir besorget haben, ist schon seit ende August Monath fertig gewesen, daß es also nicht an uns gelegen hat. Wir warten demnach mit 3 *Exemplare* befohlenermaßen 4 Teils 3 Bandes der *Musical. Bibl.* ergebenst auf. Wir *recommendiren* uns in Ew. Hochwürden Gunst gehorsamst; Es soll uns vergnügen, wenn wir ferner angenehme Befehle erwarten können.

Nach herzlicher Anwünschung eines vergnügten Jahres Wechsel, haben wir die Ehre mit schuldigster Ehrerbietung zu verharren

Leipzig d. 20 X^{re}
1752

Ew. Hochwürden
gehosamste Diener
Joh. Sam. Heinsii seel. Erben

Nota.

3 *Mizler Bibl.* 3 Band 4 Th. ----- 18 gr.-----

* * *

39) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 17. Januar 1753*

Warschau, den 17 Jan. 1753

HochWürdiger Herr,
Hochzuehrender Herr College,

Ew. HochWürden werden nun den 4^{ten} Theil des 3^{ten} Bandes der mus. Biblioth. erhalten, u. darinn die Recension Dero Tractats vermuthlich zu Dero Befriedigung gelesen haben. Es wäre zu wünschen, daß ich bald wieder die andere Samml. von Schriften der Societ. könnte drucken lassen, es fehlet *aber* an Fleiß der Mitglieder, etliche ausgenommen. Nächstens wird wieder ein Packet einlaufen, worinnen nun ein Hauptpunct auszumachen. Nemlich H. Schröter u. H. Sorge sind so aufeinander erbittert, daß H. Schröter aus der Societät treten will, wenn man H. Sorgen nicht den Abschied gibt. Es war, daß H. Sorge als ein neues Mitglied sich sehr gegen H. Schrötern vergangen, der doch in der Societ. sich verdient gemacht, er hat sich auch gegen mich sehr groß aufgeführt, u. so Uebereilung als Unverstand bezeiget, wie zu seiner Zeit klärer erhellen wird, er hat auch vorhero schon allerhand Stänkereyen angefangen, daß man ihn, um Ruhe zu haben, aus der Societ. wird schaffen müssen. Mein *Trio*, welches eigentlich *Hendels* Arbeit ist, hat er mit vieler Unwißeneit beurtheilt, u. nicht verstanden, daß die 3 Stimmen sich immer verkehren und *obligat* sind. Man muß großes Mitleid mit seinen Paßionen haben. H. Graun hat es in einem Brief an mich ganz anders u. so gründlich als vernünftig beurtheilt, u. wird es auch in Kupfer unter dem Nahmen eines Liebhabers gestochen werden. Ohngeacht ich viel zu thun habe, indem mich Ihro Majestät zu Dero Hofrath und Hofmedico ernennet, so werde doch allzeit fleißig in der Societ. arbeiten. Ich habe nun das *collegium regium medicum Varsienne* gestiftet, worzu beyliegende *Consultation* Gelegenheit gegeben, u. am 5^{ten} Dec. a. p. haben Ihro Maj. unsere *Statuta* unterschrieben, das macht mir auch Arbeit. Auch bin ich *instaurator Graecae linguae in Polonia* geworden, indem ich 7 *Professores* von den *patribus Scholar. piarum* in der griechischen Sprache dem *publico* zum Besten *gratis* unterrichte, dieses gehet nach 1 ½ Jahr zu Ende, da Sie selbstn andere werden unterrichten können.

Wegen dem H. P. Weiß haben mir Sie noch keine *cathegorische* Antwort geschrieben, welche ich mir ausbitte.

Ueber die zur Caße eingeschickten 10 fl. quittire hirmit, u. verbl. mit aller Hochachtung

Ew. HochWürden
Meines hochzuehrenden H. *Collegae*

ergebenster Dr.
D. Mizler, Königl. Polnischer Hofrath u. Hofmedicus

Zu 39

Die Rezension wurde unter Nr. III mit dem Titel *Subpriors Meinard Spieß, Tractatus musicus compositorio-practicus* gedruckt.

Zu diesem Trio siehe auch Dok. Nr. 33.

Bereits im Herbst 1751 hatte Mizler chirurgische Vorlesungen in seinem Hause angekündigt. Wenige Monate später plante er in einer „*consultatio de necessitate medici...*“ (Warschau 1752) die Gründung einer ärztlichen Gesellschaft, die die Aus- und Fortbildung sowie Zulassung von Ärzten überwachen, Apotheken beaufsichtigen und Vorschläge zur Hebung der Volksgesundheit machen sollte. Dieses geplante „*collegium medicum*“ kam aber nicht zustande (siehe Wöhlke, S. 34). Vermutlich durch Vermittlung des Grafen Malachowski erhielt er aber mit Privileg vom 10. Dezember 1752 den Titel Hofrat und Hofmedicus.

Lat.: *instaurator* = Erneuerer (der griechischen Sprache in Polen).

Der Piaristen-Orden (1397 von Joseph von Calasanz gegründet, 1617 von Papst Georg XV. als Orden anerkannt) gründete 1660 das Krakauer Kollegium und richtete schon bald darauf eine Provinz Polen ein.

* * *

40) *Johann Samuel Heinsius Erben an Meinrad Spieß am 17. Februar 1753*

Hochwürdiger, Hochgelahrter!
Insonders hochzuverehrender Herr *Pater Prior!*

Um das Porto zu *Menagiren*, blieb das Peckl. mit den 3. *Exemplaren* der *Mitzlerischen Bibliothec* eine Gelegenheit erwartend liegen, bis am 3. Jan. die Herren *Lotter* Erben etwas verschrieben, dabey wir es zufügten; das es nicht eher eingetroffen, macht daß es durch die Fuhre gesandt worden. EwHochwürden *Portrait*, daß H. *Klaubert* gemacht, ist so schlecht nicht; man kan sagen, daß es eins mit von den besten ist, die bereits auff der *Mitzl. Bibliothec* stehen. Ihr Fehler ist nur, daß die beyden Augen keine Sehe haben; i. e. daß kein weißes Pünctgen in denen beiden Augen ist gelaßen worden, den(n) ohne dieß heißet es blind. Halten EwHochwür-

den nur ein anders bey der habendes *Portrait*, dabey werden Dieselben finden, daß eben dieses Pünctgen viel ausmacht, und weit besseres Ansehen gebe. Ein hiesiger geschulter Kupferstecher, will vor ein paar neue Augen hinein zu machen 3 Rth. 12 gr. haben, 4 Rth. forderte er, wenn er 12 gr. nachließe, so wäre es das eußerste, was er thun könnte, denn es wäre nicht gefährlicher noch künstlicher als ein paar Augen in ein *Portrait* aus und andere dagegen hinein zu machen. Ein schlechterer Kupferstecher machts vor weniger Geld, es komt aber darauf an, wie es verfanget: Wir wollen demnach dero *Ordre* gewärtigen, ob wir es so verbessern lassen sollen, oder ob es bleiben soll, alsdann wollen mit denen befohlenen 300 Abdrucken aufwarten. Was die Ähnlichkeit aber betrifft, so deroselben etwa vermeinen, nicht getroffen zu seyn, die kan kein hisiger Kupferstecher, bevor er nicht die Ähnlichkeit im *Portrait* erhalt[en?] oder gesehen hat, geben noch ändern. Sobald was mehreres von Mitzlers *Bibl.* und deßen Schrifften heraus, wollen nicht mangeln, ergebenst aufzuwarten. Wir empfehlen uns in dero besondere Gunst und Gewogenheit, die mit vieler Ehrerbietung zeitlebens verharren

Ew Hochwürden

Leipzig d.17 Febr.1753

ganz ergebenste Diener
Job. Sam. Heinsius Erben

Nota

1752 X ^{re} 3 Mitzlers <i>Bibliothec</i> 3 Bandes 4 Th.	fl.	54 ^x --
1753 12 Febr porto von deroselben Brief die		
Kupferplatte betreffend „.....	2 g 3 d--	“..... 9 ^x --
17 ---porto nach --- d ^o - - - - „.....	2 g-----	“..... 8 ^x --
5 Merz porto von - d ^o - - - - „.....	2 g 3 d-----	“..... 9 ^x --
dero <i>Portrait</i> die Augen endern zu laßen--	3 T--	“---4“ 30 ^x --
20.....300 Abdrucke mit holl. pappier	2 T-----	“-----3“-----

fl. 8. 50^x--

J. S. Heinsii Erben

* * *

41) *Johann Samuel Heinsius Erben an Meinrad Spieß am 23. März 1753*

Hochwürdiger, Hochgelahrter!
Insonders hochzuverehrender Herr *Pater Prior*.

Wir haben EwHochwürden Gesuch bestens bewirket, und in Dero *Portrait* die Sehe stechen laßen, wofür wir nach den allergenausten beding 3

Rthl. bezahlet, ingleichen 300 Stück feine Abdrucke, wofür 2 Rthl vor Abdruck und Pappier gleichfals bezahlt haben, welches alles auf angebotene *Nota* bemerkt haben. Anitzo siehet Deroselben *Portrait* ganz ander aus, wenn EwHochwürden mit dem erstern genau *conferiren* gelieben wollen. Auch hoffen wir, daß EwHochwürden völlige Zufriedenheit darüber empfinden werden, denn alles was nur möglich gewesen, ist dabey beobachtet worden. Es soll uns würklich vergnügen, nachdem es Deroselben gefällt. Wir bitten ergebenst uns ferner Hohe Gunst und Gewogenheit zu gönnen. Denn können wir EwHochwürden hiesigen orts fernere angenehme Dienste anzeigen, so sind uns Deroselben Befehle Angenehm. Da unser Bücher *Catalogus* ein Theil gebundener Bücher anitzo fetig gewortden haben wir uns die Freiheit genommen, damit ergebenst aufzuwarten. Empfehlen uns zu beständigen wohlwollen und verharren mit schuldigster Ehrerbietung

EwHochwürden

Leipzig d. 23 Merz
1753

gehorsamste Diener
Job. Sam. Heinsii Erben.

* * *

42) *Johann Samuel Heinsius Erben an Lotters Erben am 31. März 1753*

Leipzig d. 31 Merz
1753

Hochgeehrte Herren!

Auf *Ordre* Herren *Pater Prior Spies* haben wir gegenwärtiges packl. bücher *addressiren* sollen mit dienstl. Bitte, selbiges ohngesamt an Er Hochwürden zu befördern. Wir dienen mit Vergnügen und sind zu allen Gegendiensten

Unsere Hochgeehrte Herren
dienstwillige Diener
Job.Sam.Heinsii Erben

Den ersten Umschlag deß packl. als
neml. die Pappe machen Sie davon so stehet die Adresse

* * *

43) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 5. April 1753**Augsburg, d. 5. April 1753.*Hochwürdiger, Hochgelehrter,
Insonders Hochzuenerender Herr Pater!

Ew. Hochwürden haben auf Verlangen hiermit die Ehre zu übersenden:
 1. *du Mesnil, Doctrina et Disciplina Ecclesiae, IV. Tomi* . . . fl. 18: --^x
 pr. (?) beyfolgendes Paquet, so von Leipzig bekommen,
 haben ausgelegt 45 ^x

Wegen beyliegenden zwey Briefen haben Ew. Hochw. höflichst ersuchen wollen, selbige an Behörde abzugeben, falls aber einer oder der andere abwesend, und nicht wieder nach Yrrsee *retourniren* sollte, bitten höflichst uns gelegenheitlich davon zu benachrichtigen, die dadurch verursachende Mühe uns gütigst zu verzeihen. Die wir indessen die Ehre haben, nach Bezeugung unserer *Veneration*, mit aller Hochachtung zu beharren

Ew. Hochwürden etc.

dienstwilligste Diener
Johann Jacob Lotters
seel. Erben.

* * *

44) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 20. April 1753*Hochwürdig, Hochgelehrt,
Insonders HochzuEhrender Herr Pater
Sub-Prior!

So wohl die fl. 18: x für gesandten *du Mesnil* als auch den mit fl. 8:x 50. beschwerten Brief an die Herrn *Heinsiusischen* Erben haben wohl erhalten, und werden wir Ersten in 14. Tagen mit nach Leipzig nehmen und richtig bestellen. Belangend übrigens das *porto* von dem Erstgesandten Leipziger *Paquet* so gehet uns sehr nahe, daß Euer Hochwürd: in uns einen Zweifel gesetzt, ob wir auch x 45 wirklich ausgelegt hätten. Sie glauben es seye das *Paquet* in einem Bücher Ballen angekommen, da dann freylich selbiges kaum x 12. *porto* gekostet haben würde. Um nun allen Verdacht, einer so niedern Gewinnsichtigkeit von uns abzuleynen, so senden hiebey nur vorläuffig der Herrn *Heinsiusischen* Erben Brief, aus welchem deutlich erhellet: daß dieses *Paquet* nichten an uns *addressi-*

ret worden. Sie haben selbiges der nach Nürnberg fahrenden Jenaischen Kutsche übergeben, von daher uns selbiges durch die reutende Post weiter zu kommen, mithin 45 x *porto* dafür angerechnet worden ist. Wir können allenfalls auch den Pappendeckel, der lt. beyliegendem Schreiben, mit unserer *adresse*, um das *Paquet(chen)* geschlagen gewesen, übersenden. Wir hoffen also von Euer Hochwürden ein beßer Vertrauen. Für die Übergabe der 2. Briefe an *R. R. P. P. Udalricum et Anselmum* danken gehorsamst, und *offeriren* dargegen alle Dienste. Von dem ersten konnten wir selber schließen, daß er kein Liebhaber vom Zahlen sey, weil das Postl.(ein?) von fl. 5:30 schon seit dem 1. Nov: 1748 in unserem Buch offenstehet, und er seit dem schon etliche mahl erinnert worden. Hingegen hat es wegen Herrn *P. Anselmo* ganz keine Eyl, wir haben nur deswegen angefragt: ob die *Musicalien* für bemelten Herrn selbst, oder aber für den Chor des löbl. Gotteshaußes gebraucht werden, um selbige allenfalls in diese Rechnung mit zu bringen. Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre habe mit aller *Veneration* und Hochachtung stets zu beharren

Augsburg, d. 20:
April, 1753

Euer Hochwürden
Unsers Insonders HochzuEhrenden
Herrn *P. Sub-Prioris*
gehorsamste Dr.
Johann Jacob Lottersche
Erben.

* * *

45) *Meinrad Spieß, Notizen zwischen 1744 und 1753*
(beendet am 25. April 1753)

Rechnung mit Hr. Michael Blochbergern	fl. X.
Buchführern und Mizlerischen Commissario	
in Leipzig	
1. Anno 1744 habe ich ihme übermacht an geldt -- --- --- ---	15.- -
Dafür habe ich empfangen;	
1. Die 3te Sammlung der <i>Musical. Oden</i> --- --- --- ---	30
2. <i>Musical. Bibliothekh</i> 2. bands 4 ^{ten} theil --- --- --- ---	22 ½
3. Staaerstecher -- -- --	22 ½
4. 3. <i>Sonaten</i> auf die Querflöte -- --- --- ---	22 ½
5. <i>Dissertatio, quod Musica scia. sit</i> habts nicht empfangen --- --- --- ---	---
6. <i>De natura Syllogissimi</i> habts nicht empfangen -- --- --- ---	---

7. General Baß Maschine nebst Beylagen	-- --	2 15
8. Hr. Mizlern <i>pro labora</i> verehrt	-- --	4 15
9. <i>Pro Ingressu, iuxta statuta</i> , geben	-- --	3 ---
<i>Summa</i>	----11-----7 ½	

NB den 8. *Maij* 1745. hab ich Hrn. Blochbergern geschrieben, u? ihne alles dises empfangs erinnert.

Pro Memoria

A°. 1746. *d.* 13. *Apr*: ist alles altes verrechnet, und bis auf den 20. *Febr*:
A°. 1747. in Richtigkeit gesetzt worden.

De novo aber teneor

1. für den *Michaeli* Termin *consulto modo* *Ao.* 1746. ----- 1 30
2. für 2. *Exempl*: des 1. Theils 3.^{ten} Bands *A*°. 1747
3. für 3. *Exemp*: des anderte Theils 3.^{ten} Bands *A*° 1747
 NB. den 14. *Junij* *A*°. 1747 ist 1. *Exemp*: des 1. Theils 3.^{ten} Bands:
 und 2.
Exemplaria des andern Theils des 3ten Bandes dem Lotterischen
Facteur, mit dem Mizler in rechnung stehet, wiederum anheim ge-
 stellt worden. Seind also nit mehrere als nur 2 *Exemplaria* in rech-
 nung zu bringen. 1 á 24 X thut --- 48
4. für den Oster Termin *anni* 1747. gewohnl. massen --- --- 1 30
5. *Item* für den *Michael.* Termin *Eiusdem anniu*, *sc[ilicet]*:
 1747. --- --- 1 30
6. *Item* für den Ostertermin *Ai* 1748 --- --- 1 30
7. *Item* für *Bibliot: Mus:* 1. *Exemp*: des 3.^{ten}
 Bands 3.^{ter}. Theil *A*ⁱ 1748 --- --- 36

[Diese Zeile ist durchgestrichen]

NB. Dise ausgestrichene Post ist denen Lotterischen bezahlet wor-
 den, *Ao* 1748 vide Berechnung [?]

NB. *Ao* 1753, den 23. *Maij*. hat Hr. Dr. L. Mizler mir einen Rest à 8. zur
SocietätsCassa angesetzt. Es ist Ihme aber folgendes entgegen gemacht
 worden:

A° 1749 hatte ich wirklich das 66.te jahr meines Alters *completiret*, u.
 folgsam *vi Art. 30. stat.*

Societatis bin ich *pro Emerito et Exempto* kraft des Art. 30 als ausgedient
 und befreit zu achten. *Item* wären auch 2. Ruhe-jahr abzuziehen à 4 *fl.*
 und endlich würde das bishero von mir ausgelegte Postgeldt sich wohl
 auf etliche Dugatten belaufen.

1755. 25. *Apr.* P. M. Spieß

Zu 45

Lat.: *Pro ingressu, iuxta statuta* = für Eintritt, gemäß der Statuten

Lat.: *De novo aber teneor* = von neuem aber bin ich schuldig. Spieß meint: (Das Alte ist verrechnet); „von neuem aber werde ich verpflichtet“.

Lat.: *consulto modo* = auf verabredete Weise

Lat.: *Eiusdem anni, sc.* = desselben Jahres, nämlich

Lat.: *pro Emerito ab Exemptio* = als Emeritus mit [Arbeits-und Beitrags-] Befreiung.

Zu dieser Feststellung von Spieß bemerkt Hans-Eberhard Dentler folgendes: «Die Befreiung von Arbeiten bei Erlangung eines Alters von 65 Jahren (vgl. Art. XXX der Sozietäts-Statuten) ist ein wichtiger Mosaikstein innerhalb der Hypothese Hans Gunter Hokes, wonach die *Kunst der Fuge* als Jahresgabe für 1749 zugleich auch der letzte 'Pflichtbeitrag' sei, den J. S. Bach vor seiner Emeritierung – Bach wurde am 21. März 1750 65 Jahre alt – noch zu leisten hatte. Vorliegende Notiz von Meinrad Spieß beweist, daß es die Mitglieder der „Societät“ mit Statut Art. XXX ernst nehmen. Ein weiterer Hinweis bietet Dok. Nr. 6, in welchem sich die angeführten 'Belastungen' (Oneribus), von denen das Sozietätsmitglied Georg Heinrich Bümler als 75-jähriger befreit war, unzweifelhaft auch auf Statut Art. XXX beziehen».

Schulzes Feststellung, die Mitglieder der „Societät“ – und sogar Mizlers Brieffreund Spieß – hätten es mit den in der Satzung vorgeschriebenen Pflichten «nicht zu genau genommen», trifft wohl auf einige zu, aber Spieß war nicht «jahrelang mit seinem Mitgliedsbeitrag im Rückstand» (Schulze, S. 111). sondern Mizler hatte das Alter von Spieß nicht berücksichtigt.

* * *

46) *Johann Samuel Heinsius Erben an Meinrad Spieß am 12. Mai 1753*

Hochwürdiger

Insonders Hochgeehrter Herr Pater

Prior!

Die gütigst eingesandten fl. 2. 50 ^x sind richtig durch H. Lotters Erben eingegangen, und das kleine Conto getilget, wir danken ergebenst bitten uns hinfüro Dero Gunst aus. Es solte EwHochwürden nicht, vor die Änderung derer Püntgen an Augen, zu viel deuchten, wenn Dieselben ohnmaßgeblich betrachten, die Arbeit ohnerachtet man dasselbe nicht einsehen kan, die dran ist, nemlich die accuratesse die Sauberkeit, und Künstlichste, welches alles zu erwähnen zu weitläufig seyn würde; doch jedermann in Augsburg wird nicht geringer fordern, als wie wir Deroselben angesetzt haben. So werden Deroselben als dann empfinden, wie bil-

lig es noch gewesen. Wir sind unter herzlicher Anwünschung alles wahren Wohlergehens mit ehrerbietigster Hochachtung

ErHochwürden

Leipzig d. 12 May
1753

dienstergebenster Diener
Job Sam Heinsii Erben.

* * *

47) *Johann Jacob Lotters Erben an P. Rupertus Stich am 7. Juni 1753*

Hochwürdig, Hochgelehrt
Insonders hochzuEhrender Herr
P. Professor!

Gesandte fl. 13: für gesandte 3. Theil von *Peickhardt* haben wohl erhalten und den Überschuß von fl. 1:20: gr Abschlag auf den 4^{ten} Theil gut geschrieben, wann dieser Theil heraus, werden sogleich ein *Exempl.* übermachen. Betreffend *Fasolds Antiphono*, sollen selbige in 4. Wochen längstens fertig seyn; hingegen wird es mit Kaysers Lytanien etwas länger anstehen, denn der Herr *Auctor* kann noch nicht so viel Zeit gewinnen, sein *Manuscript* noch 1. mal zu übersehen, und ins Reine zu bringen, daher an den Druck dermahlen noch nicht zu gedenken, doch werden selbige nicht liegen bleiben, sondern noch zum Stand kommen. Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben, mit aller Veneration zu beharren

Euer Hochwürden
Unsers Insonders HochzuEhrenden
Herrn *P. Professoris*
gehorsamster Diener
Johann Jacob Lottersche
Erben

Augsburg,
d. 7. Junij, 1753.

P. S.

Von Er Hochwürden Herrn *P. Sub-Priori Meinrad Spieß* haben *à part* pro ettl.

Musical. Werkl. fl. 2 : 20 empfangen, welches Ihnen, ohnbeschwehrt zu versichern bitten.

dazu Anfrage von
Kanzlei Kloster Yrsee an Johann Widmann (Kaufbeuren)
am 12. September 1753

H. Johann Widmann in Kauffbeuren beliebe in seinem Fracht buch umb

die Monathe *Junij, und Julij* dieß Jahrs nachzuschlagen, ob derselbe nicht durch den Yrrseer Botten ein *Cassetl* Geldt von *in circa 14 f. /: allenfahls einige Xr.* darübert:/ an einen Buchhandler in Augspurg, oder anderst-wohin zu *transportirren* übernommen habe; alß worüber Mann sich dahier nähere Auskunfft ausbättete, so allenfahls gleich hieher bemörckhet werden könte.

Yrrsee den *12.t, Sept: 1753.*

Cantzley allda.

[Von anderer Hand: *d. 6 Junij an H. Jacob Lotter 14 f 20 Xr*]
[Einzelblatt]

Quittung.
Vom Kauffbeyern
FabrPothen nacher
Augsburg
terg [?] 14 f. 20 x
für Peickarts Predigten
an die Lotterischen Erben
allda.

* * *

48) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 6. September 1753*

Hochwürdiger, Hochgelehrter
Insonders hochzuEhrender Herr P. Sub-Prior!

Peickhardts Predigten in *Lucam fol.* sind noch nicht fertig. man erwartet aber alle Woche dieserhalb Nachricht von Wien. Der Ingolstädtische Nachdruck davon, dürfte kaum vor einem Jahr zum Vorschein kommen. Was nun der Unterschied des Preyßes zwischen dem Wiener und dem Ingolstädter Druck seyn wird, muß die Zeit lehren, doch ist ausgemacht, daß der erstere allezeit höher als der Letztere gewesen, welches auch den Nachdruck hauptsächlich veranlasset hat.

Dann was der Wiener Verleger à fl. 7 taxiert, hat der Ingostädter nachher à fl. 4: 45 geliefert. Betreffend das *Lexicon Librorum des Leipziger Buchh. Theophil. Georgii, so ist das Suppl.* darzu schon vor 2 Jahren herausgekommen. Ein Buchdrucker in Leipzig ist Verleger davon, und können des Herrn *Heinsii* Erben, hierzu an besten behülfflich seyn. Wir unsern Orts stehen mit diesem Buchbinder in keiner Bekanntschaft. Womit

nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben mit aller Veneration und Hochachtung zu beharren

Euer Hochwürden etc.
 Unsers Insonders HochzuEhrenden
 Herrn P. Sub-Prioris
 ganz gehorsamste Dr.
 Job: Jacob Lotters sel.
 Erben

Augsburg, d. 6.
 7br. 1753

Zu 48

THEOPHIL GEORGII, *Allgemeines europäisches Bücher-Lexikon*, Bd. 1-5, Leipzig, Schönemarck 1742/53 =; Suppl. 1. 1739/47 (1750) - 3. 1753/57 (1758) Jah-
 rerster Bd. 1742 (Repr.: Graz, Akad. Dr.-u. Verl.-Anst.). Der vollständige Titel
 lautet: *Theophil Georgi[i], Buchhändlers in Leipzig, Allgemeines Europäisches Bü-
 cher-Lexicon: In welchem nach Ordnung des Dictionarii die allermeisten Autores
 oder Gattungen von Büchern zu finden, Welche sowohl von denen Patribus, Theo-
 logis derer dreyen Christlichen Haupt-Religionen, und darinnen sich befindlichen
 Sectirern; Als auch von denen Juris-Consultis, Medicis, Physicis, Philologis, Histo-
 ricis, Geographis ... &c. &c. noch vor dem Anfang des XVI. Seculi bis 1739 inclusi-
 ve ... sind geschrieben und gedrucket worden; Bey iedem Buche sind zu finden die
 unterschiedenen Editiones, die Jahr-Zahl, das Format, der Ort, der Verleger, die
 Anzahl der Bögen und der Preiß; ... in Vier Theile abgetheilet / Theophilus Gepr-
 gius, Leipzig, in Verlegung Gotthilff Theoph. Georgi [i], 1742-1758.*

* * *

49) Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 14. Oktober 1753

Hochwürdig Hochgelehrt
 Insonders HochzuEhrender Herr
 P. Sub- Prior!

Wir haben gestern durch R. D. P. Rupertum Stich den Rest des Betrags
 von dem 4^{ten} Theil des Peickhartischen Werkes mit fl. 3: 45 wohl erhal-
 ten, mithin quittiren hiemit für alle 4 Theile in *optima forma!* Was das
 Mizlerische System belanget, so können damit nicht dienen, sondern Euer
 Hochwürden thun beßer, wenn Sie sich an H. Heinsius sel. Erben, als
 welche die Mizlerischen Sachen überhaupt in *Commission* haben, *adres-
 siren*, welche auch zugleich das *Supplement* zum Bücher-Lexico *procuri-*

ren können, indeme wir aus der Leipziger M. Messe nichts daher kommen lassen. Womit mit aller *Veneration* die Ehre haben zu beharre

[Schlußfloskel für] „Euer Hochwürden“
1753 *Johann Jacob Lottersche*
Erben.

Zu 49

Lat. Abkürzung R. D. P.: = *Reverendissimum Dominum Patrem*

Lat. *procuriren* = besorgen

Genaueres Datum fehlt; der Brief ist lt. Anmerkung auf dem Umschlag am 14. Oktober 1753 in Yrsee eingegangen.

* * *

50) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 24. Oktober 1753*

Hochwürdiger Herr,
Hochzuehrender Herr College,

Unterm 20^{ten} *Jan.* dieses Jahrs habe die Ehre gehabt an Euer HochWürden zu schreiben, u. bißhero, wie wohl vergeblich auf Antwort gewartet. Um aber nicht länger des Vergnügens beraubt zu seyn, wie Sie sich befinden, wiederhohle meine Zuschrift, mit Bitte mich bald mit einer Antwort zu erfreuen.

Der 4^{te} Theil des 3^{ten} Bandes der *Musikal. Biblioth.*, auf welchem Dero Portrait steht, u. auch der Tractat von der Composition *recensirt* ist, muß längstens in Ihren Händen seyn, wovon Sie mir aber noch nichts geschrieben. Ich habe versprochen, Abdrucke von Dero Portrait zu übermachen, Sie haben aber keine *ordre* gegeben wie viel. Es folgen derweil vier, zur Probe, ob die Abdrucke auf diese Art recht sind. Euer HochWürden haben schon für einigen Jahren versprochen, eine Abhandlung von der Composition der Mißen aufzusetzen, bitte ergebenst mich deswegen zu benachrichtigen, wie weit es damit gekommen. Das Packet der Societ. so den 23 *May* abgegangen, muß schon in Dero Händen gewesen seyn, ich habe es aber noch nicht zurück bekommen. Das Packet, so nach diesem unterm 8. *Sept.* abgegangen, wird ohngefehr auf Weyhnachten bey Euer HochWürden eintreffen. Von meiner musikal. Bibliothek kommt auf künftige Ostermeße G. G. gewiß der erste Theil des 4^{ten} Bands heraus, worzu das Mspt schon nach Leipzig gegangen. Von Polnischen Neuigkeiten, die verdienten als was besonders angemerkt zu werden, weiß ich dermalen nichts, als daß die *Senatores* einen

großen Streit mit der sämmtlichen Geistlichkeit haben, u. keine *appellati-
on* mehr nach Rom zugeben wollen, in Dingen, so die Religion nicht be-
treffen. Man erwartet deswegen die Ankunft des Königs auf das Frühjahr
mit Schmerzen. Übrigens habe die Ehre mit besonderer Hochachtung
ohnausgesetzt zu seyn

Ew. HochWürden
Meines hochzuehrenden Herrn *Collegen*,

Warschau den 24 *Octobr.*
1753

ergebenster Diener
D. Lor. Mizler
Königl. Polnischer Hofrath und
Hofmedicus etc.

* * *

51) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 2. Mai 1754*
Hochwürdig Hochgelehrt
Insonders HochzuEhrender Herr *Pater*
Sub-Prior!

Auf Euer Hochwürden HochzuEhrendes, dienen in abermahliger Rück-
antwort: daß sich zwar der Vorschlag, mit Lieferung des Pappiers hören
ließe: allein es ist doch vor einem Jahr nicht daran zu gedenken, sich in
Etwas neues einzulassen, weil *absoluté*, die Werker, die schon längstens
versprochen sind, heraus müssen. Wann aber die Presse ein wenig Luft
hat, und ettliche Bögen freylich so viel nicht jagen wollen, so werden es
melden, allein eine Zeit können nicht bestimmen. Dann was würde es
nutzen, wann auch das Werklein annähmen, und hernach *ad Acta* hinleg-
ten, wie schon zu thun gezwungen worden: da uns nemlich ein Auctor
so stark mit Briefen *bombardirt*, daß endlich, um nun Ruhe zu haben,
das *Manusc.:[ript]* angenommen, allein selbiges hat 3 Jahre da gelegen,
bis es fertig worden. Wir haben nur einen einzigen alten 70. jährigen
Mann, der die *Musicalien* setzet, und können also nicht das Hundertste
ins Tausendste anfangen.

Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben, mit aller *Venera-
tion* zu beharren.

Euer Hochwürden
Unsers Insonders HochzuEhrenden
Herrn P. Sub-Prioris
gehorsamste Dr.
Johann Jacob Lottersche
Erben.

Augsburg, d. 2^{ten}
May, 1754.

* * *

52) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 22. Mai 1754*

HochWürdiger Herr,
Hochzuehrender Herr College,

Da ich schon seit so langer Zeit von Ew. HochWürden keinen Buchstaben gesehen, so bin ich sehr besorget, daß Dieselben sich nicht unpäßlich befinden möchten, welches mir von Herzen leid wäre. Ich habe unterm 24 *Octobr.* vorigen Jahrs verschiedenes geschrieben, aber keine Nachricht erhalten, wie Sie sich befinden. Ich habe auch aus dem letzten Packet der Societät gesehen, daß solches nicht in Ew. HochWürden Händen gewesen, u. weiß die Ursach nicht, wie es versehen worden. Ich bitte also gar sehr mir Nachricht zu geben, wie es stehet, damit ich mich in der *Adresse* des Packets darnach richten kann, alsdenn habe ich die Ehre von gar vielen nötigen Dingen zu *communiciren*, der ich unter Erwartung einer baldigen Antwort verharre

Ew. HochWürden
Meines hochzuehrenden H. Collegen *etc.*

Warschau den 22^{ten} *May*
1754

ergebenster Dr.
D. Mizler.

* * *

53) *Johann Jacob Lotters Erben an Meinrad Spieß am 7. Juni 1754*

Hochwürdig Hochgelehrt,
Insonders HochzuEhrender Herr
P. Sub-Prior!

Wir haben letzthin gemeldet: daß das Werklein, in Jahres-Frist sollte angenommen und gedruckt werden. Und was das ehemalige Porto von Leipzig anbelanget, so ist dieses langstens bey uns vergessen, und bey der *Correspondence* besagten *musical.* Werkleins gewiß nicht daran gedacht worden. Mithin ist dieses alles aufgehoben, und bleibt bey dem alten. Womit nach gehorsamster Empfehlung die Ehre haben, mit aller *Veneration* und Hochachtung stets zu beharren

Augsburg, d. 7. Junij
1754

[Schlußschnörkel] Würden
gehorsamste Dr
Johann Jacob Lotter Erben.

Zu 53

Goldmann (1987, S. 42) hält dieses «besagte musical. Werklein» für «verschollen, sofern es sich dabei nicht um die handschriftlich erhaltene, um 1749 komponierte Solokantate „*Beatus vir*“ handelte».

* * *

54) *Friedrich Wilhelm Marpurg an Meinrad Spieß am 24. November 1754*

Copia

Schreiben

an

Tit: *Ihro Hochwürden H: P. Subpriorum
Meinradum Spieß in Yrsee.*

Von

H: Marpurg dato Berlin 24.^{ten} 9bris 1754.

Hochwürdiger, Hochgelahrter Herr,
Insonders HochzuEhrender Herr *Prior*:

Vielleicht habe Ich das Glück, Euer Hochw: nicht gänzlich unbekannt zu seyn. Ich wünschete nämblich, das einige meiner wenigen Versuche in *musicalischen* Schriften in Dero Hände gefallen wären. Sie würden diejenige Ergebenheit, und Hochachtung, die ich für Dero *person*, und großen Verdienste schon längst hege, an mehr als einem orthe Darhinnen bemerckhet haben. Was für ein Vortheylhafftes Vergnügen würde es für mich seyn, wann Gelegenheit häte näher umb Dieselben zu seyn, und durch Dero gelehrte unterredungen meine einsichten sowohl in die schönen Wissenschaften überhaupt, als in die Tonkunst besonders zu erweithern.

Der Edle Character, welchen Euer Hochwü: in Dero gelehrten Schrifften auf allen Seithen blickhen laßen, machet mich so kühn, meinen besonderen Antrag an Dieselben zu thun, und darff Ich hoffen, daß, wenn Er auch nicht stattfinden solte, Er nichts desto weniger von Ihnen vor der übrigen gelehrten und *musicalischen* Welt verborgen gehalten werden wirdt.

Ich bin entschloßen, von der *lutherischen* Religion zu der *katholischen* zu übergehen. Es ist kein blinder Einfaltseifer, der mich zu diesem Entschluß bringet. Ich bin eine Person von 32. Jahren. Es geschiehet auch nicht aus Hofnung, mein zeitliches Glückh etwann besser bey Ihnen als bey den *Protestanten* zu machen. Es hat zwar nur von mir abgehangen,

verschiedene nicht unvortheilhafte Bedienungen, die Mann mir hiesigen Orths angetragen, anzunehmen, und Ich habe sie ausgeschlagen. Ich will ein freyes Geständnis thuen. Ich habe mich einige Jahre in Franckhreich aufgehalten. Meine Liebe zur *Musik* brachte es dahin, daß Ich niemahls eine Gelegenheit versäumete, welche zu hören. Fürnembl. besuchte Ich deswegen die berühmtesten Kirchen, und weiß Ich nicht, was zuerst meine Gesinnungen veränderet und mir zur katholischen *Religion* das Herze rege gemacht, der Gottesdienst überhaupt, oder die *Musik* an sich.

Dessen ungeachtet kam ich als ein *Protestant* in mein Vatterland zurückh. Mein Gemüthe aber war doch bereits mit ganz anderen Eindrückhen angefüllet, und Ich fieng an, in den hiesigen Kirchen zu bemerkhen, daß ich nicht an demjenigenOrthe wäre, wo mein Herz zu seyn wünschte. Je weniger Ich Gelegenheit hate, bey einem mit vernünfftiger *Musik* gezierten Gottesdienste zugegen zu seyn, Desto mehr wuchs mein Verlangen nach der katholischen Religion. Doch verschiedene Ursachen, da Ich hieselbst verschiedene ansehnliche Verwandten und von meiner alten Ehrlich Mutter noch ein Gutes Erbtheyl zu hoffen habe, haben mich mit Recht verhindert, meine Gesinnungen hiesigen Orths Jemandem zu entdeckhen.

Bey diesen Umständen habe Ich mich lieber der Ferne vertrauen wollen, und dieses zu thuen, war Ich versichert, mich nirgends beßer, als zu Ewer Hochw: mich hinwenden zu können. Ich wünsche nämblich in dasjenige Haus, daß Dieselben als Ihr Haupt veehret, Als ein weltliches Mitglied aufgenommen zu werden, und entweder mit der Teutschen Litteratur, oder mit der *Musik*, den daselbst Studierenden nützlich seyn zu können. Ich bin gewohnt, mich allezeit zu beschäfftigen, und ist mir kein Augenblick unangenehmber als derjenige, wo Ich nicht beschäfftiget bin. Seith einigen Jahren ist meine Arbeit, *musicalische* Schrifften zu verfährtigen, und da solche hin und wider Beyfall gefunden, so glaube Ich in der Folge meine Nebenstunden nicht besser anwenden könnte als hierjnnen forthzufahren und soviel in meiner Krafft stehet, auch durch meine Feder das Aufnahmen dieser vortrefflichen Kunst zu befördern, wann Ich dazu Gelegenheit haben kan.

Ich habe nunmehr mein ganzes Herz vor Euer Hochw: ausgeschüttet, mit demjenigen Vertrauen, daß mir die in Dero Schrifften herrschende Redlichkeit eingeflöset und will Ich mich Dero Klugheit in geneigter Vereitelung meiner Sache unterwerffe. Finden Sie meine Absichten lauther und den Ihrigen gemäß, so kan Ich mir nichts anders als einen erwünschten Ausgang versprechen. Jedoch nicht hier in Berlin, sondern in Ihrer Gegent. Solte aber mein ruff nicht gegründet seyn, so ersuche Ewer Hochw: gehorsamst, nach dem Ihnen beywohnenden Edelmuth zu

verfahren und als ein wahrer Menschenfreund meinen Brieff in Absicht auf meinen Antrag einer ewigen Vergessenheit zu widmen. Ich habe die Ehre, mit der vollkommensten und lebhaftesten Ehrerbietung zu seyn

Ewer Hochw:

Gantz gehorsamster
Diener
Marpurg

wohnhaft bey dem
H: Klempner Hübner

Berlin, d. 24.^{ten}

Nov: 1754

Auff dem Werder

Zu 54

Friedrich Wilhelm Marpurg (1718-1795) hatte eine gute Schul- und Universitätsausbildung genossen, bevor er als Privatsekretärs des Generals Bodenberg 1746 in Paris Voltaire, d'Alembert und Rameau kennenlernte und zugleich ein großes, ererbtes Vermögen aufgebraucht hatte. Seit 1749 in Berlin ansässig, versuchte er sich in verschiedenen Anstellungen und Tätigkeiten auch auf musikalischem Gebiet und wurde 1763 durch die Anstellung als Direktor der Königl. Lotterie und Ernennung zum preußischen Kriegsrat, vorübergehenden Aufenthalt in Hamburg nach Gerber «der Musik auf immer geraubt» (*MGG*, Bd. 8, Kassel usw. 1960, Sp. 1668). Von seiner «vollständigen Lebensgeschichte», die er Gerber anvertraut haben will, überlieferte dieser später nur wenig. Seine Absicht, zum katholischen Glauben zu konvertieren war wohl auch nur eine wenig durchdachte, vorübergehende Idee, die er möglicherweise auch aus materiellen Rücksichten wegen der Aussicht auf eine weitere Erbschaft (siehe Dok. 56) und wegen familiärer Traditionen nicht realisierte. Leider sind keine Konzepte der Antworten von Spieß auf diesen und den zweiten Brief Marpurg (Dok. 56) erhalten. Daß die Briefe Marpurgs nur in Kopie erhalten sind, könnte darauf schließen lassen, daß Spieß die Originale seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde zustellte.

* * *

55) *Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 3. Januar 1755*

Warschau, den 3 Jan. 1755

HochWürdiger Herr,
Hochzuehrender Herr College,

Zum neuen Jahr wünsche von Herzen Ew. HochWürden dauerhafte Gesundheit; damit ich noch lange die Ehre haben möge Dieselben als mei-

nen werthgeschätzten Freund zu verehren. Von der Musikal. Bibl. ist endlich der erste Theil des IV. Bandes wirklich abgedruckt worden, in welchem vieles von der Societät vorkommt. Ein Packet der Soc. wird kürzlich wieder eingelaufen seyn, und ich vermuthe solches bald wieder zurück.

Weiter weiß ich desmal nichts zu schreiben, als daß ich ohnausgesetzt bin so lang ich lebe mit aller *Veneration*

Ew. HochWürden *etc.*

ergbster Diener
D. Lor. Mizler von Kollof.

* * *

56) *Friedrich Wilhelm Marpurg an Meinrad Spieß am 8. Februar 1755*

Copia

Schreiben an

Tit: Ihro Hochwürden H. P. *Meinrad Spieß*, des R: B:[?] *Yrrsee Subpriorn*

von

H. Marpurg *dato Berlin 8^{ten} Febr. 1755.*

Hochwürdiger Hochgelahrter Herr,
Insonders HochzuEhrender Herr *Prior!*

Ewer Hochwürden geneigte Rückschrifft hat die Empfindungen der lebhaftesten Freude bey mir erreget, Die verbindlich redliche arth, womit Sie meinen Antrag aufgenommen, Das gütige Versprechen, womit Sie mein Vorhaben zu unterstützen sich anheischig machen, alles dises verpflichtet mich zu der hochachtungsvollsten Dankbarkeit.

Ich nehme mir hiemit die Freyheit, Ewer Hochwürden einige geringe Proben von meiner letzteren Arbeith zu übermachen, Sie werden daraus meine etwannige Fähigkeit in der Ton-Kunst und in was für einem Theile der schönen Wißenschafften Ich mich einiger maßen geübet haben möge, Dero tieffen Einsichten nachzuerkennen belieben.

Ich habe sonsten ausser dem zum Unterschied des dänischen, also be-
nahmtesten Kritischen Musikus an der Spree, und verschiedenen da-
durch veranlaßten, und mit dem hiesigen Hoff-Componisten Herrn *Agri-*
cola, meinem jezigen guten Freunde, und dem Herrn *Finazzi* in Ham-
burg geführten Streittschrifft, auch annoch als ein Mitglied der Teut-
schen und Lateinischen Gesellschaft zu Jena einen Band von Latein-und

Teutschen Gedichten ehemahls *ediret*. Weil Ich mich nach der Zeit aber der Musik ergeben, und Ich nach meiner Rückkunfft aus Franckreich bey des wohlseeligen H. *G(ene)ral-Lieutenant* Graffen von Rothenberg *Excell.* als *Secretair* in Dienst gieng, woselbst Ich andere, und überhäuffte Verrichtungen bekam, so habe Ich die Ausübung der Poesie gänzlich fahren lassen.

Meine durch die Preße gemein gemachten musikalischen Arbeithen seyndt seithero ein halb Duzend Clavier-Suiten, und eben so viele Duzend für die Flöte Traversière /: wiewohl Ich dieses letztere *Instrument* nicht spihle: / Die Ich alle habe zu Paris stechen lassen. Vor einigen Monathen hat die Frau Wittwe Schmidten in Nürnberg 6. Clavier Solos von mir in Verlag genommen, wovon Ich alle Tage *Exemplare* zu erhalten gedenkhe. Ich habe aber Jezo angefangen mich mit der Vocal-Musik näher bekanth zu machen, und zwar habe ein *Stabat mater* zu Stande gebracht, welches wann Ich es hieselbst von einigen meiner Freunde werde haben *intra privatos parietes* aufführen zu lassen, Ich mir die Ehre geben werde, Ewer Hochwürden gütigen Beurtheilung zu unterwerfen. es ist mir über disen Text die [andere Schrift: Pergolesische] Arbeith bekanth, welche mir aber an Verschiedenen Oertern etwas zu theatralisch zu seyn scheint, der häufigen Vergehungen wider den reinen Satz nicht zu gedencken, so gut es sich auch sonst ausnimmt.

Ich habe disen meinen Abriß von mir Ewer Hochwürden zu dem Ende gemacht, daß Sie, Ihrer beywohnenden Kluegheit nach gütigst zu urtheylen belieben mögen, wozu meine Person etwann bey Ihnen genutzt werden könne, wann es das gütige Verhängnüs bestimmt hat, mich durch Deroselben geneigte Vermittelung zu Dero *Religion* meiner ureltern zurückzuführen, und dabey unter den Augen eines Mannes, deß besondere Verdienste Ich allezeit hochgeschätzt, unter einem Verehrungswürdigen Spieß in einem Orden leben zu lassen, der sich durch besondere Vorzüge der Geschicklichkeit, und Wißenschafften Jederzeit vor vielen anderen unterschieden hat.

Ich will mich also Deroselben redlichen wohlwollen empfehlen und Ihren klugen Händen die Führung meines Schicksales überlassen. Ich muß es Ihnen gestehen, so oft Ich ein Buch erblickhe, wo Ich etwas von den Anordnungen Ihrer Kirche lese, ja so oft in Gesellschaft davon gesprochen würdt, so würdt mir warm ums Herz; insbesondere hat die Kirchen Historie des Abbtens Fleuri nicht wenig bewegung an mir gemacht. Die Thorheit des Herrn Profesz. RothFischers, der Ihre Gemeinschaft verlassen, scheint mir unverantwortlich zu seyn, doch Ich schmeichle mir Gelegenheit zu bekommen, Ihnen ein näheres Geständnis zu thuen. Ich ersuche Ewer Hochwürden, mich mit chistem einer gütigen Hand-

schrift zu würdigen, der Ich mit der vollkommnen, und lebhaftesten Hochachtung zu seyn die Ehre habe.

Ewer Hochwürden

Berlin d.8^{te}

Febr. 1755.

Gehorsambster
Diener
Marpurg.

P.S.

Ich erfahre in dem augenblickh von meinem *Correspondenten* aus Regensburg, daß der H. Sorge aus Lobenstein allda angelanget, umb seinen Sohn in die Handlung zu bringen, solte sich derselbe etwann biß Augsburg und Yrsee erhoben haben, so bin ich versicheret, daß er in Ihrem Hauße von meinem Vorsatze nicht das Geringste würd in erfahrung gebracht haben, Er hat starckhe *Correspondence* hieher nach Berlin, und da würde mein unternemen vor der Zeit zu meinem Nachtheyll vielleicht bekanth werden.

P.S.

Von meinen Beyträgen, mit deren Ausgabe es aus Schuld meiner Verlegerin bißhero etwas saumseelig zugegangen, werden die bevorstehende Leipz: Meße zwey Stückhe mit einmahl, nämlich das 3. und 4.te herauskommen.

Zu 56

Des kritischen Musicus an der Spree erster Band von Marpurg erschien 1750 in Berlin.

Johann Friedrich Agricola (1720-1774), Schüler J. S. Bachs in Leipzig, lebte seit 1741 in Berlin als Dirigent, Sänger, Komponist und Schriftsteller, Hofkomponist. Er wurde Nachfolger Carl Heinrich Grauns als Leiter der Berliner Hofkapelle (ohne Kpm.-Titel) und war eine der interessantesten und vielseitigsten Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Streit zwischen Marpurg und G. A. Sorge betätigte er sich als Vermittler. Siehe auch *MGG*, Bd. 1, Sp. 160ff., Kassel und Basel 1949-1951.

Filippo Finazzi (um 1706-1776?), berühmter italienischer Kastrat, der mit italienischen reisenden Operntruppen in Italien, Österreich und Deutschland gastierte. Seit 1744 war er mehrere Male in Hamburg, wo er sehr beliebt war und u.a. auch mit G. Ph. Telemann und Friedrich von Hagedorn Kontakte hatte. Siehe auch die Briefe von C. H. Graun an Telemann vom 1. Mai 1751 und von J. G. Pisendel an Telemann von Ende Nov./Anfang Dez. 1750. Siehe

Große/Jung, S. 274, 299; 353, 388 f.; und KURT STEPHENSON, Artikel "Finazzi", in *MGG*, Bd. 16 (Supplement), Kassel, Basel usw. 1979, Sp. 280.

Eine Bestätigung für die Mitgliedschaft Marpurgs in der *Deutschen und Lateinischen Gesellschaft* in Jena gibt es nicht. In der Mitgliederliste ist er nicht verzeichnet. (Für diese Auskunft danke ich Frau Dr. Felicitas Marwinski, Weimar).

Der Titel der erwarteten «6. *Clavier Solos*» war: *Sei Sonate da Clavicembalo*, Nürnberg 1756.

Lat.: *intra privatos parietes* = innerhalb privater Wände (also nicht im öffentlichen Konzert.). Dieses *Stabat mater* wurde nicht gedruckt.

Es gibt bisher keine anderen Hinweise auf eine Reise G. A. Sorges nach Regensburg. Wenn aber dem Lobensteiner Organisten tatsächlich 1756 «die Organistenstelle an der evangelischen Hauptkirche zur neuen Pfarre in Regensburg angetragen» worden sein sollte (siehe «Lobensteiner Intelligenzblatt», 1791, S. 100), könnte sich Sorge damals durchaus in Regensburg aufgehalten haben. Allerdings dürfte der von Marpurg genannte Grund, seinen «Sohn in Handlung zu bringen», nur vorgeschoben gewesen zu sein. Sorges Sohn Johann Christoph (* 5. Sept. 1738), war damals knapp 16 ½ Jahre alt und später «wohlbestallter Forst-Secretaire» in Lobenstein, und der jüngere Gottfried Georg Andreas (* 26. Okt. 1740), damals 14 ½ Jahr alt, wurde später (1778) Nachfolger seines Vaters als Organist und 4. Schulkollege in Lobenstein. Hierzu und auch zu den musikktheoretischen Streitereien Marpurgs mit G. A. Sorge siehe Jung 2003, S. 23 und 31 ff.

* * *

57) *Carl Heinrich Graun an Meinrad Spieß am 1. April 1755*

HochEhrwürdiger Herr

Ew: HochEhrwürden sage etwas späthen aber ergebensten Danck vor das *Paquet*. Es ist darinn viel Auffrichtig-und Ehrlichkeit zu sehen. Wenn ich noch einmahl, wie ich wünsche, *Italien* sehen solte, so würt von Augspurg aus das Vergnügen haben, *Dieselben* zu besuchen, und mein Verlangen zu befriedigen. Anbey übersende das *Paquet*, worinnen schöne Sächelgen enthalten. Es ist ein Elend, daß man so viele Behutsamkeit brauchen muß seine Meinung zu sagen, wodurch denn vieles unberührt bleiben muß, wo man sich nicht in einen verdrießlichen Federkrieg einlaßen will, welchen mehrenteils Eigenliebe und Eigensinn zu führen pflegen.

Die Exempel der *Choräle*, als auch die Verbeßrungen derselben sind nach meiner Einsicht sehr seichte, und zeigen viel Unwißenheit in Theorie und Praxi.

Ich empfehle mich Dero Gewogenheit und bin mit wahrer Hochachtung

Berlin den 1 April
1755

Ew: HochEhrwürden
ergbster Diener
CH Graun

* * *

58) Leopold Mozart an Meinrad Spiess am 17. September 1755

HochEhrwürdiger und Hochgelahrter
insonders hochgeehrtester H:
P. Meinraden!

Wie? nach 3 Jahren sehe ich erst wied[er] ein Schreiben? Das läßt in der That ungemein faul! -- So werd[en] Sie unfehlbar denken, wenn Sie diese Zuschrift erblicken. Ich dancke Ihnen gehors[amst] vor die mir in Dero gütigen Antwortsschreiben gemachten gründlichen Erinnerungen. Die bemerkten wenigen Fehler sind die üblen Früchte meines sanguinischen Temperamentes, welches mich so sehr fortreibt, daß ich wenig od[er] gar nichts mit der gehörigen Achtsamkeit und Gedult niederschreibe. Ich habe letzthin in Friedrich Wilhelm Marpurgs Historisch Critischen Beyträgen zur Aufnahme d. Musik ersten Theile bey Durchlesung der Vorrede od. des Vorberichtes gefund[en], daß man sich in der Musik eine Anweisung zur Violine und zu noch andern Instrumenten wünschet. Ich habe es gewagt eine Violinschule niederzuschreiben, die auch wirklich unter der Preße ist. Allein ob sie die Probe halt[en] wird, die H: Marpurg verlangt: daß sie nämlich nach dem Geschmacke, wie H: Bach vom Clavier, und H: Quantz von der Flöte geschrieben haben, sein sollen; eben daran muß ich zweifeln: weil ich weis, wie sehr ich von meinem flüchtigen Temperamente hingerißen werde. Dieses tröstet mich, daß man mir als einen Anfänger mit mehrerer Nachsicht entgegen gehen, und folglich die Fehler meiner noch unreifen Schrift mit einer etwas gelindern *Crisj* [?] Richten wird. Ich empfehle sie Dero Bemitleidung, wenn sie Ihnen einmal in die Hände kommt. Vor dem neuen Jahre wird sie mir der Buchdrucker wohl nicht liefern. Wie stehet es denn mit der musikal. Societät? Mich düncket es ist etwa gar ins Stocken gerathen: weil man d[er] Welt nichts mehr davon bekannt machet? Es wäre wahrhaftig schade, wenn eine so nützliche Bemühung nicht unterstützt würde! Allein es geht schon so in der Welt. Vielleicht würde es in mehrern Gang kommen, wenn auch gute practische Musikmeister von großen Herrn dazukommen. Es hat sich die practische Musick in wenig Jahren wirklich sehr verändert: Und alles, was immer die Gemüter der Zuhörer

rühren solle, beruhet auf der Art eines guten, schönen und natürlichen Vortrages. Das Schwache und Starke, welches man itzt nicht nur in ganz[en] Passagen, sondern auch bey einzeln[en] Noten anbringen mus; die verschiedene Art, die theils gleichen, teils ungleichen Noten zu verbinden und zusammenzuhängen od[er] auch wied[er] die sonst gewöhnliche Art zu trennen und derlei viele andere Dinge sind es die in der sonst wohlgesetzten *Composition* den *affect* recht anzeigen und ergo machen müß[en]. Und wie kan man dieses alles durch die Theorie allein bestimmen? Glauben Sie nur, bey dieser Welt rühret die beste Harmonie nimmermehr, man will nur auf das edelste, ja eine immer ganz neue und auf unerwartete Art vorgetragene Melodie hören, wenn man sich durch die Musik in dem Gemüthe recht soll getroffen finden. Verzeihen Sie mir meine Freyheit in Verfassung eines so langen Briefes. Ich empfehle mich und ersterbe

Euer HochEhrwürid.
Salzbg. 17^{ten} Sep:bris
1755

Ergebenster Leopold Mozart

* * *

Zu 58

Dieser Brief wurde bereits veröffentlicht von ALFRED GOLDMANN, «*Verzeihen sie mir meine Frayheit*» - *Leopold Mozart und Meinrad Spieß*, «*Acta Mozartiana*», 34. Jg., 1987, H. III (August), S. 54 ff. und JOSEF MANCAL, *Neues über Leopold Mozart*, «*Österreichische Musikzeitschrift*», 42. Jg., 1987, H. 6, S. 291.

Leopold Mozart schrieb diesen Brief an Spieß, als sich sein *Versuch einer Violinschule* bereits im Druck befand und bezog sich auch auf die Anregung von Marpurg zu einer Violinschule nach dem Vorbild von C. Ph. E. Bachs *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen* (1753) und Johann Joachim Quantz' *Versuche einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen* (1752) in dessen *Historisch-kritischen Beyträgen zur Aufnahme der Musik*. Gleiches tat er auch in der im Juli 1756 formulierten Vorrede zur Violinschule, allerdings ohne die im Brief genannten Titel und Verfasser zu nennen. Obwohl er Zweifel äußerte, daß seine Violinschule den Maßstäben entsprechen würde, die Marpurg an eine solche legte, fand sie dessen Zustimmung (*Hist.-krit. Beyträge ...*, Bd. III, Berlin 1757, S. 160) mit dem Lob: «Ein Werk von dieser Art hat man schon lange gewünschet, aber sich kaum getrauet zu erwarten».

Leopold Mozarts Bedauern, die „Societät“ sei wohl „etwa gar ins Stocken geraten“, folgt eine treffende Schilderung des auch in Salzburg wahrgenommenen beträchtlichen Stilumbruchs durch die Generation der Bach-Söhne und der böhmisch-tschechischen Zeitgenossen, zu denen möglicherweise auch der Kom-

ponist des von Spieß verständnisvoll begutachteten Stückes (siehe Dok. 24b), «ein Böhm mit Nahmen Hassel, gehörte».

* * *

59) Lorenz Mizler an Meinrad Spieß am 16. Februar 1761

*Reverende Domine,
Amice honoratissime,*

Ich habe in langer Zeit kein so großes Vergnügen gehabt, als da ich letz-
tens zwey Briefe hintereinander von Ihnen, meinen hochzuehrenden
Freund bekommen. Ich vermuthete, daß Sie vielleicht schon für einigen
Jahren in die Ewigkeit gegangen, u. Siehe mein lieber Freund lebt noch,
welches mir von Herzen lieb ist. Gott erhalte Sie doch noch einige Jahre,
daß ich möchte die Freude haben, Sie persönlich zu sprechen. Denn so
bald als Friede wird, so habe eine Reise nach Franken u. Anspach für zu
nehmen, da ich auch nach Yrsee u. Augsburg kommen werde, welches
schon geschehen wäre, wenn der leidige Krieg nicht so lange *anhielte*.

Es ist mir gleichfalls angenehm zu vernehmen, daß der H. P. Martin
Gerbert sich so rühmlich auf die musicalischen Wissenschaften legt, u.
wird mir lieb seyn, mit ihm einen Briefwechsel zu unterhalten, u. in die
Musicalische Societät aufzunehmen, welche zwar aufrecht stehet, aber
wegen des Kriegs können keine Paquete umlaufen, weil schon zwey
Packete verlohren gegangen. Den H. Capellmeister Graun in Berlin ha-
ben wir verlohren, auch einige andere. Meine Umstände haben sich
ziemlich verändert, u. ich bin schon seit fünf Jahren Königl. Hofrath,
Leibmedicus u. Geschichtschreiber des Königreichs Pohlen, u. habe viele
Arbeit. Doch habe die Music nicht völlig auf die Seite gesetzt, u. wenn
nur Friede ist, so werde fleisig in der *Musicalischen* Gesellschaft arbei-
ten. Den Brief durch meinen Bruder im vorigen Jahr geschrieben, habe
nun erst 8 Tage für den letzten Brief vom 15 *Jan.* erhalten, ist also der
Weg über München viel geschwinder u. beßer. Die Adresse an mich ha-
be auf die letzte Seite geschrieben, u. wird mir lieb seyn bald wieder ei-
nen Brief von Ihnen zu lesen, der ich unterdeßen mit besonderer Erge-
benheit verbl. nebst meinen *Compl.* an H. P. Gerbert

Ew. HochEhrWürden

Warschau den 16 *Febr.*
1761.

Ergebenster Diener
Mizler von *Kolof*

P. S. Innlage bitte ohnbeschwehrt nach Göttingen zu befördern.
[Von Mizler formulierte Anschrift:]

A Monsieur

Monsieur Mizler de Kolof, Conseiller de la Cour
et Medecin de Sa Majesté le Roi de Pologne, Electeur
de Saxe etc. á
par couvert Varsovoie

Zu 59

Lat. Anrede: Hochwürdiger Herr, ehrwürdiger Freund.

Zu Gerbert folgende Informationen von Hans-Eberhard Dentler:

«Martin II. Gerbert, O.S.B., Fürstabt von St. Blasien (1720-1793), regierte von 1764 bis 1793 und muß als der bedeutendste der St. blasianischen Äbte bezeichnet werden (vgl. P. JOSEF ADAMEK - HANS JAKOB WÖRNER, *St. Blasien im Schwarzwald. Benediktinerkloster und Jesuitenkolleg*, München und Zürich 1978, S. 28). Er war seit 1736 im Benediktinerorden zu St. Blasien, 1755 dort Bibliothekar und wenig später Professor der Theologie und Philosophie, erforschte besonders die mittelalterliche Musiktheorie und pflegte eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit (vgl. HEINRICH HÜSCHEN, in *MGG*, Bd. 4, Sp. 1783ff.). Bisher war nicht bekannt, daß der letzte, noch 1761 von Mizler als Kandidat zur Aufnahme in die „Societät“ vorgesehene Wissenschaftler Martin Gerbert war und nicht 1755 Leopold Mozart (vgl. Wöhlke, S. 121 f.). Damit kann die Schließung der „Societät“ frühestens nach Februar 1761 angesetzt werden. Gerbert stand auch in Verbindung mit Friedrich Wilhelm Marpurg, der Gerberts Synopse von *De cantu et musica sacra* (2 Bände, 1774) und der *Scriptores ecclesiastici de musica sacra ...* (3 Bände, 1784) in den *Kritischen Briefen über die Tonkunst* veröffentlichte. Andererseits nimmt auch Gerbert in *De cantu ...* öfter auf Marpurgs *Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik* (1754-78) Bezug».

Carl Heinrich Graun starb am 8. August 1759 in Berlin.

III. ANHANG

1) Mitgliederverzeichnisse der SOCIETÄT:

a) Mizler im Brief vom 22. Juni 1744 an Spieß:

«Unsere *Societ.* ist von des Königs in Pohlen Mayestät als Churfürstens zu Sachßen würlklich bekräftiget, u. solches in dem Ober = *Consistorio* zu Dreßden registriert worden, welches zu seiner Zeit in der Historie von der Soc. im 2^{ten} Theil des 3.^{ten} Bandes der musical. Bibliothek vorkommen wird. Die Nahmen der Mitglieder aber sind folgende:

1. H. Capellmeister Stölzel in Gotha
2. Graf *Giacomo de Lucchesini*, ein Italiener †.

3. H. Capellm. Telemann in Hamburg
 4. H. Capellm. Bümler in Anspach
 5. H. Schröter, Componist u. Organist an der Hauptkirche in Nordhausen
 6. H. *Cantor Bockemeyer* in Wolfenbüttel
 7. H. Doc. Hendel in Engelland
 8. H. Concertmeister Pisendel in Dreßden
 9. H. *Rector Ventzky*, in Prenzlau im Brandenburgischen, ist zuvor Bibliothekar in Halberstad gewesen».
- Ew. HochWürden, H. P. Weiss u. ich machen noch drey Personen aus.
 [10. Meinrad Spieß in Kloster Irsee,
 11. Udalricus Weiss in Kloster Irsee,
 12. Lorenz Mizler]

b) Mizler: in *Musikalische Bibliothek...., Des vierten Bandes Erster Theil*, Leipzig 1754, S. 107 f.:

«Was die von 1746 biß 1752 in die Societät getretene Mitglieder anlangt, so stehen solche der Zeit nach in folgender Ordnung:

13. Carl Heinrich Graun, Ihro Königl. Majestät in Preusen Capellmeister. Trat in die Societät im Jahr 1746 im Monat Julius.
14. Johann Sebastian Bach, Capellmeister und Musikdirektor in Leipzig. Trat in die Gesellschaft im Jahr 1747 im Monat Junius.
15. Georg Andreas Sorge, Gräflich-Reuß = plausischer Stadtorganist zu Lobenstein. Trat in die Gesellschaft im Jahre 1747 im Monat Julius.
16. Johann Paul Kunzen, Werkmeister in Lübeck. Trat in die Societät zu Ende des 1747 Jahrs.
17. Christian Friedrich Fischer, Cantor in Kiel. Trat in die Gesellschaft im Jahr 1748, im Januar.
18. Johann Christian Winter, Cantor in Zelle. Trat in die Gesellschaft im Jahr 1751 im Monat May.
19. Johann Georg Kaltenbeck, Subrector und Organist in Pasewalk. Trat in die Gesellschaft 1752, im Monat Jenner».

c) Mitgliederverzeichnis von Meinrad Spieß aus dem Jahre 1756:

«*Nomina*
Com Membrorum Societatis
Scientiarum Music.
in Germania
 ./.
 de A.º 1756

1. D. Laurentius Mizler, Soz. Secretarius etc.
 2. D. Comte Giacomo de Lucchesini.
 3. D. Stölzel CapellMr in Gotha.
 4. D. Georg Philipp Telemann CapellMr in Hamburg.
 5. D. Schrötter, Christoph Gottlieb Org. in Nordhausen.
 6. D. Georg Henr. Bümler CapellMr in Anspach.
 7. D. Bockemeyer. Cantor in Wolfenbüttel.
 8. D. Dr. Händl. in Engelland, ein Teutscher.
 9. D. Pisendl. Concert-Meister in Dreßden.
 10. D. Ventzky Rector in Prenzlau.
 11. D. P. Meinradus Spieß Prof. Urs. O.S.B.
 12. D. Graun CapellMr in Berlin.
 13. D. Bach. CapellMr in Leipzig.
 14. D. Georg Frid. Lingke. zu Weißenfels Bergrath etc. in Sax.
 15. D. Krause in Berlin Cammer-Advocat etc.
 16. D. Joan. Paulus Kunzen Director Mus. in Lübeck
 17. D. Jo. Christian Winter Cantor in Celle.
 18. D. J. G. Kaltenbeck, Chor-Direktor zu Pasewalck im Herzogthum Stettin
 19. D. Christoph Stolzberg, Music-Dir. in Regensburg.
 20. D. E. F. Fischer, ChorDir. in Kiel.
 21. D. Ruez, Cantor in Lübeck.
 22. D. Wolff, CapellMr in Stettin.
 23. D. Ambtsactuarius Büttner
 24. D. Harrer Music Director in Leipzig.
 25. D. Hofmann, Cantor in Breslau».
- d) Wöhlke (S. 100 ff.). Von der mit detaillierteren Angaben versehenen Mitgliederliste folgt hier nur eine Namensliste:
1. Giacomo Graf de Lucchesini († 1739), Gründungsmitglied
 2. Lorenz Christoph Mizler (1711-1778), Gründungsmitglied
 3. Georg Heinrich Bümler (1669-1745), Gründungsmitglied
 4. Christoph Gottlieb Schroeter (1699-1782), Mitglied seit 1739
 5. Heinrich Bokemeyer (1679-1751), Mitglied seit 1739
 6. Georg Philipp Telemann (1681-1767), Mitglied seit 1739
 7. Gottfried Heinrich Stölzel (1690-1749), Mitglied seit 1739
 8. Georg Friedrich Lingke (1697-1777), Kgl.-poln. und kurfürstl. sächs. Bergrat (seit 1742)
 9. Meinrad Spieß (1683-1761), Mitglied seit 1743
 10. Georg Venzky (1704-1757), Rektor in Prenzlau, Mitglied seit 1743
 11. Georg Friedrich Händel (1685-1759), Ehrenmitglied seit 1745

12. Udalric Weiß (1713-1779), seit 1743, aber keine Mitgliedsbeiträge geleistet
 13. Carl Heinrich Graun (1703-1759), Mitglied seit 1746
 14. Johann Sebastian Bach (1685-1750), Mitglied seit 1747
 15. Georg Andreas Sorge (1703-1778), Mitglied seit 1747
 16. Johann Paul Kunzen (1696-1781), Mitglied seit 1747 (an Stelle von Bümmler)
 17. Christian Friedrich Fischer (* 1698), Mitglied seit 1748
 18. Johann Christian Winter (* 1718), Mitglied seit 1751
 19. Johann Georg Kaltenbeck, Subrektor u. Org. in Pasewalk, Mitglied seit 1752
 20. Leopold Mozart (1719-1787), 1755 eingeladen, aber nicht eingetreten
- Wöhlke unbekannt war die Absicht Mizlers vom Februar 1761, Martin Gerbert zum Mitglied der „Societät“ vorzuschlagen (siehe Dok. Nr. 59).

Zu den Mitgliederverzeichnissen

Für eine Mitgliedschaft Johann Georg Pisendels (1687-1755) in der „Societät“ gibt es keine Beweise. Allerdings standen Mizler und Pisendel um 1750 miteinander in Briefwechsel und Mizler hätte möglicherweise auch Gelegenheit gehabt, ihm bei seinem kurzen Aufenthalt in Dresden im Juni 1747 (siehe Dok. 13) zu begegnen. Siehe hierzu Jung 1967, S. 86.

Für die 1756 von Spieß zusammengestellte Mitgliederliste liegen keine Hinweise über die Gründe und Quellen, auf die er sich dabei hätte beziehen können, vor. Seit dem kurzen Neujahrsguß vom Januar 1755 hatte Spieß keinen Kontakt mehr mit Mizler, der erst Anfang 1761 wieder von dem für verstorben gehaltenen Spieß zwei Briefe hintereinander erhalten hatte (siehe Dok. 59).

* * *

2) Lebenslauf des Paters Meinradus Spieß Honsolgae

*Ego P.(ater) Meinradus Spieß Honsolgae
In Suevia natus et ipso S. Bartholomei
Festo ab originali lotus sed vocatus Mathaeus
Anno XI 1683 die 24. Augusti
circa hora 7. antemerid.*

*Susceptus prima ad schola puer 11. annora secunda die
casebrabus(?) -*

Susceptus secundo at Novitiatus

1695

170 12. Nov.

<i>Professus</i>	1702	12. Nov.
<i>Primitius celebravi</i>	1708	8. Jan.
<i>In Subpriorem assumptus</i>	1716	28. Febr.
<i>In Priorem</i>	1716	24. Okt.
<i>In oeconomum</i>	1721	1. März
<i>Ex oeconomum</i>	1725	12. Jan.
<i>Vicarius Parochiae Urs:</i>	1726	4. Jan.
<i>Subprior secunda vice ab Nov.: (?)</i>	1727	-3. Aug.
<i>Subprior et vicarius etc.</i>	1731	16. Okt.
<i>oeconomum secunda vice</i>	1732	-8. Aug.
<i>Prior secunda vice</i>	1735	27. Okt.
<i>Subprior tertia vice</i>	1743	28. Okt.
<i>Prior tertia vice</i>	1746	27. Okt.
<i>Subprior quarta vice</i>	1749	-3. Jan.
<i>Professione secunda deposum anno</i>	1752	
<i>Primitias secundas celeb. anno</i>	1758	-8. Jan.
<i>Mortuus</i>		

*Nativitas,
Susceptiones,
Professiones
officia etc.
P. Meinradi Spieß*

Übersetzung:

Ich, P. Meinradus Spieß in Honsolgen in Schwaben geboren und am selben Fest des Heiligen Bartholomaeus von der Erbsünde [eigentlich müßte ab originali peccato stehen, aber vielleicht] gereinigt (also getauft), aber genannt Mathaeus im Jahre XI [?] 1683 am 24. August um 7 Uhr vormittags.

Aufgenommen in die Grundschule als 11jähriger Knabe am 2. Tage [?] 1695

Aufgenommen zweitens zum Noviziat 1701 12. Nov.

Profeß	1702	12. Nov.
Ich habe die Primiz gefeiert	1708	8. Jan.
Als Subprior angenommen	1716	28. Febr.
als Prior	1716	24. Okt.
als Ökonom	1721	1. März
als Ökonom abgedankt.....	1725	12. Jan.
Vikar der Parochie Urs.	1726	4. Jan.

zum zweiten Mal Subprior von „Nov.“)	1727	3. Aug.
Subprior und Vikar	1731	16. Okt.
Oekonom zum zweiten mal	1732	8. Aug.
Prior zum zweiten mal	1735	27. Okt.
Subprior zum dritten mal	1743	28. Okt.
Prior zum dritten mal	1746	27. Okt.
Subprior zum vierten mal	1749	3. Jan.
zweite Profess deposum?	1752	
Zweite Primiz gefeiert im Jahre	1758	8. Jan.
Gestorben		

Eifer,
Erklärungen/Berufe
Ämter etc.
von P. Meinrad Spieß

* * *

3) *Specification des Opfers, so in 2^{dis} Primitiis P Meinradi Spieß
Sacerdotis Jubilaei den 8. Jan. A^o 1758 gefallen.*

	fl.	X
1 R ^{mus} D. Abbas Ottoberanus Anselmus -	10	-
2 R ^{mus} D. Bernardus Abbas Ursin -	10	22
3 R ^{mus} D. L. B. de Schönau - - -	5	-
4 R. P. Eugenius Dobler Prof. Ursin. p.t. Matheseos Prof. Cremi??	5	-
5 R. D. Greil parochus Kettenschwang - - -	3	36
6 R. D. Heet parochus Mauerstetten	1	-
7 R. D. Joan. N.(?) parochus Warmisried - -	2	42
8 R. D. Baumer parochy Frankenr[ied ?].	2	24
9 R. D. Clemens Gröber parochus in Bairnried -	2	24
10 R. D. Hieber parochus in Lindenberg	5	-
11 R. D. Spieß parochus in Jengen - -	5	-
12 R. D. Linder parochus in Batsweil [?] - - -	2	24
13 R. D. Franz Haggenbusch Lauchdorff -	2	24
14 R. D. Joan. Hinderk. in Eggenthal -	1	12
15 R. D. Caietan Grindl[i?] Pforzen - -	2	24
16 R. D. Praefectus Cotto - - - -	2	24
Lata[?] [?]	63	21
16 D. Michael Böhm [Bock?] parens R ^{mus} -	2	24

17 D. Magdalena Bäch [?] Kellerin Vid -	2	24
18 D. Joseph Mag[?] Ostend. -	2	24
19 Job. Martin Miller / in Jengen	2	24
20 Anna M. Millerin Türkb. -	1	6
21 Franz Miller Maritus [?] - -	1	6
22 Job. Spieß Hob[?] in Mindzell	2	4
23 Theresia Spießin Honsolgen -	1	12
24 Joseph Gröber Mindzell -	1	12
25 D. Secret. - - -	-	30
26 Eiusdem D. Uxor - - -	-	30
27 D. Cassier - - - -	-	50
28 Eiusdem D. Uxor - - -	-	50
29 D. Agnes Linderin - - -	-	36
30 Sebastian Lang Lanis -	1	6
31 Unterschiedl. Kleingelt - - -	2	1

Ssarum fl. 87 1 X

Zu „Specification des Opfers ...“

An dieser aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Priesterweihe von Meinrad Spieß veranstalteten Feier nahmen zahlreiche Priester und Vertreter benachbarter Orte der Umgebung von Irsee teil. Sie erbrachte eine beträchtliche Opferspende

Beim Beschreiben eines neuen Blattes für diese Aufstellung wurde wohl versehentlich die laufende Nr. 16 verdoppelt und später auch nicht korrigiert.

* * *

4) *Lorenz Mizler an Johann Gottfried Walther am 25. Oktober 1734*
(Autographische Kopie)

WohlEdler Herr!
Hochgeehrtester Gönner!

Die Freyheit die ich mir genommen, an Ew. WohlEdlen dieses Schreiben abzulaßen, macht so wohl die Hochachtung so ich vor die Verdienste Ew. WohlEdlen in der Music habe, als auch meine Liebe die Musicalische Wissenschaft nach meiner Wenigkeit zu befördern. Das erste ist entsprungen, da ich das Musicalische *Lexikon* von Ew. WohlEdlen mit vielen Fleiß zusammen getragen, und an das Licht gestellet, gesehen. Das

andere bezeuget meine beygeschlossene *Dissertation* so ich zu Leipzig gehalten. Selbige habe ich aus keiner andern Ursach Ew. WohlEdlen zu übersenden vor nöthig erachtet, als weil ich mir die Freyheit genommen, am Ende ein ohnmaßgebliches Urtheil über Ew. WohlEdlen Musicalisches *Lexikon* zu fällen. Ew. WohlEdlen werden sich solches so mehr gefallen lassen, je mehr bekannt ist, daß in der Republic der Gelehrten erlaubt ist, von jeden Buch seine Meinung aber mit Bescheidenheit zu sagen. Ich glaube nicht daß ich darinn über derselben Gränzen geschrieten bin. Ich gebe es Ew. WohlEdlen selbst zu beurtheilen. Sie werden selbst sehen, daß noch vieles kan dazu gesetzt werden, und vieles gar nicht darinn stehen solte. Meine Meinung kan ich auf Verlangen deutlicher nebst angezeigten Stellen erklären. Ich kan Ew. WohlEdlen versichern: ich habe mich nicht wenig vergnüget, da ich deroselben Buch gesehen, u. wird mir eben ein so groß Vergnügen seyn, wenn ich die andere und verbesserte Auflage sehen kan. Ich wolte ich wäre im Stande w. WohlEdlen was beyzutragen, ich machte mir eine Freude davon. Meine Pflicht wäre gewesen, Ew. WohlEdlen meine *Dissertation* gleich von Leipzig aus zu übersenden; meine aber gleich darauff erfolgende Reiß zu meinen Eltern hat solches verhindert. Übrigens bitte meine Freyheit im Urtheilen nicht ungütig zu nehmen, sondern zu glauben, daß ich, obgleich unbekannter Maßen, die Ehre zu seyn habe,

Ew. WohlEdlen Meines Hochgeehrtesten
Gönners Ergebenster Diener
M. Lorenz Christoph Mizler-
Heidenheim im An-
spachischen. d. 25. Octob:
A. 1734.

Zu 4

Wiedergabe dieses Briefes nach Beckmann/Schulze, S. 177f. Diese Kopie des Briefes von Mizler an J. G. Walther schickte dieser als Anlage deines Briefes vom 3. August 1735 an Heinrich Bockemeyer

* * *

In einem Brief an den Wolfenbütteler Kantor Heinrich Bokemeyer teilte Johann Gottfried Walther diesem am 27. Januar 1735 mit:
«Übrigens habe noch zu melden: daß, da sich kein M. aus dem Nordischen H. sich gefunden, mein Musical. *Lexikon* anzugreifen; sich den-

noch ein anders *M.* aus dem Südlichen *H.* eingestellet, solches zu thun: neml. ein aus *Haidenheim* im Anspachischen gebürtiger, u. bishero sich in Leipzig aufgehaltener *Magister*, Nahmens Lorentz Christoph >Mizler<, hat am 30. *Junii a. p.* eine *Dissertation: quod Musica Ars sit pars Eru-ditionis philosphaicae* gehalten, selbige dem Hrn. Capellmeister *Mattheson*, dem Hr. Capellmeister *Bach*, dem Hrn. Capellm: *Bümler*, u. dem Hrn. *Music-Directori Ehrmann* in Anspach *dedicret*, und unterm 25 *Octobr. a. p.* mir, nebst einem Handschreiben, zugeschicket. Sein gefälltes *judicium* bestehet in folgenden:

Waltheri Lexicon musicum sive Bibliotheca musica, Patris laude sua non defraudandi bonae spei filius, sed infans adhuc est, qui variis, ut fieri solet in infantibus, morbis laborat, opto ut, prudenti accerso Medico qui abundantes humores adimat, multos post annos robustior factus, semper in reipublicae musicae usum vivat! »

Übersetzung (nach Wöhlke, S. 13, Anm. 54): «Walthers Musikalisches Lexikon oder Musikalische Bibliothek, ein hoffnungsvoller Sprößling eines durch sein Ansehen nicht enttäuschenden Vaters, steckt aber bis jetzt noch in den Kinderschuhen und leidet – wie es zu geschehen pflegt – an verschiedenen Kinderkrankheiten. Möge es, nachdem ein kluger Arzt hinzugekommen (wohl *accurso*, nicht *accerso*) ist, der die überflüssigen Säfte fortnimmt, nach vielen Jahren kräftiger geworden, zum Nutzen der musikalischen Republik leben».

«Meine Antwort hierauf ist unterm 15 *Nov.* geschehen, und muß ich des fernern gewärtig seyn; solten *MH.* selbige zu lesen verlangen, will sie künfttig übersenden.» (siehe Beckmann/Schulze, S. 180

* * *

5) *Lorenz Mizler an Johann Gottfried Walther am 6. November 1736*
(= Antwort Mizlers auf einen Brief *J. G. Walthers* aus dem Jahre 1734.)

Ew. WohlEdl. werden nicht ungütig nehmen, daß erst nach 2 Jahren die Antwort auf dero Schreiben an mich erfolgt. Ich bin von fast unzählbarer Arbeit so überhäuffet gewesen, daß ich niemahls rechte Gelegenheit gehabt, auch nicht an einem Orte beständig geblieben. Dermahlen aber werde beständig in Leipzig verbleiben, und habe vielleicht die Ehre nun fleißiger zur Aufnahme der Musik mit *Ew. WohlEdl.* zu correspondiren. Ich übersende zum Zeichen meiner Ergebenheit vier *Scripta* von mir. Das *corollarium* habe nun weg gelaßen, und wolte, ich hätte es niemahls hingesetzt. Wenn man jung und feurig ist, läßet man sich leicht etwas bere-

den. Ich will alles vergeßen, was Ew. WohlEdl. mir geschrieben, und wenn das Ew. WohlEdl. gleichfalls thun, so ist beydes gut. Das *Lexicon* von Ihnen habe zu meinem eigenen Gebrauch in folio mit Papier durchschießen laßen, u. sehr vieles, so sehr nothwendig, angemercket. Wenn der Verleger erkenntlich seyn will, so werde ich bey der andern Auflage alles *communiciren*, und wenn es so beliebig, auch aus der Buchdruckerei *corrigiren*, denn es ist sehr fehlerhafft gedruckt, und muß der *Corrector* selber ein *Musicus* seyn. Dergleichen verdrüßliche Arbeit nehme ich sonst durchaus nicht über mich, aber der Musik zu liebe, thue ich wohl noch mehr. Der Herr Capellmeister *Bümler* hat mir seinen Lebens-Lauff, ingleichen Herr *Ehrmann* zugesendet, ich kan sie aber beyde nicht gleich finden, ich werde sie zur andern Zeit zusenden. Er heißt *Georg Heinrich Bümler*, u. habe ich in meiner *Dissertation prim edit.* den Nahmen damahls nicht recht gewust. Alles was mir nur zu thun möglich ist, so zur Aufnahme der Musik gereicht, werde ich thun, ingleichen Ew. WohlEdl. so ich im stand, alle gefälligen Dienste erzeigen. Ich dancke ergebenst vor dero überschickte Composition, u. werde zur andern Zeit wieder mit meiner wenigen Composition aufwarten. Ich bin erst 6 Wochen wieder in Leipzig, und noch in der grösten Unordnung, so bald ich aber ausgepacket, werde Ew. WohlEdl. eine *Cantata* vom Kloster-Leben und der Liebe von mir zusenden. Wenn ich mir etwas von Ew. WohlEdl. gehorsam ausbitten darf, so bitte um ein *Concert* auf die *Traversiere*, so ewas schwehr ist. Ich bin ein großer Liebhaber von schönen *Concerten* auf die Querflöte, und wenn ich vom Studiren müde bin, kan ich mir durch dieses Instrument gleichsam neue Kräfte schaffen. Es wird ohnfehlbar in der Weymarischen Capelle ein *Virtuose* auf der *Traversiere* seyn. Die Schreib-Gebühren werde sogleich zurücksenden, bitte etwas sauber u. groß abschreiben zu laßen. Ich werde in andern Fällen wiederum zeigen daß ich aufrichtig bin

Ew. WohlEdl.

Leipzig d. 6. Nov.

A. 1736.

Meines hochgeehrtesten Herrn
ergebenster

Diener

M. Lorentz Mizler *

* Aus dem damaligen Besitz von Leo Liepmannssohn in Berlin veröffentlicht in «Monatshefte für Musik-Geschichte», hrsg. von der Gesellschaft für Musikforschung, XXII. Jahrgang, 1890, No. 4 (S. 51 f.). Abdruck auch bei Beckmann/Schulze, S. 201 ff.

* * *

IV. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Staatarchiv Augsburg

Bestand Reichsstift Kaisheim MüB 167/2 (KL Irsee)

Bach-Dok I, II oder III*Bach-Dokumente*. Kritische Gesamtausgabe, hrsg. vom Bach-Archiv Leipzig:Bd. I: *Schriftstücke von der Hand Johann Sebastian Bachs*. Vorgelegt und erläutert von Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze, Leipzig 1963Bd. II: *Fremdschriftliche und gedruckte Dokumente zur Lebensgeschichte Johann Sebastian Bachs 1685-1750*. Vorgelegt und erläutert von Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze. Kassel, Basel, Paris, London, New York, Leipzig 1969.Bd. III: *Dokumente zum Nachwirken Johann Sebastian Bachs 1750-1800*. Vorgelegt und erläutert von Hans-Joachim Schulze. Kassel, Basel, Tours, London, Leipzig 1972.**Beckmann/Schulze**JOHANN GOTTFRIED WALTHER, *Briefe*, hrsg. von Klaus Beckmann und Hans-Joachim Schulze, Leipzig 1987**Büchmann***Zitatenschatz des deutschen Volkes*. Gesammelt und erläutert von Georg Büchmann, fortgesetzt von Walter Robert = tornow. 22. vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Eduard Ippel, Berlin 1905**Dentler 2000**HANS-EBERHARD DENTLER, *L'Arte della fuga. Un'opera pitagorica e la sua realizzazione*, Skira, Milano 2000**Dentler 2003**HANS-EBERHARD DENTLER, *Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“*. Ein pythagoreisches Werk und seine Verwirklichung, Schott, Mainz 2003**Gerber ALT und NTL**ERNST LUDWIG GERBER, *Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler (1790-1792) und Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler (1812-1814)*. Mit den in den Jahren 1792 bis 1834 veröffentlichten Ergänzungen sowie der Erstveröffentlichung handschriftlicher Berichtigungen und Nachträge hrsg. von Othmar Wessely, Band 1: *Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, Teil 1-2 (1790-1792). Graz 1977.**Goldmann 1954**ALFRED GOLDMANN, *Meinrad Spieß (1683-1761)*, in *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben*. Band 3, herausgegeben von Götz Freiherrn von Pönitz, München 1954, S. 254 ff.

Goldmann 1987

ALFRED GOLDMANN, *Meinrad Spiess. Der Musikerprior von Irsee*, Weissenhorn 1987, in *Schwäbische Heimatkunde*, Bd. 5.

Grosse/Jung

Georg Philipp Telemann, *Briefwechsel*, Sämtliche erreichbare Briefe von und an Telemann, herausgegeben von Hans Grosse und Hans Rudolf Jung, Leipzig 1972

Hoke 1979

HANS GUNTER HOKE, *Beilage zu Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“*, Autograph und Originaldruck, Leipzig und Mainz 1979

Jung 1969

HANS RUDOLF JUNG, *Telemann und die Mizlersche „Societät der musikalischen Wissenschaften“*, in *Georg Philipp Telemann. Ein bedeutender Meister der Aufklärungsepoche*. Konferenzbericht der 3. Magdeburger Telemann-Festtage vom 22. bis 26. Juni 1967 (2. Teil), Magdeburg 1969, S. 84 ff.

Jung 2003

Georg Andreas Sorge (1703-1778) und Lorenz Mizlers „Societät der musikalischen Wissenschaften“, Ein Beitrag zum 300. Geburtstag des Lobensteiner Organisten, Kassel 2003 (Ms., 40 S. mit Abb.)

Krünitz

JOHANN GEORG KRÜNITZ, *Oekonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Stats-Stadt-Haus-und Land-Wirthschaft, und der Kunst-Geschichte, in alphabetischer Ordnung. Drey-und vierzigster Theil von Kohle bis Köper*, Berlin 1788.

Mattheson 1740

JOHANN MATTHESON, *Grundlage einer Ehrenpforte, woran der Tüchtigsten Capellmeister, Componisten, Musikgelehrten, Tonkünstler etc. Leben, Wercke, Verdienste etc. erscheinen sollen. Zum fernern Ausbau angegeben von Mattheson*. Hamburg 1740. Vollständiger, originalgetreuer Neudruck mit gelegentlichen bibliographischen Hinweisen und Matthesons Nachträgen hrsg. von Max Schneider, Berlin 1910 (Reprint Kassel etc. und Graz 1969).

MGG¹

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, hrsg. von Friedrich Blume (MGG):

Bd. 5, Kassel und Basel 1956, Sp. 703 ff., Artikel „Graun“ von Werner Freytag;

Bd. 8, Kassel, Basel, London. New York 1960, Sp. 1668 ff: Artikel „Marpurg, Friedrich Wilhelm“ von Hans Gunter Hoke;

Bd. 9, ebda., 1961, Sp. 388 ff. Artikel „Mizler (Mizlerus, Mitzler) von Kolof (de Kolof, Koloff), Lorenz (Laurentius, Laurentz) Christoph (Christophorus)“ von Hans Gunter Hoke;

Bd. 12, ebda., 1965, Sp. 929 ff., Artikel „Sorge, Georg Andreas“ von Fritz Oberdörfer;

Bd. 12, ebda., 1965, Sp. 1043 f., Artikel „Spieß, Meinrad“ von Alfred Goldmann.

MGG²

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Zweite, neubearbeitete Ausgabe, hrsg. von Ludwig Finscher, 21 Bände, Sachteil in neun Bänden, Personenteil in zwölf Bänden, Bärenreiter Kassel, Basel, London, New York, Prag, Metzler Stuttgart, Weimar 1999/2000 ff.

Paisley

DAVID L. PAISLEY, *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701-1750*. («Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen», hrsg. von Max Pauer, Bd. 26), Wiesbaden 1988.

Schleuning 1993

PETER SCHLEUNING, *Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“*. Ideologien - Entstehung - Analyse, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, und Bärenreiter-Verlag, Kassel 1993.

Schulze

HANS-JOACHIM SCHULZE, *Lorenz Mizlers „Societät der musikalischen Wissenschaften in Deutschland“*, in *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650-1820)*. «Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig», Philologisch-Historische Klasse, Bd. 76, H. 6, Leipzig 2002

WL

JOHANN GOTTFRIED WALTHER, *Musicalisches Lexicon oder Musicalische Bibliothec... Leipzig 1732*. Faksimile-Nachdruck in *Documenta Musicologica*, Erste Reihe: Druckschriften-Faksimiles III, Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel MCMLIII.

Wöhlke

F. WÖHLKE, *Lorenz Christoph Mizler. Ein Beitrag zur Gelehrten-geschichte des 18. Jahrhunderts*, Phil. Diss. Würzburg 1940.

Wolff 1993

CHRISTOPH WOLFF u. a., *„Die Bach-Familie“*, Stuttgart-Weimar 1993.

LSE.

P. P.
 Hohezuverehrter Herr Colner,

Ja die Prüfung mein Diplom von 1 Jun. wurde nicht im Herbst
 der Doct. richtig eingeleitet da ich, obwohl ich das letzte Jahr zu
 schwach war in demselben zu bestehen, allewo ich nur vier Jahre zum
 Doktorat in demselben zu stehen, da ich die dortigen Vorlesungen
 vollenden wollte, da II Jun. nicht zu kommen, ich sehr müde war nicht
 zu der Zeit aufzustehen, sondern ging noch einige um Herbst der
 Universität in meine Vorlesungen zu kommen. Von dort ging ich
 fort, allewo ich nur die drei Vorlesungen der Doct. Vorlesung
 die Dissertation zeigt, u. ein halbes Diplom besitzt. Auf meine
 Rückreise über Linz sehr H. Colner. Er ist gekommen, und ich
 nur vier Vorlesungen der u. zeigt, da ich sehr müde war, da ich
 König geschick, u. zeigt, was ich nicht in Linz werden sollte
 werden, u. in der Stadt der Doct. in demselben zum Hof
 kommen. Ich habe die Leitung von dort gegeben.
 Das meine Hohezuverehrter H. Colner Composition vorsetzt
 Hauptstadt, ist gar kein Zweifel, u. es wird mit Nutzen in
 dieser Sprache. Linz sehr ich müde, da ich sehr müde
 die ganz zu communiciren gewohnt. Die ist besichtigt, ich
 habe es sehr in der Stadt, u. ich will, da ich sehr müde
 die zu. Das Hauptstadt sehr nur zum meine Vorlesungen
 u. Hauptstadt der Stadt bei H. Colner in Linz in demselben

33

19.

Er kommen 2 Briefe an mich, alle Briefe mit, die ich geschrieben habe

genommen. Wenn die wären 3 Briefe oder genommen, so
 hätte die Postzeit auf die 3. April gehen dürfen, vorher
 ist H. B. für den Brief gedruckt. Nun kommt es auf die
 ersten April, aber es wäre der Compositionsdruck erst
 heraus, in der die H. für einen ganz neuen Brief
 kommt. Weil in der Nachfrage für Mitglieder der Societ.
 Postzeit u. die Druckplatten dazu besitz, so wäre es mir
 sehr lieb, wenn die H. für die Postzeit bei mir in der
 Lage bleiben könnte, woher es ganz mehr leisten will,
 auf so, die Druckplatten dazu besitz, so wäre es mir
 wenn es nicht anders sein sollte.

Da H. P. Weiss mir ein Compl. zu machen ist begierig
 bin, rummel wird die ich als einem Mitglieder der Societ. zu
 sein. Ich sollte unser Compositions habe nun für einen fort-
 gesetzt werden, ob es gleich nicht genau nach den Regeln
 u. geben müßte, weil es ganz der H. für den Druck
 noch nicht auf dem u. auf dem Com. Ubrigens habe ich mit gr.
 Besorgnis besorgt. Meinem sehr geehrten H. Collegen.

Konstanz den 1. Sept. 1747.

Ihre ergebener Diener
 D. Lorenz Mizler.

Dok. 13: Fortsetzung

L. J. E.

P. P.
 Joseph Meindl von Collong,

Se. Hochwürden Schreiben vom 16 August ist mir zu rechter Zeit geworden, aber deshalb so sehr recht, wie mir Brief, geschrieben ist. Ich von H. K. Herzog jüngst erfolgten Abschluß der Societät, so die du 12 August abgelesen, daß wir in guten Verhandlungen sind, die Einigkeit der Societät zu bestätigen, u. ich weiß nicht, daß selbst mit der Zeit uns wieder zu Stand gebracht werden. Nur Zeit, Mühe, Geduld gehört hierzu. Ich letzte Abschluß aber, so der 29 März d. J. schon abgelesen ist, noch zu nicht, u. wie es nicht, was so lange ausgesetzt. Die werden von H. K. besprochen u. von mirer Joseph Meindl von Collong kommt es mir, daß ich bitte, selbst in offen in Liebe zu besprechen, wenn es irgend sein. Denn offen abhandeln wird abgehan. Für die Glückwunsch zu mirer neuen Arbeit, als andrerlei Arbeit, bei freier Lage, durch ganz gesondert. Es ist wahr u. ich habe für diesen mythen, freij, die ich kommt es sich dat galenus opes, u. dat Systema musicum sagt das zu: ceteris nunc lucem videbo. Es wird nun über ein oder fünf Stunden ganz gesondert nicht mehr wissen, so wird die Druckung mit der Preisabgabe der Systematis musicae messen, aber nicht die fremde, sondern ein Mythenstreifen weiß. Denn wenn es auf einmal so et gedruckt werden, so müßte wenigstens 4 Stunden vorher davon gesprochen.

34

20.

hängen dass die H. bloßbringen zu Löblichung der besten For-
 bereit sehr von Gottlichen u. vorwärts bringende neue grüßte
 Antwort. Was Sie in der Kasse von dem müßlichen
 Durchsch. 2. lin. so rü zu wachen wann auch das solle geschehen
 u. ob ist in fast zeit, wenn noch mehr dringende zu wannen.
 Denn das Buchst zu dem 4. April d. 3. B. der müß. bibl. wird
 erst von hier zu dem lang die best. nächsten Jahr übergeben
 u. müßlich oft vorwärts gedrückt sein. Obgleich das H.

Sie. Geyhländer,
 Meinrad Geyhländer von Solingen,

Kasse den 23. October
 1747.

Sie will schon den 3. April die
 müß. bibl. 3. B. nun mit einem Briefen
 3. Sept. eingewandt sein.

Dienstwilligster D.
 Lor. Mizler.

Reverendissime Domine Collega,

Ist das im Vorwiesenen April von mir abgelesenes Buch
 sehr schön, daß endlich auch mir die der Welt. welche
 medienische Disposition angeht, wußt mir sehr lieb
 ist. In solchen Büchern wird der Mensch der Geist. un-
 kommen, da man nicht so. Wie die Meinungen mit
 vorzuführen liebt. Von diesem hat die sehr aufge-
 löst, so die der Geistes gewirkt. Wie die Welt
 bei ist ganz besonders verbunden, daß jeder davon
 bleiben kann, u. sehr schon andere gegeben, 400 Jahre
 Leben zu nehmen, welche ist gegen Misset, da ist ein
 ein Universal-Mundwort, dem noch Anhang haben wird,
 zugleich mit abgelesen wird. Wie von J. Witz wird sie
 auf demselben Tag der Liebe. Geist. sie zu lesen
 können, um es mir zu Anhang der Materie ist.
 Ich will in einem Buch so viel anhang, womit man sich
 sein Leben zu sein hat. In der sehr gefasst haben
 zu lesen, ist aber bei mit bester Forschung

Reverendissime Collegae

Końskie am 29 Jun. 1748.

ergrüßter
 H. Mizler 22

L. J. C.

P. P.

Gegenzüfender Herr Collega.

Ich habe dir eben geschrieben zum Brief von meinem freigeordneten
 Herrn Collega zu sprechen, wovon ich dir schon, u. zwar zum
 letztenmal mit Hoffsam, abzu schreiben dich bequäme habe. Denn
 die Zeit meines Abzuges kommt nun rucklos näher, u. ich werde
 nicht mehr hienieden geordnet, u. es wird in Nichts stehen, in
 Zukunft mit Fortsetzung meiner Befehle geschickter zu sein
 als es bisher wegen meiner Fortsetzung nicht fort sein können.
 Doch ist auch die einzige Ursache warum die Fortsetzung meiner
 Abtief. mühen nicht geschehen werden, welche nur um so viel fruchtiger
 zu sein würde, wenn ich nun bald stehen in Leipzig sein u. bleiben
 würde. Die Ursache ist das meiste. Er schreibt ich bin nicht
 u. ich würde mich, in dem freigeordneten Herrn Collega König
 gute Gedanken die mir jetzt, als wenn solche möglich sind -
 fallen würde. Ich bin ganz nicht geringt imstand zu sein zu stehen,
 hienieden mein Geistes u. hienieden, u. noch dem in dem Herrn
 Collega. In dem selbe ist auch ganz dem Ursach, in dem die mir
 in dem Gelegenszeit dem zu schreiben die können in diesem Punkt
 hervorzusetzen, daß die Absichten selbe mit meinem Schreiben

43

1749

26.

übermüdeten wird. Die 7 h 30 Xs. so mirum H. Hater geschick
 werden, sollen zu seiner Zeit herunter sein. H. Borefo sagt
 so mir vor dem König in Königs geschick ist in Königs geschick u.
 in dem für den König Ophimist übermüdeten, immer lebendig.
 Die Schrift der Quinten u. Octaven, sollen lebendig zum Har-
 stin kommen, wenn es nur Königs geschick geschick u. obier
 Tonen sind sehr merkwürdig. Das ist die merkwürdig. H. Borefo
 nach nicht zu mir oder anderen, wo binob, zum 11. also mirum
 u. wird in Leipzig auf mich. Unbekannt wird wird ein
 nach dem ringelreue für sagen.

Ich bin die gute Unterweisung der Jugend in der Musikformatic für
 ich mich vor sagen, u. Willen, die ich so glücklich sein u. sein
 Hängen mir die Arbeit in Arbeit sein, die ich so glücklich
 ist mir einer Hater auch die Arbeit sein, die ich so glücklich
 für zu sagen für die Arbeit sein u. die Unterweisung
 der Jugend lernen ist.

Der Cardinal Quirin ist ein großer Konner u. Gönner
 der Kunst, u. will ich mich glücklich sein zu dir für große
 Mäcenas mirer unterstücker die Arbeit sein, die ich so glücklich
 die Arbeit sein für die Arbeit sein, die ich so glücklich
 zu sagen, u. ich mich sehr sehr zu sagen.

Herr D. hilft mir meine neugeborene Kunstfertigkeit zu messen.
 Ich würde mich unter Ihnen für Ihre Maximalleistung mit großer
 Freude freuen, wenn Sie mir zu helfen, wobei ich mich zum Vorwub
 sehr viel gebe. Herzlichen
 Dank für die in meinem Briefe abgemachte Sache. Ich bin mir wegen
 der Komposition eines musikal. Concerts bemüht, ich bin mir selbst zu
 sagen gekommen. Es! Es! wird wohl ich denken, dass man sich
 zu sprechen kann. Collage selbst von mir selbstlich gezeichnet. Ich
 muss denken, dass Sie mich noch nicht kennen. Ich bin kein
 Musikant, das ist für mich. Ich habe mich zum Vorwub,
 dass Sie mit der Komposition wohl kommen zu finden. Ich würde
 allerdings mich u. Ihre nun in. Ich bin sehr bei der Gr-
 dachten Sie mich zu helfen, da ich mit bester Sorgfalt
 in der Zeit sein werde. G. G. G. G.

Mein herzliches Gedenken
 Konstantin im 23. febr. 1849

Herr D. hat nun einen Brief mehr zu adressieren,
 doch von nach Leipzig, obwohl es sehr unangenehm
 in der Zeit sein wird.

neugeborene Kunst
 L. Mizler. Ched. D.

44

L. J. ch.

Reverendissime ac honoratissime
Domine collega,

Ihre vom 12 d. Jan. wolle ansehnend die mir von Seit der ausge-
sprochenen Gewissheit als wirrer in der bedürftigsten, u. nicht selbsten geschehen
von mir abel gesinneten hiesigen freikomman, u. durch diesen von in der gegen
dies in welchem durch der geist, als eben zu der Zeit, da man mich in der
lone doch gesagt. Ich befinde mich ganz wohl, u. bin mit meinen Kennt-
nissen sehr glücklich. Ich sehr mich auch der freikomman zu den Seiten von Seit
gegründet, u. ward nun, wie ich schon angriffen, nach als er nicht in der
Sozial ist vorhanden, auch wird die neue, der. Soziale ist nun wohl vorhanden
werden, u. die neue, der. Soziale wird mich sehr sehr zu den Seiten von Seit
werden. Es ist diesem wirren davon gesagt, daß die Mitglieder der
sine anderen Art zu der Erde nicht ganz gut, warden, welche ex-
peditionen, worzu Gelder sind, wird zu nicht bleiben in der
3. l. die Auszahlung wird prämiere wegen der Dienste von Herbst
der Quinte u. Oktober. Allein ich werde mich nicht bemühen mich
dieser Kunst mit mir zu bringen.

ff. Dagegen überlebe ich sehr sehr, daß die sehr sehr der prämiere
wegen dieser Dienste wüßten, u. sehr sehr ungerade ist, daß der

noch nicht bekommen. Noch wird geschickt, dass die diese manuskript
 festschreiben, u. gezeigt, wo die Noten sitzen. Ich habe den Aufsatz
 der Albinus Orgel, wie 6:7, ist auch eine große Verbesserung. Sie werden
 ich, wie sie im Klavierinstrument angibt, im manuskript, im manuskript wie die
 die Organisten wie der Albinus mit sich bringt. Welche man
 in der Orgel der Albinus Orgel wie 6:7 stimmen, so sollte man
 dieser Musik für sich bekommen. Ich werde die Harmonik von nun an
 im neuen P. H. G. der Musik ^{rezensieren} schreiben, wie ich sie nicht bestimme
 unternimmt. In dem Buch, so die mir geschickt haben, fort so sie
 sehr dankbar sind, u. ich habe sie, so die Sache muss noch besser schreiben können.
 Die Orgel von der Orgel auf ff. dem manuskript ist noch nicht völlig in Ordnung
 große Orgel, man sollte man sie schreiben, wenn es die Orgel zu die sein wird?
 Welche über ff. Orgel für die Orgel in Wien geschrieben, das ist in
 Wien geschrieben, u. in Leipzig zu haben: es sind 3 Stücke für Trio,
 in Ricercas u. Sagen, u. wie ich noch Leipzig schreiben, dass die es
 bekommen können, u. die die Orgel der Orgel Leipzig den fünften
 zum Jahres noch nicht zu sein, u. ich habe mich für die Orgel in Leipzig.

Herrn Dr. J. Mizler
zu Leipzig
von
Herrn Dr. J. P. Weiss
zu Leipzig
am 1. März 1752

Jedoch alle die in meinem Schriftstück in Voftra, die Societät in
geringstem nicht abgehen. Die H. Cogens Arbeit unter fernem die
Sie nicht zu lassen, u. ist nicht viel davon geblieben, ob er Ihnen bey sich
gibt, oder nicht. die gute Manier wird wohl in einigen Jahren ganz zu
Ihren Nutzen aufhören, auch auf seinem Monarchen.
Der nächstündigen Empfehlung zur Societät wird Ihnen verboten werden
sagen, umlich von 1746 bis 1751, sind 6 Jahre, noch 12 J. wenn
man die selben mit gutem Vorsatz ansetzen, wird bleibt eine gute
Bündelung bey den übrigen Mitgliedern ansetzen, u. alsdann aller Punkte
so gute gehalten, bey der Societät abzurufen, und nicht abzurufen.
Ist um die geringe Entschuldig. ^{wegen} bei unter Anweisung
aller göttlichen Segens u. beständigem Gesandheit mit aller Freymuthung

Herrn Dr. J. P. Weiss

Leipzig den 1. März 1752.

Herrn Dr. P. Weiss möchte gerne Nachricht haben. Er ist
ein Mitglied der Societät geworden, hat aber nicht alle
Sinn gezeiget, und nicht alle Annehmlichkeiten gezeiget, u. wird
es gar nicht, wird ihm nicht daran zu werden. Ich würde
um eine categorische Antwort, was man der Societät gegen
Herrn Dr. P. Weiss

regelmäßig
J. Mizler.

80